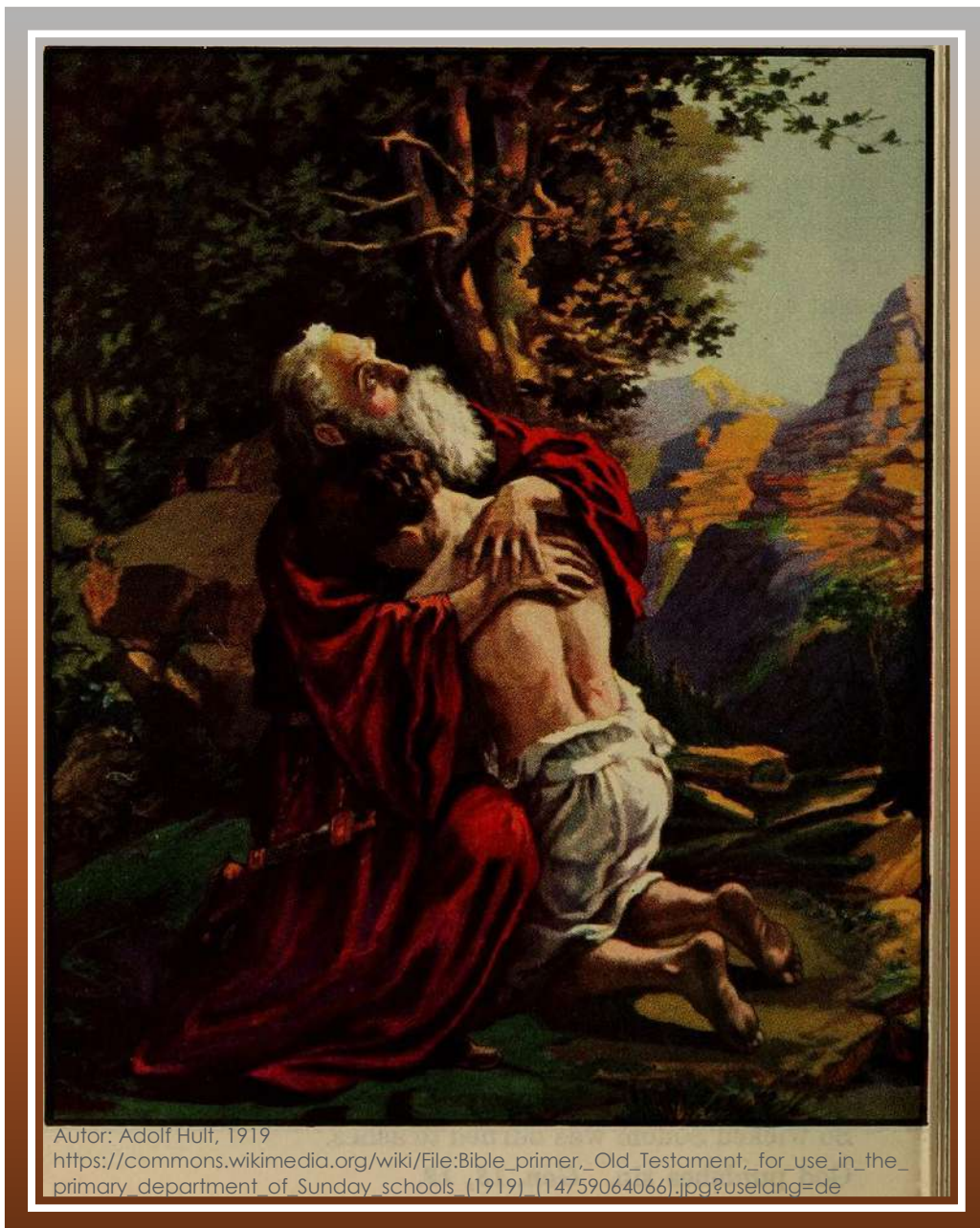


Bibelpanorama

Eine Ausschau über unsere Bibel



Zusammenfassung des Seminars Bibelpanorama von
Urs Trummer am 27./28. Januar 2007

Bibelpanorama – eine Ausschau über unsere Bibel

*Zusammenfassung des Seminars Bibelpanorama
von Urs Trummer*

am 27./28. Januar 2007

*Zürich, November 2007,
Überarbeitung: Caldas Novas, 2020*

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	5
<i>Warum schuf Gott den Menschen?</i>	5
<i>Warum braucht der Mensch Gott?</i>	9
<i>Grobgliederung der Bibel</i>	9
Der Anfang und das Fundament (Genesis 1–11)	11
<i>Gott und die Schöpfung (Genesis 1)</i>	11
<i>Der Garten Eden (Genesis 2)</i>	12
<i>Die verheerenden Folgen des Sündenfalls (Genesis 3, 7–13)</i>	13
<i>Das unschuldige Blutopfer für unsere Sünde</i>	14
<i>Die Mär vom primitiven Menschen?</i>	16
<i>Kain und Abel: Gottes Barmherzigkeit (Genesis 4)</i>	17
<i>Der Stammbaum von Adam bis Noah (Genesis 5)</i>	18
<i>Aus der Vermischung des Guten mit dem Bösen spriesst nichts Besseres hervor (Genesis 6)</i>	19
<i>Die Sintflut verändert alles (Genesis 7–9)</i>	21
<i>Die verpasste Chance der Arche Noah (Genesis 7)</i>	25
<i>Gott gibt der Schöpfung eine neue Chance (Genesis 8–10)</i>	27
<i>Der Turm zu Babel: Gottes Wille setzt sich durch (Genesis 11)</i>	28

	Seite
Die Patriarchen (Genesis 12–50)	31
<i>Die Strafe Abrams für seine Kleingläubigkeit (Genesis 12)</i>	32
<i>Gott tut gern das Unmögliche (Genesis 17–18)</i>	33
<i>Sodom und Gomorra – Illustrationen (Genesis 19)</i>	34
<i>Gottvertrauen und Demut (Genesis 22)</i>	35
<i>Gott gibt Abraham das erste Stück Land für sein auserwähltes Volk Israel (Genesis 23)</i>	36
<i>Jakob erhält den Beinamen Israel (Genesis 32)</i>	36
<i>12 Söhne, 12 Stämme (Genesis 35)</i>	37
<i>Gott sucht sich einmal mehr den Geringsten, um seine Pläne durchzusetzen (Genesis 37–50)</i>	39
Von Mose bis Salomo (Exodus – 1. Könige 11)	41
<i>Gottes Macht und Barmherzigkeit zeigt sich in Ägypten und beim Exodus (Buch Exodus)</i>	44
<i>Die zehn Plagen – Illustrationen</i>	46
<i>Die zehn Gebote und das Gesetz sind ein Stück Kultur (Exodus 20–31)</i>	54
<i>Das Tabernaculum – eine Illustration</i>	57
<i>Gott wohnt sichtbar beim Volk Israel und Mose Antlitz wird strahlend (Exodus 33–34)</i>	60
<i>Segen des Gesetzes, Fluch seiner Missachtung (Deuteronomium 28)</i>	65
<i>Gott erfüllt die Verheissung (Josua 1–6)</i>	65

	Seite
<i>Ein schwacher Staatenbund hängt den Götzen der heidnischen Urbevölkerung an (Richter)</i>	67
<i>Israels Hochblüte (1. Samuel – 2. Samuel 11)</i>	68
Verwirrende Zeit (Könige, Exil, Propheten)	73
<i>Die Teilung Israels</i>	73
<i>Der Dienst der Propheten</i>	74
<i>Die “Diaspora” – das 70-jährige Exil</i>	75
<i>Der kleine Rest der Rückkehrer aus Medo-Persien</i>	78
<i>Die Bücher der Bibel dieser Zeit</i>	78
<i>Die theologische Krise</i>	80
<i>Das Samaritanerproblem</i>	81
<i>Der Wiederaufbau – die Nationen werden wichtig</i>	82
<i>Die Stiftshütte und das Gotteshaus</i>	83
<i>Das “Oskar verdächtige” Buch Ester</i>	85
Die vier Evangelien	87
Ausgiessung des Heiligen Geistes	95
Gott offenbart sich den Nationen	97
Millennium und Neues Jerusalem	101

Vorwort

Warum schuf Gott den Menschen?

Man stelle sich die Situation vor der Schöpfung vor: Da war Gott, und sonst war nichts. Das Johannes-Evangelium beginnt mit den Versen

"Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne das selbige ist nichts gemacht, was gemacht ist" (Johannes 1, 1–3).

Der Beginn des Johannes-Evangeliums führt uns mit den Versen 1 und 2 in die Zeit vor der Schöpfung, als einzig Gott existierte, und Johannes sagt uns, dass dieser Gott in mehr als nur einer Personalität existiert. Wir sprechen vom dreieinigen Gott, weil Gott aus drei Personalitäten besteht, nämlich dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, obwohl diese drei Personalitäten in sich eins sind. Johannes stellt uns in den Versen 1 und 2 das Wort vor, womit der Sohn gemeint ist. Er wird vom Vater, der Gott ist, unterschieden, denn er war bei Gott, aber zugleich war er selber Gott, und zwar nicht ein anderer Gott neben Gott, sondern eben selber Gott, eins mit dem Vater. Dasselbe gilt in Bezug auf den Heiligen Geist als dritte Personalität des dreieinigen Gottes. Das Wort, also der Sohn, war auch der Schöpfergott, durch den das ganze Universum geschaffen wurde, und zwar gemäss dem Plan des Vaters und in der Kraft des Heiligen Geistes, der in den Anfangsversen des Johannes-Evangeliums nicht explizit genannt wird, wohl aber in der Schöpfungsgeschichte des ersten Buchs der Bibel, genannt Genesis (1. Buch Mose). So lesen wir in Genesis 1, 1–2: **"Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Die Erde war aber wüst und öde, und Finsternis lag auf der Urflut, und der Geist Gottes schwebte über den Wassern."** Gott ist also eins im Vater, im Sohn und im Heiligen Geist.



Die Dreieinigkeit Gottes: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist

Autor: unbekannt

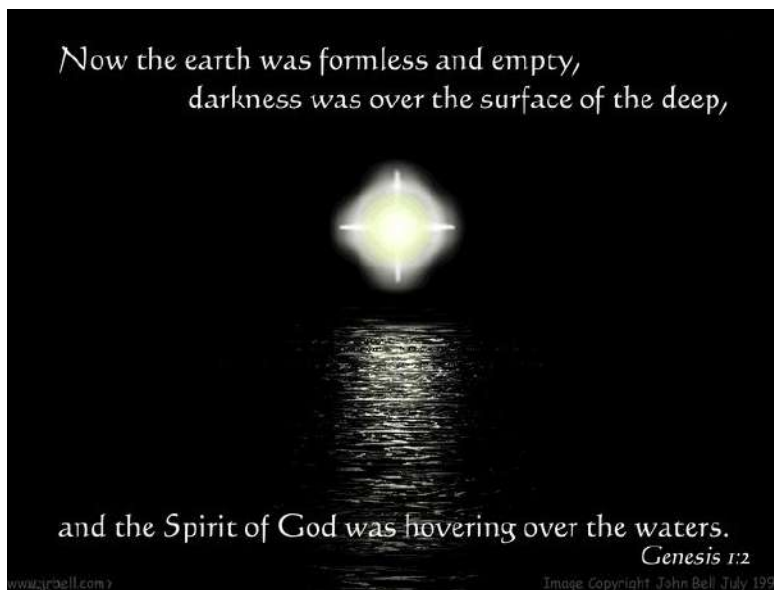


Bild: © John R. Bell,
www.jrbell.com

Wenn nun aber Gott alles geschaffen hat, so bedeutet dies, dass Gott schon existierte, ehe es etwas Anderes als Gott gab. Ja, das Johannes-Evangelium sagt uns auch nicht, dass Gott zu existieren begann, sondern Gott war immer da. Er ist also der Ewige. Er war immer, soweit wir auch immer zurück in die Vergangenheit zu denken versuchen. Er war seit Ewigkeit und ehe es überhaupt etwas Anderes gab.

Diese Tatsache aber beantwortet uns eigentlich auch die Frage: Wieso schuf Gott den Menschen? Was bezweckte Gott damit? Gott in all seiner Güte und seiner Herrlichkeit existierte seit ewig, aber da war nichts, das seine Herrlichkeit hätte schauen können. Und Gott hatte nichts, an dem Er selber seine immense Liebe hätte erweisen können.

Auch wir Menschen nutzen unsere Intelligenz, um uns Dinge zu schaffen, um unsere Kreativität auszuleben. Und wir freuen uns an den Dingen, die wir mit unseren Hobbys schaffen. Viele Menschen halten sich Haustiere, denen sie ihre Liebe zukommen lassen können. Allerdings können wir Menschen selber nicht Lebendiges schaffen.

Gott aber konnte und kann Leben erschaffen. Er schuf alles, was es gibt. Oder mit den Worten von Johannes: „Und ohne das Wort Gottes ist nichts gemacht, was gemacht ist“. Das ganze Universum, die Naturgesetze, alles Leben ist von Gott geschaffen, und die Wissenschaft staunt über die Grossartigkeit dieses Werkes. Die ganze Liebe Gottes ist in diesen Wunderarbeiten zu erkennen. Gott schuf die Materie, das Universum, die Erde. Doch Gott schuf nicht nur Dinge wie Licht, Feuer, Luft und Wasser. Er, der selber das Leben war, schuf auch Leben. Er schuf die Ameisen und gab ihnen ein Programm, das in ihrer erstaunlichen Zusammenarbeit in ihrem Sozialstaat und an der Präzision ihrer Arbeiten zum Ausdruck kommt und uns staunen lässt. Aber Gott wollte mehr als



„Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Orte, dass man das Trockene sehe. Und es geschah so.“ (Genesis 1, 9).

Foto: Robert Cudney
(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lava_flow_to_ocean_from_Kilauea.jpg)

blasse Marionetten, er wollte mehr als Tiere, die ihren Instinkten folgen. Er schuf den Menschen mit einer eigenen Entscheidungskompetenz und mit Intelligenz:

Im ersten Buch Mose, also in Genesis 1, 27 lesen wir: **„Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, nach dem Bilde Gottes schuf er ihn; als Mann und Weib schuf er sie.“**

Gott schuf den Menschen also aus dem Staub der Erde, mit einem materiellen Körper, als Mann und Frau. Aber er schuf ihn auch nach seinem Bilde. Was bedeutet das: „Nach seinem Bilde“? Was ist das Bild Gottes? Hat er Hände und Füße und einen Kopf? Als Jesus Christus mit der samaritanischen Frau am Brunnen Jakobs sprach, sagte Er zu ihr: **„Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten“** (Johannes 4, 24). Unser Schöpfer gab uns also eine Wohnung für den Geist. Denn der Geist ist notwendig, damit der Mensch mit seinem Schöpfer kommunizieren kann, genauso, wie ausgesendete Radiosignale einen Empfänger brauchen, damit die Signale gehört werden können.

Wenn wir Kinder haben, so wollen wir ihnen all unsere Liebe schenken. Aber ebenso möchten wir selbstverständlich, dass die Kinder uns für diese Liebe und Fürsorge ebenfalls lieben und dankbar sind. Und genau das ist auch das Ziel Gottes, welches uns die Bibel in den Kapitel 14–21 des Buches Numeri (4. Mose) vorstellt. Wir können dieses Ziel in einem Satz zusammenfassen:

Alle Welt soll erfüllt werden mit der Herrlichkeit des Herrn.

Gottes Ziel war es also, dass der Mensch seinen Schöpfer in der ganzen Welt repräsentieren und loben würde. In Genesis (1. Mose) 1, 28 lesen wir: **„Und Gott**

segnete Mann und Weib und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan."

Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, weil es Gottes Absicht war, dass der Mensch von derselben göttlichen Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe erfüllt sein sollte wie sein Schöpfer, damit wir ihn loben und die Erde als seine gerechten Repräsentanten bewohnen. Und Gottes Wille war es, dass der Mensch fruchtbar war, damit er sich über die ganze Erde ausbreitet.



„Und Gott schuf den Menschen (...) als Mann und Weib schuf er sie.“ (Genesis 1, 27).

Gemälde von Jean-Joseph Thorelle

Foto: Ji-Elle

(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jean-Joseph_Thorelle-Adam_et_Eve_au_paradis_terrestre.jpg)

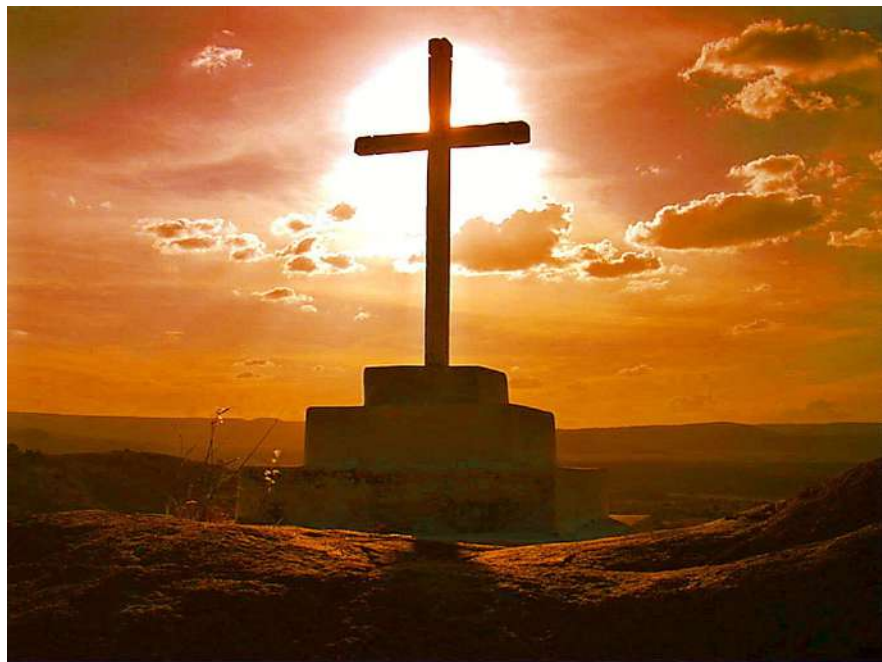
Können wir uns vorstellen, mit welcher Liebe Gott alles dafür vorbereitete, damit der Mensch sich auf der Erde wohl fühlen sollte? Nehmen wir als Beispiel ein junges Ehepaar in Erwartung des ersten Kindes. Mit welcher Sorgfalt wird dieses Paar das Kinderzimmer für das Erstgeborene bereiten! Wir dürfen wahrlich Gott dafür loben, wie grossartig Er die Erde geschaffen hat, damit wir Menschen uns hier wohl fühlen sollen.

Betrachten wir also alle Schöpfung Gottes als Ausdruck seiner immensen Liebe, uns eine Umgebung zu schenken, in der wir uns wohl fühlen und die Schönheit der göttlichen Werke bestaunen dürfen. Begegnen wir diesem Werk unsererseits mit Respekt und Liebe, im Wissen, dass unser Vater seinen einziggeborenen Sohn dahingegeben hat, auf dass wir gerettet werden können. Eine grössere Liebe als die Liebe des himmlischen Vaters für uns gibt es nicht. Das ist Grund genug, dass der Mensch in der ganzen Welt unseren Herrgott lobe.

Warum braucht der Mensch Gott?

Ganz weit vorne, fast am Anfang der Bibel, erfahren wir, dass der Mensch sich leider nur allzu kurze Zeit im Paradies aufhalten durfte. Denn die Sünde kam in die Welt, und das war die freie Entscheidung der Menschen. Dieser Sünde ist der Mensch auch weiter ausgeliefert, wenn er ohne Hilfe bleibt. Das einzige Heilmittel gegen die letztlich tödliche Sünde ist Gott. Zu diesem Thema soll an dieser Stelle nicht viel mehr gesagt werden. Die ganze Berechtigung der Bibel liegt in der Tatsache begründet, dass der Mensch Gott braucht, weil er ohne Gott hilflos der Sünde ausgeliefert ist. Die Bibel stellt uns diesen Gott in seinem wahren liebenden, vergebenden und barmherzigen Charakter vor. Sie sagt uns, was Gott von seinem Geschöpf, dem Menschen, erwartet, und sie lehrt uns, was passiert, wenn der Mensch sich nicht so verhält, wie es gut ist, und sich stattdessen der Sünde ausliefert.

Kreuz in Belém
Autor: Miranda Júnior,
<https://bjn.wikipedia.org/wiki/Kerest%C3%A9n>



Der Mensch braucht Gott und sein Versöhnungswerk

Grobgliederung der Bibel

Wie der Titel des Seminars uns sagt, wollte Urs Trummer uns in diesem Seminar nicht irgendein Thema aus der Bibel im Detail auslegen. Wir sollten uns vielmehr vorstellen, auf einem hohen Berg zu stehen mit einer grossartigen Aussicht auf die Erde unter uns. Dabei erhielten wir einen wunderbaren Überblick über weite Gegenden, aber die Details darin verschwänden. Das wäre solchermassen ein Panoramablick über das Ganze. Und auf diese Weise wollte uns Urs Trummer

einen Überblick über den Inhalt der Bibel verschaffen, ohne in den Details zu verharren. Darum ist auch der Titel des Seminars und der Zusammenfassung in diesem Buch mit dem Wort „Bibelpanorama“ trefflich gewählt.

Nun, für einen solchen, ganz allgemeinen Überblick über den Inhalt der Bibel können wir die Bibel in vier hauptsächliche Teile gliedern:

Einleitung: Genesis (1. Mose), Kapitel 1–11

Die Kapitel 1–11 der Genesis bilden die Einleitung. Man könnte auch sagen, es sei die Ouvertüre. Denn wie eine Ouvertüre stellen uns die ersten 11 Kapitel eigentlich mehr oder weniger alles Grundsätzliche vor, das wir brauchen, um Gott gefällig zu leben. Es wird uns Gott präsentiert. Es wird uns erzählt, wie Gott alles schuf. Wir lesen, wie wunderbar alles von Gott für uns vorbereitet war und was die Folgen des Ungehorsams waren. Gott sagt uns, was er von uns erwartet und er zeigt uns, was geschieht, wenn wir Gottes Gesetz nicht Folge leisten. Wir erkennen aber auch seine unerschöpfliche Barmherzigkeit und Liebe, mit welchen er es immer wieder von Neuem mit uns versucht.

1. Akt: Altes Testament ab Genesis, Kapitel 12

Auf die Ouvertüre folgt der 1. Akt. Dieser umfasst den Rest des ganzen Alten Testaments. Es geht dabei um die Beziehung von Gott zu seinem auserwählten Volk Israel. Doch nicht nur die Nation Israel steht im Vordergrund. Das Alte Testament beschreibt uns auch, wie Gott begann, das Problem der Sünde zu lösen.

2. Akt: Neues Testament

Im Neuen Testament geht es dann nicht mehr um die Nation Israel, sondern nun geht es um die Beziehung von Gott zu allen Menschen in der ganzen Welt.

3. Akt: Die Offenbarung

Der letzte Akt der Bibel sodann erzählt uns über die Zeit von Johannes bis heute und über die noch zukünftigen Zeiten.

Der Anfang und das Fundament (Genesis 1–11)

Gott und die Schöpfung (Genesis 1)

Der Schöpfungsbericht ist eindrücklich. Auch die Art und Weise, auf welche Gott alle Dinge schuf, ist fantastisch: In Genesis 1, 3 steht:

„**Und Gott sprach.....**“

Wie in den einleitenden Versen zum Johannes-Evangelium lesen wir also auch hier, dass Gott durch das Wort schuf. Er benötigte kein Werkzeug, auch keine Hände. Allein durch das Wort schuf Er alle Dinge.

„**Und Gott sprach: Es werde Licht!
Und es ward Licht**“ (Genesis 1, 3).

Autor: ESA/Hubble & NASA
(<https://www.spacetelescope.org/images/po/tw1149a/>)



Eine weitere, grossartige Eigenschaft des allmächtigen Gottes erzählt uns die Bibel an vielen verschiedenen anderen Stellen, nämlich: Gott ist allwissend.

So erkennen wir also:

Gott spricht, und es geschieht

Gott ist allwissend

Gott steht über aller Schöpfung und ist ewig

Der Garten Eden (Genesis 2)

Manche unserer deutschsprachigen Bibeln setzen mitten im Vers 4 des 2. Kapitels von Genesis den Titel "eine andere Erzählung von der Schöpfung". Das kann missverstanden werden. Denn was nun folgt, ist nicht etwa eine andere Darstellung der Schöpfung. Vielmehr erfahren wir nun wichtige Details über diese Schöpfung. Wir nehmen gewissermassen die Lupe und schauen uns diesen Moment genauer an.

Im Kinderbuch «the Bible in Pictures for little Eyes» von Kenneth N. Taylor gibt es ein Bild von einem philippinischen Maler, das den Garten Eden zeigt. Natürlich erkennt man da eine liebliche Gegend, grüne Wiesen und den Baum des Lebens. Der Löwe weidet friedlich neben einem Lamm. Die ganze Szenerie mag zwar eine Fantasievorstellung sein. Niemand weiss genau, wie der Garten aussah, denn es gibt ihn nicht mehr. Aber der paradiesische Eindruck kommt in dem Gemälde gut zum Ausdruck. Man kann sich vorstellen, dass das Leben dort wirklich unglaublich schön war. Es muss sehr warm gewesen sein, denn Adam und Eva waren nackt. In Vers 3, 8 steht geschrieben, dass Gott der Herr in der Abendkühle im Garten wandelte. Gott hatte also nicht nur einen Garten Eden für den Menschen gepflanzt, sondern er selber wandelte auch in diesem Garten. Der Mensch lebte tatsächlich mit Gott zusammen und der Mensch konnte Gott auch sehen.

Der Mensch war in der Gemeinschaft mit Gott völlig geschützt. Er brauchte nichts zu fürchten, denn die Tiere waren ihm Untertan und taten einander nichts. Der Löwe lebte friedlich mit dem Lamm zusammen. Der Mensch hatte auch sonst alles, was er brauchte, denn es gab Bäume und Früchte jeder Art. In Genesis 2, 9 lesen wir: „**Und Gott der Herr liess allerlei Bäume aus der Erde wachsen, lieblich anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten, und den Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen.**“

Der Mensch durfte hier alles, bis auf eines. Er hätte auch vom Baum des ewigen Lebens essen dürfen, der mitten im Garten Eden stand. Aber das interessierte den Menschen offenbar weniger als der Wunsch, so gross und gescheit und allwissend wie Gott zu werden. Denn das versprach der listige Satan in Gestalt der Schlange, indem er log, wie wir in Kapitel 3, 4–5 lesen:

„**....Mitnichten werdet ihr sterben; sondern Gott weiss, dass, sobald ihr davon esset, euch die Augen aufgehen werden und ihr wie Gott sein und wissen werdet, was gut und böse ist.**“

Die verheerenden Folgen des Sündenfalls (Genesis 3, 7–13)



Satan in der Urschlange log:
„**Ihr werdet sein wie Gott**“!
(Genesis 3, 5)

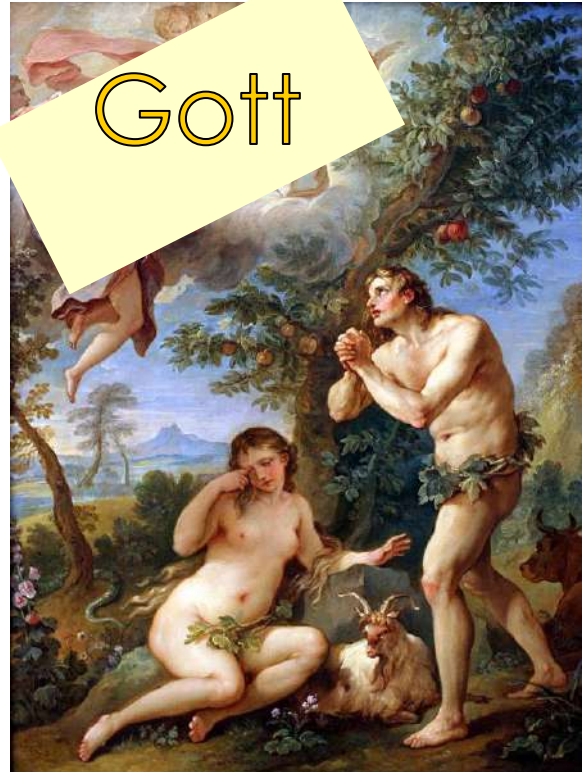
Gemälde von Hugo van der Goes,
(https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Paintings_by_Hugo_van_der_Goes_in_the_Kunsthistorisches_Museum#/media/File:Fall_and_Redemption_of_Man_-_Hugo_van_der_Goes.jpg)

Was geschah mit dem Menschen, nachdem ihm die Augen aufgegangen waren. Er erhielt eine Erkenntnis. Doch leider ist es eine verzerrte und falsche Erkenntnis. Was der Mensch als gut oder böse zu erkennen glaubt, wird von Gott sehr oft nicht gleich beurteilt. Der Mensch ist nicht Gott und vermag aus den Dingen, die er hört, sieht und beurteilt, nicht die richtigen Schlüsse zu ziehen. Die hauptsächlichen, fehlgeleiteten Wahrnehmungen sind:

- *Scham*
- *Furcht*
- *Schuldzuweisungen*

Neil T. Anderson beschreibt in seinem Buch "Neues Leben - neue Identität" eindrücklich, welches Chaos die Frucht des Baumes der Erkenntnis in den Köpfen der Menschen anrichtete (Zitat):

Adam und Eva erlitten den geistlichen Tod, das heisst, ihre geistliche Verbundenheit mit Gott wurde aufgelöst, sie wurden von Gott getrennt. Das erste einer ganzen Reihe falscher und negativer Gefühlen war Scham. Sie bedeckten aber nicht nur ihre Blösse, sondern sie versuchten sich auch – schuldbewusst und furchtsam – vor Gott zu verstecken. Unschuld wurde also durch Schuld und Scham ersetzt. Diese Schuld- und Schamgefühle in unserem irdischen Dasein sind die Triebfeder unseres Bedürfnisses nach einem wiederhergestellten Selbstwert. Die Trennung von Gott bedeutete weiter, dass Annahme durch Ablehnung ersetzt wurde. Daraus erwächst unser Bedürfnis, zu jemandem zu gehören. Und weil wir uns nicht mehr im Schutze Gottes im paradiesischen Garten Eden befinden, sondern dem Bösen ausgeliefert sind, wandelte sich die ursprüngliche Autorität des Menschen in Gefühle von Schwäche und Hilflosigkeit, woraus unser Bedürfnis nach Stärke und Selbstbeherrschung erwächst.



Gott sprach zu Adam: „**Hast du etwa von dem Baum gegessen, von dem ich dir geboten habe, du solltest nicht davon essen?**“ (Genesis 3, 11).

Autor: Charles Joseph Natoire
(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Natoire_-_Adam_et_Eve_chass%C3%A9s_du_Paradis_terrestre.jpg?uselang=de)

Das unschuldige Blutopfer für unsere Sünde

Wie wir wissen, vertrieb Gott den Menschen aus dem Paradies. Ebenso gut könnten wir sagen, Gott blieb keine andere Wahl: Er **musste** den Menschen nach dem Sündenfall aus dem Paradies vertreiben. Er hätte es wahrscheinlich lieber *nicht* getan, denn Gott zeigte sich schon damals nicht nur als allmächtig, sondern vor allem auch als barmherzig. Aber der allwissende Gott sah voraus, dass die Kombination von falscher Erkenntnis mit dem ewigen Leben für den Menschen noch weit schrecklichere Folgen gehabt hätte. Dann hätte der Mensch in Ewigkeit ein Leben in Sünde geführt. So zog es Gott vor, den

Menschen wegzuweisen und zuerst seinen guten Charakter wiederherzustellen, bevor Er ihn vom Baum des Lebens essen liess.

Worin bestand nun aber Gottes Barmherzigkeit? Gott vertrieb den Menschen zwar aus dem Paradies, aber Er gab ihm das Notwendigste mit auf den Weg. In Genesis 3, 21–24 lesen wir von zwei sehr wichtigen Dingen, die wir auch anderswo in der Bibel wiederfinden. Zunächst einmal machte Gott der Herr dem Menschen und seinem Weibe **Röcke von Fell**.



¹⁸ Vertreibung aus dem Paradies (Genesis 3, 17). Cherubim mit dem flammenden Schwert bewachen den Zugang zum lieblichen Paradies und dem Baum des Lebens. Adam und Eva auf dem Weg in diese finstere, wüste Welt dieser Erde, bekleidet mit Fellen eines unschuldigen Tieres.

Autorin: Abbey Altson, (<https://www.gci.org/articles/artwork-from-the-bible-and-its-story-vol-1/>)

Was bedeutet dies? Ganz offensichtlich finden wir hier erstmals den Hinweis darauf, dass ein unschuldiges Tier für die Sünde des Menschen sein Leben lassen musste. Menschen, welche eine gewisse Sensibilität besitzen, spüren, dass da etwas geschah, welches als erstmaliges Ereignis sicherlich grossen Eindruck bei den Menschen hinterliess. Wer selber Kinder hat, der weiss, was da abgeht, wenn ein Kind erstmals ein Tier sterben sieht. Viele Kinder brechen dabei in lautes Weinen aus. Die Bibel zeigt uns immer wieder:

Der sündige Mensch hat den Tod verdient. Die Barmherzigkeit Gottes aber lässt es zu, dass an seiner Statt unschuldiges Blut als Sühneopfer fliesst.

Die zweite, sehr wichtige Sache begegnet uns in Vers 24. Der Mensch wurde in östlicher Richtung aus dem Garten Eden im heutigen Irak vertrieben und Cherubim mit der **Flamme des blitzenden Schwertes** bewachen den Weg zum Baum des Lebens. Die Flamme des zuckenden Schwertes begegnet uns in Kapitel 2 der Apostelgeschichte sehr viel später erneut. Bei der kurzen Betrachtung des Neuen Testaments werden wir darauf zurückkommen.

Die Mär vom primitiven Menschen?

An dieser Stelle äusserste Urs Trummer sodann seine ernsthafte Skepsis hinsichtlich der Existenz eines primitiven Menschen. Nach der Bibel verliessen Adam und Eva das Paradies bereits mit Fellen bekleidet. Gleich daraufhin finden wir die Geschichte vom Ackerbauer Kain und vom Hirten Abel, welche beide schon eine erhebliche Technik besitzen. Auch die historischen Spuren der Menschen sprechen gegen die Existenz eines sogenannt primitiven Menschen. Der Steinzeitmensch besass zwar Waffen aus Steinen. Die Ausarbeitung dieser Steinäxte und Speere war aber bereits sehr raffiniert. Die grosse Masse der Leute wohnte auch sogleich in Siedlungen zusammen, und nur notfalls wurden Höhlen bewohnt. Selbst sehr früh datierte Spuren und Zeichen menschlicher Existenz zeigen erstaunliche Geschicklichkeiten und Fähigkeiten ihrer Exponenten, sei dies in Form von Zeichnungen, Werkzeugen oder Behausungen.

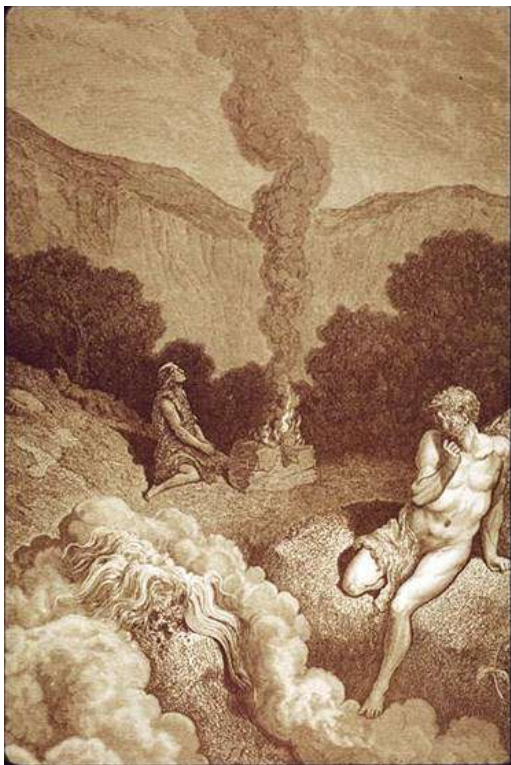
Werkzeuge und Schmuck aus der frühen Kupferzeit (Yamna-Kultur, Eremitage Museum, St. Petersburg)

Autor: Evgeny Genkin
<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Yamna03.jpg?uselang=de>



Kain und Abel: Gottes Barmherzigkeit (Genesis 4)

Die Geschichte von Kain und Abel führt uns zunächst einmal vor: Gott verlangt von uns, dass wir Sühne für unsere Sünde leisten. Er lehrte den Menschen, dass er hierzu einen Altar zu errichten habe. Und ganz offensichtlich zeigt sich dann auch, dass die Sünde so viel Gewicht hat, dass die Darbringung von Feldfrüchten für Gott nicht genügt. Es braucht das Opfer des unschuldigen Blutes an unserer statt, es muss ein Tier für unsere Sünde sterben.



Gott nahm das Opfer von Abel an, nicht aber das von Kain.

https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Cain_and_Abel_in_art?uselang=de

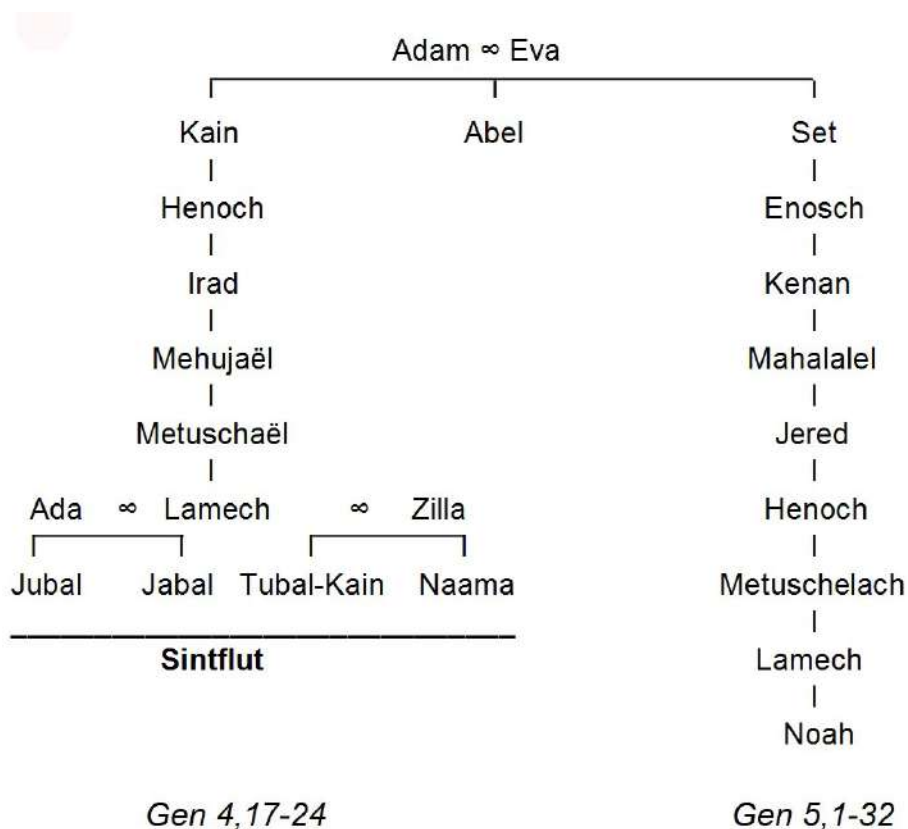
Der Bibeltext sagt aber auch: „**Und es geschah nach geraumer Zeit, dass Kain dem Herrn ein Opfer darbrachte von den Früchten des Erdbodens. Und auch Abel brachte [ein Opfer] dar von den Erstlingen seiner Schafe und von ihrem Fett**“ (Genesis 4, 3-4). Das Opfer von Abel war nicht nur ein Tieropfer, sondern die Bibel sagt, dass es von den Erstlingen seiner Schafe war. Abel opferte gewissermassen das Beste, das er hatte. Das Opfer von Kain hingegen kam nicht wirklich vom Herzen. Er opferte irgendwelche Früchte vom Erdboden, aber nicht das Beste, das der Acker hervorgebracht hatte. Er tat dies, weil seine Gesinnung des Herzens nicht gutmütig war. Prompt reagierte er auf den Erfolg des Bruders nicht mit einer Hinterfragung seiner eigenen Gesinnung, sondern mit eifersüchtiger Wut.

Das zweite, was uns die Geschichte von Kain und Abel lehrt: Gott ist überaus barmherzig. Das schlimmste

Mögliche ist geschehen: Es stirbt ein Mensch durch einen Menschen, ja sogar der eigene Bruder wird ermordet. Und doch lässt Gott Kain nicht gänzlich fallen. Dieser fand nach seiner Tat keinen Ruheplatz mehr, wurde zum Wanderer, doch Gott stellte ihn unter seinen barmherzigen Schutz.

Der Stammbaum von Adam bis Noah (Genesis 5)

Wie einleitend gesagt, bilden die ersten 11 Kapitel der Genesis (1. Buch Mose) eine Art Ouvertüre. Um in der Musiksprache zu bleiben, können wir sagen, dass uns die Bibel mit dem Kapitel 4 der Genesis ein Thema fertig vorgestellt hat. Es folgt nun eine Überleitung in ein neues Thema. Dieses findet zu einem viel späteren Zeitpunkt statt. Dazwischen verging viel Zeit, ohne dass Bedeutendes geschah. Allerdings vermehrte sich der Mensch von Generation zu Generation. Die meisten dieser Menschen in den verschiedenen Generationen bleiben für die biblische Geschichte bedeutungslos. Der Stammbaum durch alle Generationen von Adam bis Noah kann und will uns nicht ertränken in einer Flut von Namen bedeutungsloser Menschen. Es wird nur eine Auswahl der wichtigsten Geschlechter präsentiert. Denn die nächste Figur mit grosser Bedeutung ist erst wieder Noah. Die Bibel verfährt immer nach dem gleichen Muster: Sie schildert uns die wichtigen Ereignisse in gewissen Zeitepochen mit den nötigen Details und der nötigen Sorgfalt. Die langen Zeitabschnitte dazwischen, während welchen nichts von Bedeutung geschieht, werden mit Stammbäumen der entscheidenden Geschlechtsregister gefüllt.



Der Stammbaum von Adam bis Noah

(<https://www.academic-bible.com/en/wibilex/the-bible-encyclopedia/lexikon/sachwort/anzeigen/details/jubal/ch/e95da056c930a4adf9e0ad8c9fd836e6/>)

Aus der Vermischung des Guten mit dem Bösen spriesst nichts Gutes hervor (Genesis 6).

Mit zu den schwierigeren Stellen der Bibel gehört das Kapitel 6 des Buches Genesis. Wir lesen hier zum einen, dass sich Gottessöhne Töchter der Menschen zu Weibern nahmen, wie es ihnen gerade passte. Die Bibel sagt uns hier nicht genau, wer mit den Gottessöhnen gemeint ist. Eine grosse Schwierigkeit aller Sprachen ist, dass ein- und derselbe Ausdruck im Laufe der Jahrhunderte eine ganz andere Bedeutung erhalten kann und daher schon Unsicherheit besteht, wie die Textstelle heute heissen sollte, damit sie noch das ursprünglich Gemeinte zum Ausdruck bringt. Der masoretische Urtext des Buches Genesis ist das Werk der jüdischen Priesterkaste jener Zeit und widerspiegelt auch ihr damaliges Verständnis dieser zuvor mündlich überlieferten Ereignisse. Apokryphe Urtexte aus Qumran ergänzen diesen Text und leiten zum Verständnis dieser schwierigen Textstelle. Demgemäss handelte es sich bei den Gottessöhnen wohl um gefallene Engel, welche die Menschenrasse durch ihre sexuelle Vermischung korrumpierten. Genesis 6, 4 sagt, dass die daraus geborenen Söhne "Riesen" waren. Das ist die deutsche Übersetzung des hebräischen "nephelim", welches vom Verb "naphal" abgeleitet ist, was auf Deutsch "fallen" bedeutet. Unser Seminarleiter Urs Trummer legte die Betonung

auf die Kernaussage von Genesis 6, nämlich, dass aus der Vermischung von etwas ursprünglich Gutem, also den Menschenfrauen, die Gottes Geschöpfe und darum seine Töchter sind, mit dem Bösen in Person der von Gott abgefallenen Himmelswesen, nicht etwas zwischen Gut und Böse Stehendes entsteht, sondern das Gute wird durch das Böse zerstört. So breitete sich nach dieser unerlaubten Vermischung der Frevel unter den Menschen aus wie eine unheilbare Seuche (Genesis 6, 5)



„Sie assen, sie tranken, sie heirateten und liessen heiraten bis an den Tag, an dem Noah in die Arche hineinging“ (Matthäus 24, 38).

Gemälde von William Etty
[https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:The_World_Before_the_Flood#/media/File:Etty_-_The_World_Before_the_Flood_\(Southampton\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:The_World_Before_the_Flood#/media/File:Etty_-_The_World_Before_the_Flood_(Southampton).jpg)

Nicht alle Menschen wurden Opfer einer solchen verbotenen Verbindung mit solchen Gottessöhnen. Noah war reinrassiger Nachfolger Adams und rechtschaffen vor Gott. Aber es war abzusehen, dass die Vermischung über die Generationen schliesslich die ganze Menschheit erfassen würde.

Vers 2 berichtet also über die von Gott nicht erlaubte Vermischung. Und Vers 4 sagt uns, was das Resultat dieser Verbindung war. Dazwischen steht Vers 3: „**Da sprach der HERR: Mein Geist soll nicht für immer mit dem Menschen rechten, denn er ist [ja] Fleisch; so sollen seine Tage 120 Jahre betragen!**“ Manche verstehen diesen Vers so, dass die Lebenszeit des Menschen in Zukunft auf maximal 120 Jahre beschränkt werden sollte. Wieder andere vertreten die Auffassung, Gott habe damit der kontaminierten Menschheit eine letzte Existenzzeit von 120 Jahren gegeben, ehe sie durch die Sintflut vernichtet wurde. Was bedeutet das nun, dass Gottes Geist nicht für immer mit dem Menschen rechten sollte? Im Kontext mit Vers 2 können wir folgenden Rückschluss ziehen: Da die Gottessöhne nach verbreiteter Ansicht himmlische Wesen aus dem Umfeld Gottes waren, handelte es sich um unsterbliche Geistwesen, welche aber auf Erden menschliche Gestalt annahmen und eine sexuelle Beziehung mit Menschenfrauen eingingen. Vers 3 sagt uns nun, dass die aus der Verbindung eines solchen Gottessohnes mit einer Menschenfrau geborenen Söhne Fleisch waren, also sterbliche Menschen blieben, obwohl sie als Vater ein Wesen mit unsterblichem Geist hatten. Gott seinerseits versucht immer, mit seinem guten Geist positiven Einfluss in Menschen auszuüben. Also steht sein Geist im Widerspruch mit den böartigen Charakterzügen im Menschen, und Er rechnet mit dem Bösen im Menschen. Wenn nun Gott, gemäss Vers 3, nicht auf immer mit dem Menschen rechten wollte, dann heisst dies, im Kontext mit der Aussage, dass des Menschen Tage 120 Jahre betragen sollen, dass die Lebenszeit des Menschen nicht ewig sein sollte, auch wenn Söhne, die aus der Verbindung von Gottessöhnen mit Menschenfrauen gezeugt wurden, als Vater ein bis anhin unsterbliches Geistwesen hatten.

Es gibt in Bezug zu der Aussage über Gottes Geist anderslautende Urtexte von Vers 3: „**Da sprach der HERR: Mein Geist soll nicht ewig im Menschen bleiben...**“. Falls der Urtext in dieser Weise lautete, so war damit gemeint, dass Gottes Geist in dem Sinne in den Menschen lebte, als Er dem Menschen den Lebensodem einhauchte. Wie wir im Buch Leviticus [3. Mose] Kapitel 17, Verse 13–14 lesen, befindet sich dieses Leben (oder die Seele) im Blut der Lebewesen. Gott ist es, der Leben gibt und Leben wieder nimmt. Dieses Leben, das Gott Adam und seinen Nachkommen einhauchte, ist von Gottes Geist. Nimmt Gott den Geist zurück, so endet das Leben.

Gottes Geist wollte also nicht auf ewig mit einem Menschen rechten oder im Menschen bleiben. Aber wie lange sollte dann der Mensch leben? Vers 3 sagt uns, dass des Menschen Tage 120 Jahre betragen sollen. Auch diese biblische Aussage wird in zweierlei Weise interpretiert. Die einen meinen, der Mensch solle maximal 120 Jahre alt werden. In neuerer Zeit ist dies bestätigt. Die älteste

Frau, deren Alter wissenschaftlich verifiziert wurde, ist die Französin Jeanne Calment, die im Alter von 122 Jahren und 164 Tagen starb. Der biblische Aaron wurde 123 Jahre alt, Mose 120 Jahre. Allerdings wurden die Söhne Nochs nach der Sintflut anfangs noch teils viel älter, Sem lebte 600 Jahre, Arpachscha, Schelach und Eber über 400 Jahre. Auch Abrahams Vater Terach erreichte noch ein Alter von 205 Jahren, Abraham wurde 175 Jahre alt. Aber die biblischen Geschlechtsregister zeigen deutlich, wie sich die Lebensdauer der Ahnen im Lauf der Zeit von Adam bis hin zu Mose immer weiter verringerte, bis sie sich unter 120 Jahren stabilisierte.

Urs Trummer und andere interpretierten Vers 3 in der Weise, dass Gott dem Menschen noch eine Frist von 120 Jahren setzen wollte, ehe Er sie durch die Sintflut vernichtete. Allerdings deuten die Verse 5–7 von Genesis 6 darauf hin, dass Gott den Vernichtungsratschluss erst später fasste: „**Als aber der HERR sah, dass die Bosheit des Menschen sehr gross war auf der Erde und alles Trachten der Gedanken seines Herzens allezeit nur böse, da reute es den HERRN, dass er den Menschen gemacht hatte auf der Erde, und es betrübte ihn in seinem Herzen. Und der HERR sprach: Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe, vom Erdboden vertilgen, vom Menschen an bis zum Vieh und bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln des Himmels; denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe!**“. Auch die Tierwelt war also korrupt geworden, so dass Gott sie vernichten wollte. Im Paradies hatten der Löwe und das Lamm friedlich nebeneinander geweidet. Jetzt war der Löwe zum Raubtier geworden.

Etwas ganz Wunderbares sagt uns aber Vers 6, 8: „**Noah aber fand Gnade in den Augen des HERRN**“. Allem Bösen zum Trotz gab es auch gute Menschen. Die Bibel sagt uns nicht, dass Noah gar keine Sünde beging. Aber er war doch "ein gerechter Mann, war untadelig unter seinen Zeitgenossen; Noah wandelte mit Gott" (Genesis 6, 9). Und darum sah ihn Gott gnädig an. Wir lernen daraus: **Gott ist gnädig** mit dem Sünder, der Gott gehorsam sein möchte.

Die Sintflut veränderte alles (Genesis, 7–9)

Was war das damals für eine Welt, vor der Sintflut?

Über die Zeit, als Gott den Menschen schuf, sagt uns Genesis 2, 5–6: „**Es war aber noch kein Strauch des Feldes gewachsen auf der Erde, noch irgendein Kraut auf dem Feld; denn Gott der HERR hatte es noch nicht regnen lassen auf der Erde, und es war kein Mensch da, um das Land zu bebauen. Aber ein Dunst stieg beständig von der Erde auf und bewässerte die ganze Fläche des Erdbodens.**“ Anfangs also gab es noch keinen Regen, sondern feuchter Dunst stieg auf, der die Oberfläche im Paradies mit Feuchtigkeit tränkte. Später kamen die Gottessöhne und mischten sich mit Menschenfrauen, woraus hünenhafte Gestalten, sog. Riesen, hervorkamen. Und alles Trachten der Gedanken des menschlichen Herzens war in jener Urzeit allezeit böse. Wenn wir uns all dies vor Augen halten, so können wir feststellen, dass die Welt vor der

Sintflut doch eine ganz andere, und vor allem eine düstere war. Dies kommt auch wieder im Bericht über die Sintflut zum Ausdruck.

in Genesis 7, 11 lesen wir: „**Im sechshundertsten Lebensjahre Noahs, am siebzehnten Tage des zweiten Monats, an diesem Tage brachen alle Brunnen der grossen Urflut auf, und die Fenster des Himmels öffneten sich**“.



"Da brachen alle Brunnen der grossen Tiefe auf und taten sich die Fenster des Himmels auf" (Genesis 7, 11).

Gemälde von Francis Danby (ca. 1840)

<http://www.tate->

[images.com/results.asp?image=T01337&wwwflag=3&imagepos=2](https://www.images.com/results.asp?image=T01337&wwwflag=3&imagepos=2)

auch die Sprache von Brunnen der grossen Tiefe, welche aufbrachen und am Ende der Sintflut wieder verstopft wurden (Genesis 8, 2), nicht nur von Fenstern des Himmels, die sich öffneten und einen gewaltigen Regen brachten. Und es gab eine Mutter der Fluten, eine Urflut. Die Bibel sagt, dass es vierzig Tage lang regnete, aber auch, dass die Wasser hundertfünfzig Tage lang anstiegen. Das Wasser kam also von oben und auch von unten. Weiter be-

merkwürdig ist, dass Gott am Ende der Sintflut mit Noah einen Bund schloss und dabei sprach: „**Meinen Bogen stelle ich in die Wolken; der soll ein Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde**“ (Genesis 9, 13). Gab es zuvor also keinen Regenbogen?

Das sind nur einige von vielen erstaunlichen Aussagen über die Urzeit. Ganz am Anfang der Schöpfungsgeschichte, in Genesis 1, 6–8, lesen wir: „**Und Gott sprach: Es werde eine Ausdehnung inmitten der Wasser, die bilde eine Scheidung zwischen den Wassern! Und Gott machte die Ausdehnung und schied das Wasser unter der Ausdehnung von dem Wasser über der Ausdehnung. Und es geschah so. Und Gott nannte die Ausdehnung Himmel**“.

Nachdem also die Erde genug abgekühlt war, entstanden die Meere. Aber über dem Himmel gab es auch Wasser. Noch in der geologisch schon jungzeitlichen Kreidezeit war das Klima auf der Erde sehr viel wärmer, die Atmosphäre reich an Wasserdampf. Es gab eine riesige Wassermenge, die ausregnen konnte. War der Wolkenmantel so dicht, dass das direkte Sonnenlicht keinen Weg auf die Erdoberfläche fand und es deshalb keinen Regenbogen gab? Oder waren die physikalischen Gesetze damals noch anders als die heutigen? Würde man sich vorstellen, dass in der Zeit vor der Sintflut die Erde von einem sehr dichten Wolkenmantel umgeben war, so hätte dies zweifelsohne zu sehr ausgeglichenen Temperaturen geführt mit Polen die

eisfrei waren und tropischen Regionen, in denen die Wärme dennoch erträglich war. Es konnte aber eine riesige Wassermenge ausregnen. Es brauchte hierfür nur Bewegung in der Atmosphäre. Interessanterweise lesen wir darüber in der Bibel erstmals zum Zeitpunkt, als die gewaltigen Sintflutregen aufhörten: „**Und Gott liess Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen; und die Brunnen der Tiefe wurden verstopft samt den Fenstern des Himmels, und dem Regen vom Himmel ward gewehrt**“ (Genesis 8, 1–2).

Man kann unserem Seminarleiter Urs Trummer beipflichten, dass ein Ausregnen einer so gewaltigen Wassermenge, wie geschehen während der Sintflut, die Wolkendecke in ihrer Mächtigkeit massiv zusammensacken liess und Raum gab für wolkenfreie Himmelsteile. Das Aufreissen der zuvor mächtigen Wolkendecke ermöglichte auch das Sichtbarwerden des Regenbogens. Aber auch die Wärmeabstrahlung der Erde wurde durch das Aufreissen der Wolkendecke stark vergrössert, was in den Polregionen zu einer massiven Temperaturabnahme in kurzer Zeit führte.

Tatsächlich lehrt die Wissenschaft, dass es am Ende der Kreidezeit plötzlich viel kühler wurde. Ist es nicht spannend, dass im Grönlandeis vor einigen Jahren ein eingefrorenes Mammut gefunden wurde, in dessen Maul ein Palmzweig steckte? Offensichtlich war der Kälteeinbruch so massiv und so plötzlich gekommen, dass eine palmbedeckte und also warme Gegend schlagartig eingeschneit wurde.

In der Kreidezeit war die Erde auch flacher als heute. Alle heutigen Hochgebirge sind jungen geologischen Alters. Darum reichte es, dass das Wasser fünfzehn Ellen über die höchste Erhebung ging. Da die Tiefe der Weltmeere viel grösser ist als die Erhebung des Landes über den Meeresspiegel, wäre bei einer komplett flachen Erde gar kein Land zu sehen.

Geschah also die Sintflut in der Kreidezeit? Nun, obwohl die Kreidezeit geologisch gesehen schon in die Neuzeit überleitet, endete sie vor 65 Millionen Jahren, wogegen die Menschheitsspuren nur Jahrtausende alt sind. Bei der drastischen Klimaänderung am Ende der Kreidezeit gab es also nach dem wissenschaftlichen Kenntnisstand noch gar keine Menschen.

Wir tun gut daran, an Gott zu glauben und den Bibeltext ernst zu nehmen. Bei der Interpretation des Textes sollen wir aber auch den gebührenden Respekt gegenüber den Errungenschaften der Wissenschaft walten lassen. Die Augen vor erwiesenen Fakten zu schliessen, wäre töricht. Da der Mensch vom Baum der Erkenntnis ass, hat er, mit Hilfe des Heiligen Geistes, auch viele Geheimnisse von Gottes Schöpfungswerk gelüftet. Die Gesetze der Physik und Chemie sind bekannt. Deshalb dürfen wir auch zustimmen, dass eine globale Sintflut auf keinen Fall eine naturwissenschaftliche Erklärung findet. Es wäre also absurd, zu behaupten, dass es in ferner Vergangenheit einmal eine so flache Erde gegeben habe, dass der gesamte Planet Erde aus natürlichen Gründen mit Wasser bedeckt gewesen wäre. Die geologischen Fakten widersprechen dem.

Der Anfang und das Fundament (Genesis 1–11)

Es brauchte also das Übernatürliche Eingreifen Gottes, wie es überhaupt Gott brauchte, um das Universum, die Naturgesetze und das Leben zu schaffen. Eine globale Sintflut ist durchaus glaubwürdig, wenn wir Gott die Macht zugestehen, dass Er dem Wind befehlen, über das Wasser gehen, Tote zum Leben erwecken und Kontinente unter Wasser drücken kann. Gott kann auch Naturgesetze wie Halbwertszeiten radioaktiver Elemente verändern. Er ist Herr über Raum und Zeit. Wollen wir aber nicht glauben, dass unser HERR solches vermag, so haben wir keinen Glauben und können uns Atheisten nennen. Es ist nicht möglich, dass es ein ewig lebendiges Wesen gibt, das vor aller Zeit und immer existierte, dann aber machtlos allen Naturgesetzen unterworfen ist wie der Mensch, der noch nie etwas Lebendiges geschaffen hat. Indem wir nur der naturwissenschaftlichen Logik folgen, werden wir mit dieser naturwissenschaftlich logischen Denkweise spätestens Schiffbruch erleiden, wenn es um die Frage geht, warum es denn den Urknall gegeben haben soll und wieso er sich nicht wiederholt. Auch widerspricht es den Grundsätzen der Naturgesetze, dass sich in einem rein durch Zufälligkeiten bestimmten Universum aus dem Chaos eine Entwicklung hin zu Ordnung und hochentwickeltem Leben ergeben soll.

Es gibt eine Gruppe von Wissenschaftlern, welche nach möglichen Übereinstimmungen der Forschungsergebnisse moderner Wissenschaft mit den Befunden der Bibel suchen. Einige nun weisen, nicht zu Unrecht, darauf hin, dass die Flussablagerungen an den Mündungsstellen der grossen Ströme ins Meer nicht älter als siebentausend Jahre sein können, wenn man die geoseismisch nachgewiesene Sedimentmenge mit den jährlichen Transportmengen der Flüsse vergleicht, sofern dabei eine über die siebentausend Jahre konstante jährliche Transportmenge angenommen wird. Es macht den Eindruck, als ob ältere Flusssedimente auf Grund eines gewaltigen Ereignisses völlig verschwunden wären. Dies könnte durchaus als Anzeichen für eine globale Sintflutkatastrophe gewertet werden.

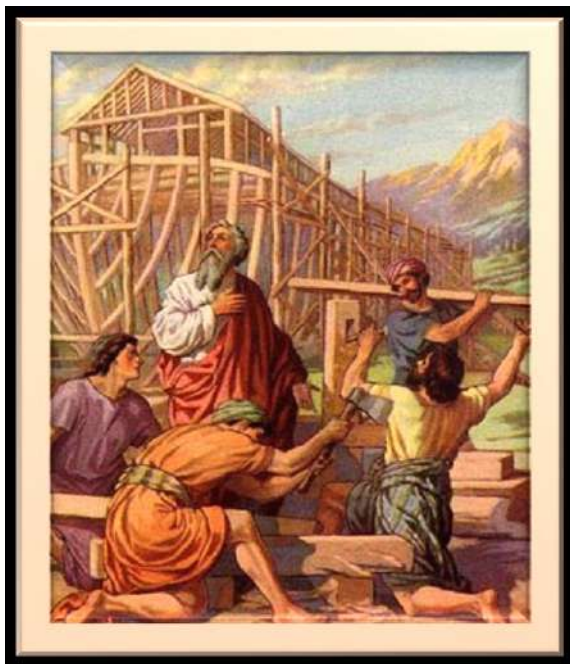


Sehen wir hier allenfalls die Reste der Arche Noah am Berg Ararat?

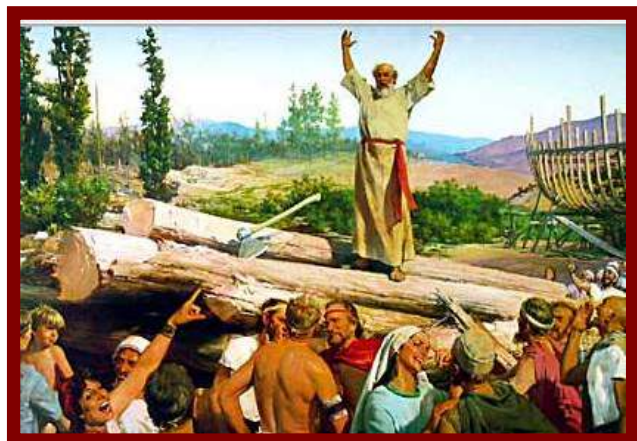
<http://wyattmuseum.com/>

Die „aufgeklärte“ Wissenschaft mag die biblischen Berichte belächeln, weil sie Gott und seine Allmacht nicht wahrhaben will und die Möglichkeit anderer Naturgesetze in Urzeiten aus Gründen der Logik ausschliesst. Doch auf die Frage nach dem Wie und Warum des Urknalls kennt sie keine Antwort. Und der theoretische Versuch, den Menschen auf das Ergebnis einer Millionen Jahre dauernden Evolution aus dem Zufallsprinzips unterworfenen Mutationen zu reduzieren, bezeugt nur die Ratlosigkeit dieser Wissenschaft, wenn es darum geht, die Entstehung lebendiger Wesen zu erklären. Die Komplexität des menschlichen Auges etwa liess nicht nur Darwin, den Begründer der Evolutionstheorie erzittern. Auch der Physiker H.S. Lipson schrieb in „Physics Bulletin“ Vol. 31, Nummer 4, im Mai 1980: *„Wir müssen einen Schritt weitergehen und zugeben, dass die einzige Alternative eine Schöpfung ist. Ich weiss, dieser Gedanke ist Physikern zuwider, wie er auch mir zuwider ist. Doch wir dürfen eine unliebsame Theorie nicht ablehnen, für die alle Indizien sprechen“*.

Die verpasste Chance der Arche Noah (Genesis 7)



Gemäss Gottes Auftrag baute Noah mit seinen Söhnen die Arche.
http://clipart.christiansunite.com/Bible_Characters_Clipart/Noah_Clipart/index5.shtml

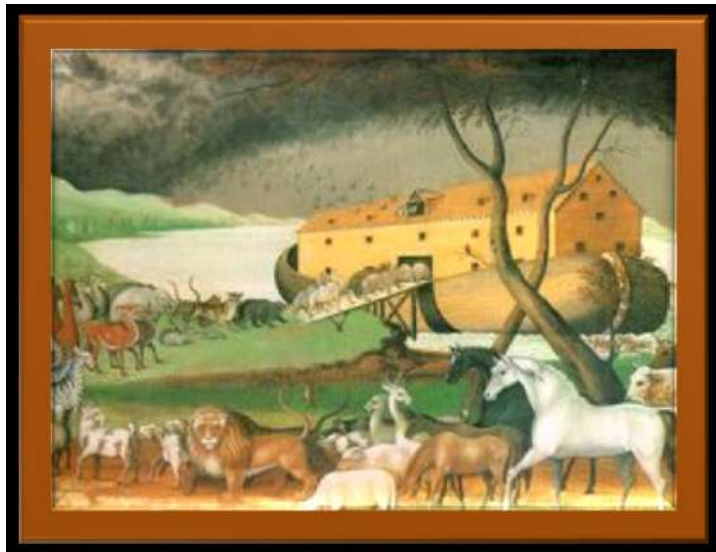


Niemand glaubte, was Noah predigte,
Die Leute verlachten den Propheten.

Gemälde von Harry Anderson

<https://harryandersonart.com/religious-art-i/religious-art-ii/>

Unabhängig von der erdgeschichtlichen Bedeutung der Sintflut, stellt dieser Moment aber auch eine verpasste Chance in der Beziehung des Menschen zu Gott dar. Überlegt man sich die Grösse der Arche Noah, die damals zur Verfügung stehenden Werkzeuge und die Tatsache, dass einzig Noah und seine Familie an der Arche bauten, so kann man sich leicht vorstellen, dass der Bau dieser Arche eine sehr lange Zeit in Anspruch nahm. Es ist



Die Tiere ziehen in die Arche ein.

http://clipart.christiansunite.com/1555756861/Bible_Characters_Clipart/Noah_Clipart/Noah008.jpg



Niemand erkannte die Zeichen der bevorstehenden Flut, niemand entkam dem Gericht Gottes.

Gemälde von Antonio Carracci (1616-1618)
https://de.wikipedia.org/wiki/Sintflut#/media/File:Antonio_Carracci_-_The_Flood_-_1616-1618.jpg

unmöglich, dass während all dieser Zeit kein anderer Mensch etwas von dem Bau der Arche mitbekommen hatte. Zweifelsfrei wurde Noahs Tätigkeit sehr wohl registriert und Noah wurde mit Sicherheit nach dem Grund seines Tuns gefragt. Nach dem Beschrieb war die Arche derart gross, dass sie für viel mehr Leute Platz geboten hätte als nur für die Familie Noahs. Es wäre auch nicht verboten gewesen, weitere Archen für viele andere Menschen zu bauen. Im Gegenteil, Gott hätte sich gefreut, wenn die Menschen sich zu Ihm bekehrt hätten.

Doch offensichtlich glaubte zu jener Zeit kein Mensch mehr an die Worte Gottes – ausser Noah. Niemand hörte Noah zu. Gott wartete geduldig zu und hielt seinen Zorn zurück, bis die Arche fertiggestellt war. Dann kam die Sintflut. Und einzig die Familie Noahs wurde durch das Wasser hindurch gerettet. Die Sintflut ertränkte alles Böse.

Sehr viel später trat Johannes der Täufer in den Dienst Gottes ein und forderte die Israeliten dazu auf, Busse zu tun, zu Gott umzukehren und sich in den Wassern des Jordan zu waschen, um für die Ankunft von Jesus Christus bereit zu sein. Seit jener Zeit ist die Taufe im Wasser für den Täufling ein symbolischer Akt für das Ertränken seiner alten, sündigen Wesenszüge. Aus dem Wasser steigt dann ein gereinigter und durch das wahrhaftige Glaubensbekenntnis zu Jesus Christus und zu seinem Versöhnungswerk geretteter, geistlich neugeborener Mensch empor.

Gott gibt der Schöpfung eine neue Chance (Genesis 8–10)

Die Sintflut bedeutete einen weitgehenden Neuanfang für die Menschheit und auch für die Beziehung zwischen Gott und den Menschen. Gott hatte Gnade walten lassen und vernichtete nicht die ganze Schöpfung, sondern liess wenige Exemplare jeder Gattung überleben. In Kapitel 8, 21 gibt Gott seine Barmherzigkeit erneut zu erkennen: „**Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe**“.

Die Barmherzigkeit Gottes war auch weiter notwendig, denn Noah war nicht nur der erste Mensch, welcher Weinreben pflanzte, sondern er liess auch jedes Mass beim Trinken des Weins vermissen und wurde zum Säufer. Entblösst lag er in seinem Suff im Zelt, zur Schande der Familie, so dass die Söhne Sem und Japhet rückwärts ins Zelt gingen, um des Vaters Blöße mit einem Gewand zu bedecken. Man kann schon erahnen, dass der nachsintflutliche Mensch die Sünde Adams und Evas weiterhin geerbt hatte. Auch die Sintflut konnte daran nichts ändern Und deshalb sagte Gott:



Noah verlässt mit seiner Familie die Arche.

Autor: Julius Schnorr von Carolsfeld

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Foster_Bible_Pictures_0023-1.jpg?uselang=de

„...denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“

Es folgt mit Kapitel 10 wieder ein Stammbaum der Geschlechter, diesmal ab Noah bis hin zur Zeit des Turmbaus von Babel. In dieser Zeit geschah nichts Wesentliches, die Menschheit musste sich erst wieder vermehren, ehe Gott seinen ursprünglichen Plan wieder aufgreifen konnte, nämlich:

Alle Welt soll erfüllt werden von der Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn.
(Habakuk 2, 14)

Der Turm zu Babel: Gottes Wille setzt sich durch (Genesis 11)

Einmal mehr wollte die Menschheit nicht so, wie Gott geplant hatte. Sie zog es vor, in einer Grossstadt, in Babel, zusammen zu wohnen. Sie wollte sich nicht nach Gottes Plan in alle Welt zerstreuen. All ihre Kraft entfaltete sich an einem einzigen Ort auf der Erde, und sie machte sich daran, einen Weltrekord im Hochbau zu versuchen.

Nicht, dass die Absicht grundsätzlich schlecht gewesen wäre. Die menschliche Geschichte zeigt uns immer wieder, dass Gott in der Höhe gesucht wird. Die Inkas bauten Hügel, die Ägypter bauten Pyramiden, die Moslems verwenden Minarette wie die Christen Kirchtürme.



Der Turmbau zu Babel

Gemälde von Lucas van Valckenborgh (1594)

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:La_Tour_de_Babel,_Van_Valckenborch,_1594.jpg

Gottes Absicht aber war, dass der Mensch sich auf der ganzen Erde verteilen sollte. Also verwirrte Gott ihre Sprache, so dass ein Zusammenleben nicht mehr möglich war. Die Grossstadt Babel verschwand. In der akkadischen Sprache des antiken Mesopotamiens hiess die Stadt Bab-il, was „Tor zu Gott“. bedeutet.

Doch der Gott Israels änderte diesen Namen in Bab-el, was im Hebräischen „Verwirrung“.bedeutet.

Gottes Wille setzte sich letztlich durch. Der Mensch verteilte sich weltweit und konnte, sofern er gläubig gewesen wäre, auf der ganzen Welt Gottes Name verkünden. Doch viel Zeit verging und die Völker verloren ihren Gottesglauben und beteten Götter an. Ab Vers 10 folgt nun der Stammbaum von Noahs Sohn Sem bis zu Abraham. Und wir erkennen, dass die Nachkommen Sems jetzt noch eine Lebenserwartung von rund 400 Jahren haben, teilweise auch nur von rund 200 Jahren.

Hiermit endet auch der *einführende Teil* der Bibel. Mit Genesis, Kapitel 12 beginnt der

1. Akt: Die Geschichte der Nation Israel.

Die Patriarchen (Genesis 12–50)

Wenn wir bei unserer Theatersprache bleiben wollen, so beginnt also der erste Akt in der Heiligen Schrift mit dem zwölften Kapitel der Genesis. Wir könnten diesen ersten Akt betiteln als „die Geschichte von Gott mit der Nation Israel.“ Diese Geschichte beginnt mit den Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob.

Die Reise der Familie Abrams: Terach, der Vater Abrams, kam aus Ur. Er zog von dort mit seiner Familie nach Haran. Hier erschien dem Abram Gott und sprach: "Geh aus deinem Vaterland und aus deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in das Land, das ich dir zeigen werde. Und ich will dich zu einem grossen Volk machen" (Genesis 12, 1–2). Viel später, als Abraham aus Ägypten zurückkehrte, bezeichnete ihm Gott ein Grundstück in Sichem.



Abrams Weg von Ur über Haran ins Gelobte Land.

<http://archive.li/g3m2B>

Was war geschehen seit dem Turmbau zu Babel? Gott hatte sein Ziel erreicht. Der Mensch hatte sich weltweit verteilt. Dann aber hatte er sich diese und jene Götzen zugetan. Der Mensch verlor den Bezug zu seinem wahren Schöpfer, von Dem er durch den Sündenfall getrennt wurde. Um das zu ändern, beschloss Gott, sich nun auf eine Nation nahe dem ursprünglichen Schöpfungsgebiet zu konzentrieren und dort zuerst seinen Namen bekannt zu machen. Wir werden aber sehen, wie Gott auch daran zu arbeiten begann, das Problem der Sünde zu lösen.

Als Gott seinen Plan fasste, gab es diese Nation noch nicht. Sie musste erst geschaffen werden. Hierfür wählte Gott Abram, den frommsten Menschen in dieser Gegend aus, der so zum Stammvater aller Israeliten wurde. Gott verhieß ihm ein zahlreiches Volk und das Gelobte Land (Genesis 17, 5). Und Gott gab Abram den neuen Namen Abraham. Und seine Frau Sarai wurde zur Sara ("Fürstin").



Abram mit Sarai auf dem Weg nach Ägypten.

<https://www.religionsunterricht-pfalz.de/index.php?id=212>

Die Strafe Abrams für seine Kleingläubigkeit (Genesis 12)



Abram rät seiner Frau Sarai, sich als seine Schwester auszugeben

Bild von J.H. Hartley (1923)

<https://www.lookandlearn.com/history-images/M574558/Abram-and-Sarai-in-Egypt-Genesis-XII-11-13?t=4&n=142161>



Abram ratlos in ägypten

<https://www.religionsunterricht-pfalz.de/index.php?id=212>

Die folgende Geschichte zeigt eindrücklich, dass es nicht gut herauskommt, wenn der Mensch Gott nicht vertraut, sondern glaubt, das Schicksal in die eigenen Hände nehmen zu müssen. Auf der Reise nach Ägypten verliess Abram trotz seiner Berufung der Glaube. Er fürchtete, dass die Ägypter ihn wegen der Schönheit seiner Frau erschlagen würden, um solchermassen seine Frau in Besitz zu nehmen.

Also gebot er seiner Frau Sarai, sich als seine Schwester auszugeben. So kam es, dass der Pharao die schöne Sarai zu sich in den Palast holte, in der Meinung, sie sei die heiratsfähige Schwester von Abram. Dieser musste nun machtlos zuschauen. Wohl tat der Pharao dem Abram nun viel Gutes um ihretwillen, doch für Abram war die

Situation fast unerträglich. Es brauchte schon den Zorn Gottes gegen den Pharao wegen des verbotenen Umgangs mit Sarai, damit die Wahrheit ans Licht kam. Gott schlug das Haus des Pharaos mit allerlei Plagen, so dass dieser und seine Priester bei Sarai nachfragten und diese gestand. Enttäuscht schickte dann der Pharao Abram und Sarai samt ihrer reichen Habe weg. Wir sehen, dass Gottes Wille sich schliesslich auch hier durchsetzte.

Gott tut gern das Unmögliche (Genesis 17–18)

Genesis 17 erzählt uns eine Geschichte, die uns eindrücklich die bevorzugte Arbeitsweise Gottes zeigt. Immer wieder setzt Gott machtvolle Zeichen, indem Er sich dadurch zu erkennen gibt, dass Er Unmögliches möglich macht. Er hätte bestimmt auf leichtere Weise sein Volk begründen können. Aber Er wählte den bereits 100 Jahre alten Abram und sein betagtes Weib Sarai aus, die bis dahin kinderlos waren. Sie sollten von nun an Abraham und Sara heißen, Als der HERR ein Jahr später in Mamre das Versprechen wiederholte, dass Sara Abraham einen eigenen Sohn schenken sollte und Sara dies von drinnen im Zelt hörte, lachte sie ob der Unmöglichkeit der Verheissung, worauf die Gesandten Gottes sie zurechtwiesen. Darum auch sollten sie den Sohn „Isaak“ nennen, was übersetzt „das Lachen“ heisst. Fürwahr, wir sollen glauben, dass Gott Wunder wirkt, wie und wann immer Er will.



Gott besuchte Abraham in Mamre vor dem Zelt in Gestalt dreier Männer. Abraham liess ihnen die Füsse waschen und Brot, Butter, Milch und vom frisch geschlachteten Kalb auftragen. Die Gesandten Gottes versprachen, dass Sara im selben Jahr einen Sohn gebären werde. Sara hörte es drinnen und lachte ungläubig.

Autor: Julius Schnorr von Carolsfeld

(https://commons.wikimedia.org/wiki/Die_Bibel_in_Bildern?uselang=de#Genesis)

Sodom und Gomorra – Illustrationen (Genesis 19)



Lot flüchtete mit seiner Familie, als Schwefel und Feuer vom Himmel herabfielen und Sodom und Gomorra vernichteten.

Gemälde von John Martin, 1852,

https://de.wikipedia.org/wiki/Sodom_und_Gomorrah#/media/File:John_Martin_-_Sodom_and_Gomorrah.jpg



Links Im Ungehorsam gegenüber Gott drehte sich Lots Frau um und blickte zurück. Sofort erstarrte sie zur Salzsäule. Sieht man etwa ihre versteinerten Überreste am mutmasslichen Ort der untergegangenen Städte heute noch?

Bild links: Autor : Gustave Doré, Foto rechts: M. Disdero

https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Lot%27s_wife_made_into_a_pillar_of_salt?uselang=de

Gottvertrauen und Demut (Genesis 22)

Ein extremes Beispiel von Gottvertrauen und Demut erfahren wir in der Geschichte, als Gott von Abraham forderte, dass er seinen einzigen Sohn, den er von seiner so geliebten Frau Sara hatte, opfern sollte. Während vielen Jahren hatte er auf einen Sohn von seiner Sara gehofft. Doch es schien ein sehnsüchtiger Traum zu bleiben, denn die Beiden kamen ins betagte Alter und hatten keinen gemeinsamen Sohn. Dann hatte Gott dem Abraham verheissen, dass seine schon 90-jährige Sara ihm den Sohn Isaak gebären werde. Das Wunder geschah dann auch.

Doch jetzt verlangte derselbe Gott von ihm, dass er diesen einzigen Sohn opfere! Wir lesen, dass der gleiche Abraham, der früher bei der Reise nach Ägypten noch Schwäche gezeigt hatte, jetzt seinem Gott demütig und vertrauensvoll zu gehorchen bereit war, selbst wenn Dieser verlangte, dass er seinen geliebten Sohn opfern solle.

Wir erkennen hier auch, dass unsere Sünden aus Sicht Gottes tatsächlich schwer wiegen. Einmal mehr gibt Gott uns mit dieser Geschichte zu verstehen, dass wir den Tod verdienen und dass der Preis unserer Sünden der Blutzoll des Unschuldigen ist.

Ein Seminarteilnehmer wies darauf hin, dass auch Isaak in dieser Geschichte einen sehr starken Glauben bewies. Zwar sprechen die Verse noch vom Knaben Isaak. Andererseits heisst es in Vers 6 aber auch: **"Dann nahm Abraham das Holz zum Brandopfer und lud es seinem Sohne Isaak auf"**. Der Junge war also bestimmt kein Kleinkind mehr, sondern wohl stärker als sein betagter Vater, so dass er anstatt von Abraham das Holz trug. Dass dann Isaak gebunden auf dem Altar lag, war somit nur möglich, weil Isaak selbst voll auf Gott vertraute, so dass er bereit war, Gottes Urteil zu akzeptieren. Als Gott Abrahams Gehorsam sah, sandte Er einen Bock zum Sühneopfer an Stelle von Isaak.



Gott sagte Abraham, er solle seine Hand nicht gegen den Knaben erheben.

<http://www.thebiblerevival.com/clipart69.htm>

Gott gibt Abraham das erste Stück Land für sein auserwähltes Volk Israel (Genesis 23)

Abraham war als Fremder in das Land Kanaan gezogen. Die Leute dort waren das Volk der Hethiter. Sie lernten Abraham als gottesfürchtigen und gerechten Menschen kennen. Aus tiefem Respekt überliessen die Hethiter ihm für das Grab seiner Frau Sara ein grosszügiges Grundstück. Es war dies das erste Grundstück, welches der Stammvater der Israeliten für sein Volk Israel erwarb.

Abraham starb im Alter von 175 Jahren, etwa 1800 Jahre vor Christus. Seine Söhne Isaak und Ismael begruben ihn in einem Sarkophag neben Sara, in einer Grotte auf dem Stück Land, welches Abraham erworben hatte, und welches den Namen Cariat-Arbe trug. Später entstand hier die Stadt Hebron (Josua 21, 11).



Die Sarkophage von Abraham und Sara in der Grotte von Machpela bei Hebron (heute: Al Khalil im Westjordanland).

<https://nomasliteraturblog.wordpress.com/2009/06/15/die-kalte-legende/>

Jakob erhält den Beinamen Israel (Genesis 32)



Jakob rang mit dem Engel Gottes.
Gemälde von Rembrandt Harmensz. van Rijn
https://de.wikipedia.org/wiki/Jakob#/media/File:Rembrandt_Harmensz._van_Rijn_063.jpg

Die Bibel stellt uns Jakob als eine schwierige, störrische Person vor. In Kapitel 32 erfahren wir, dass Jakob mit Gott rang. Er wehrte sich immer wieder gegen den Willen Gottes. Doch Gott war letztlich der Stärkere. In Vers 28 sagt Gott zu ihm:

"Du sollst nicht mehr Jakob heissen, sondern Israel".

"Israel" kann übersetzt werden mit Gottesstreiter, aber auch mit: **"Der, welcher Kraft mit Gott hat"**. Die ganze Geschichte der Nation Israel bis ans Ende des Alten Testaments wird diesem Namen vollauf gerecht. Die weiteren Kapitel und Bücher des Alten Testaments zeigen immer wieder: Solange Israel seinen Weg zusammen mit Gott geht, solange ist das

Volk unbezwingbar. Gehorcht es Gott aber nicht und Gott wendet sich von ihm ab, so ereilt das Volk ein schlimmes Schicksal. Es schöpft seine ganze Kraft aus der Beziehung mit Gott.

12 Söhne, 12 Stämme (Genesis 35)



Jakob findet Lea und Rahel am Brunnen von Sichem.

Fresko von Raffaello Sanzio, in der Loggia di Raffaello, Vatikanstadt
https://commons.wikimedia.org/wiki/Raffaello_Sanzio?uselang=de#Stanza_della_Segnatura

Von den drei Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob war erst der Letztgenannte wirklich kinderreich. In Genesis 29–30 können wir erfahren, wie Jakob zu seinen beiden Frauen Lea und Rahel kam, von denen er aber die Rahel liebte. Wir lesen, wie die Frauen in einem Wettstreit der Fruchtbarkeit um die Gunst des Ehemannes Jakob buhlten und dabei auch ihre Mägde mit einbezogen. Spät erst gebar Rahel dem Jakob ihren ersten Sohn Josef, und noch einiges später starb sie dann an der Geburt des zweiten Sohnes Benjamin.

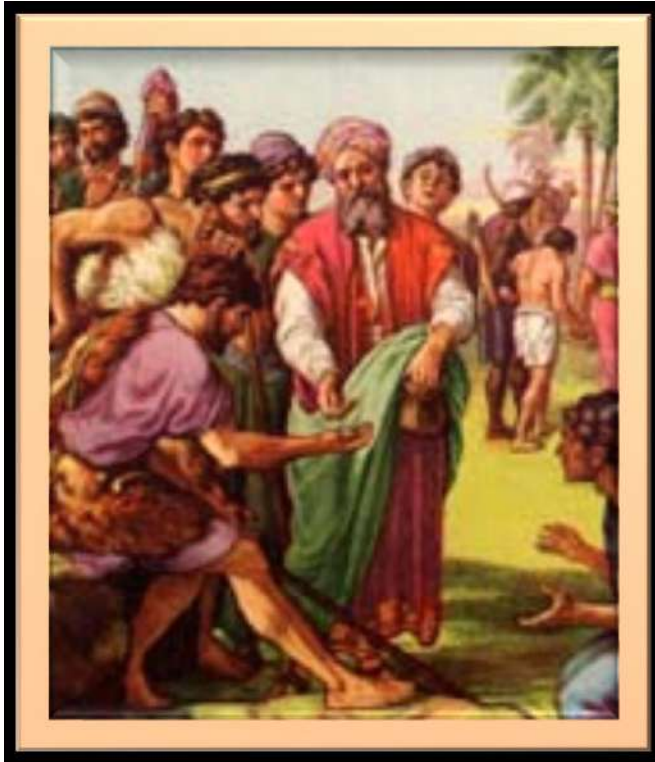
Die Verse Genesis 35, 23–26 zählen uns die zwölf Söhne Jakobs auf, welche nach der Flucht aus Ägypten die zwölf Stämme bildeten, die ins verheissene Land zurückkehrten. In vielen Volksbibeln finden wir zum Schluss auch Übersichtskarten, auf welchen die Namen der Stammlände Jakobs zu finden sind. Allerdings fehlen die Namen Levi und Simeon. Denn den Nachkommen von Levi wurde kein Land verheissen. Die Leviter sollten das Priesteramt ausfüllen und 13 Ortschaften in Stammländern der anderen Stämme sollten ihnen durch das Los zufallen, wie wir in Josua, Kapitel 21, erfahren. Simeon hatte zusammen mit Levi aus Zorn wegen der Schandtät an ihrer Schwester Dina alle männlichen Bewohner von Sichem umgebracht und den Ort geplündert. Auch der Stamm Simeons erhielt kein eigenes Territorium, sondern wurde im Stammland Juda zersprengt angesiedelt (Josua 19, 1-9). Dafür gab Jakob vor seinem Tod Josefs Söhnen Ephraim und Manasse die gleichen Rechte wie seinen anderen Söhnen (Gênesis, Kapitel 48).

Die Patriarchen (Genesis 12–50)



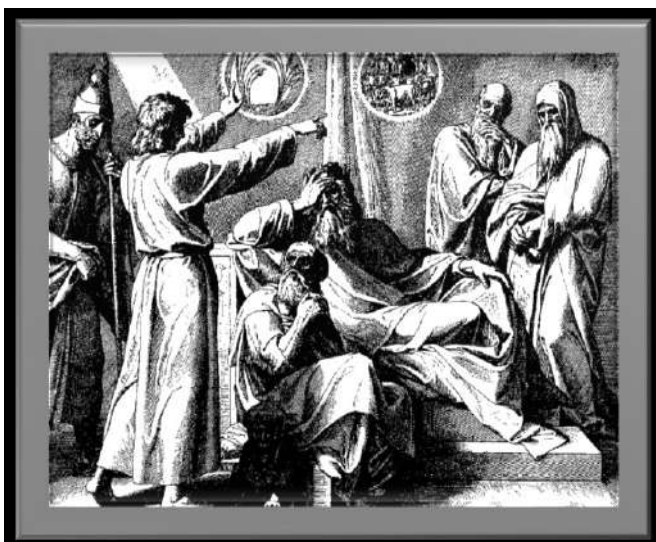
Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:12_staemme_israels.png

Gott sucht sich einmal mehr den Geringsten, um seine Pläne durchzusetzen (Genesis 37–50)



Ägyptische Nomaden kaufen Joseph.

<http://thebiblerevival.com/clipart47.htm>



Joseph deutete die Träume des Pharao.

Autor: Julius Schnorr von Carolsfeld

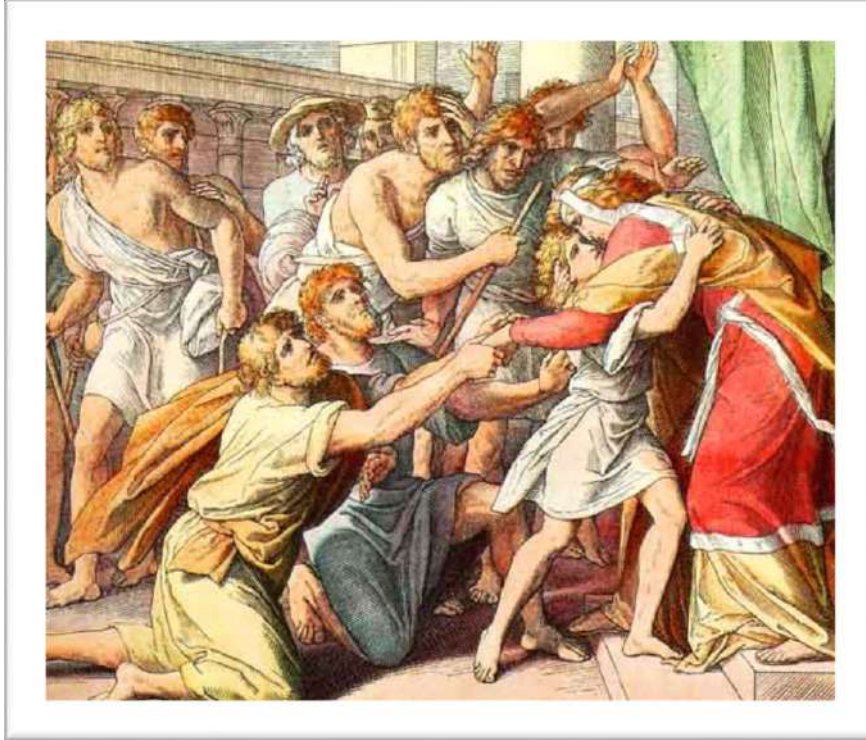
https://commons.wikimedia.org/wiki/Die_Bibel_in_Bildern?uselang=de#Genesis

Die restlichen Kapitel des Buches Genesis erzählen uns dann, wie Josef wegen der besonderen Zuneigung seines Vaters sehr bald von seinen älteren Brüdern ausgestossen und wegen seiner göttlichen Traumvisionen auch verlacht wird. Knapp entgeht Josef einem Brudermord und wird nach Ägypten verkauft, wo er aber alsbald am Hof des Pharaos landet, daselbst wegen seiner gottgeleiteten Traumdeuterei eine sehr hohe Stellung erhält und solchermassen zum Wegbereiter für seine Familie wird. Der Gunst, welche er beim Pharao genoss, war es zu verdanken, dass die vor der Hungersnot geflüchtete Familie in Ägypten aufgenommen und eines der fruchtbarsten Gebiete des Landes zugewiesen erhielt. Es waren insgesamt 75 Personen, welche in Ägypten einwanderten.

In kurzer Zeit vermehrte sich hier das Volk Israels gewaltig. Nimmt man die archäologisch verfügbaren Daten zusammen, so ergeben sich Wachstumswahlen für das eingewanderte Volk Jakobs, die nach menschlichem Ermessen nur sehr schwer nachvollziehbar sind. Ganz offensichtlich war auch hier Gott am Werke, denn die Faktenlage der archäologisch verfügbaren Angaben untermauert die von der Bibel angegebenen Zahlen. In ägyptischen Hieroglyphen ist der Zeitpunkt der Einwanderung der Familie Jakobs

Die Patriarchen (Genesis 12–50)

festgeschrieben. Ebenso berichten sie über eine zu späterem Zeitpunkt durchgeführte Volkszählung, dass bei dieser rund zwei Millionen Israeliten gezählt wurden.



Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen.
(clipart.christiansunite.com)

Von Mose bis Salomo (Exodus – 1. Könige 11)

Der Abschnitt im Alten Testament von Mose bis König Salomon kann als die Zeit bezeichnet werden, in welcher Gottes Plan mit Israel laufend Fortschritte machte bis hin zur Hochblüte der Nation.

Die Hochkultur des antiken Ägyptens:

Die Stadt Pi-Ramesses blühte. Der Palast allein war 15 km² gross.

Bild: Autor unbekannt,

© 2019 História e Geografia

<http://www.historiaegeografia.com/a-vida-do-homem-nas-primeiras-aldeias/as-primeiras-aldeias-no-antigo-egito/>

Der Pharao Ramses II

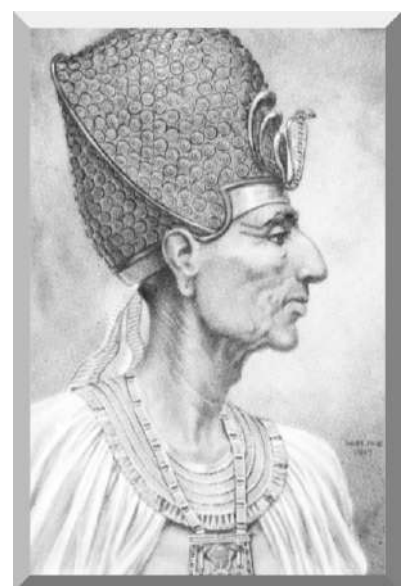
(* ca. 1298 v. Chr.,

† 19. Juli 1213 v. Chr.)

(<https://wellcomecollection.org/works?q=Ramesses%20II>)

Und sein gigantisches Mausoleum bei Abu-Simbel.

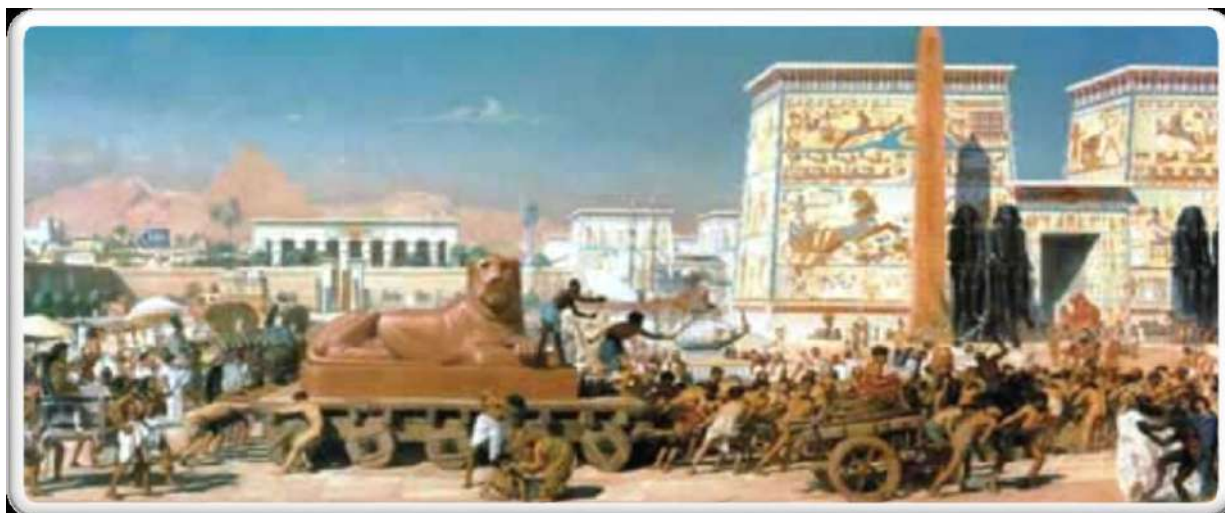
(https://de.wikipedia.org/wiki/Tempel_von_Abu_Simbel)





Die Mumie von Ramses II
https://m.desciclopedia.org/wiki/Ramsés_II

Der Beginn jener Zeit war allerdings alles andere als vielversprechend. Der Pharao, welcher Josef und dem Volk Israel günstig gesinnt war, wurde abgelöst. Dem neuen Pharao war die rasante Vermehrung der Israeliten nicht geheuer. Nationalbewusstsein und Fremdenhass führten nun zu einer besonderen und brutalen Form der Geburtenkontrolle: Das Volk Israel wurde verklavt und musste für den Pharao, der Gott ähnlichen Status genoss, Pyramiden und andere Monumente bauen. Durch harte Arbeit sollte dem Volk die Zeit und Kraft geraubt werden, Nachkommen zu haben. Doch die Bibelgeschichte sagt uns, dass Gottes Wille unbeugsam blieb und im Gegenteil sich das Volk Israel unter den harten Bedingungen der Sklaverei nur noch stärker vermehrte als zuvor. Da versuchte es der Pharao mit der brutalsten aller denkbaren Möglichkeiten: Er gebot die Tötung aller neugeborenen, männlichen Nachkommen, und zwar nicht als einmaligen Akt, sondern als dauerhafte Einrichtung.



Harte Arbeit für das Volk Israel: Transport einer Sphinx in der Stadt Pi-Ramesse. Diese prunkvolle, neue Stadt wurde unter Ramses II durch israelitische Sklaven erbaut. Der ägyptische Name der Stadt war *Per-Ramessu-a'a-nachtu*. Das bedeutet "Residenz des Ramses". Viele grosse Gebäude dienten als Kornspeicher für Dürrejahre.

Ölgemälde von Adward Poynter (1867)
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:1867_Edward_Poynter_-_Israel_in_Egypt.jpg?uselang=de

Bau der Pyramide
mit israelitischen
Sklavenarbeitern

Bilder aus der DOKU-Sendung
„Die Pyramide“,
Co-Produktion von BBC,
Discovery, TBS und NDR
(2003)



Mose wird von
der Tochter des
Pharaos im Korb
im Nil gefunden.

Bild von Lawrence
Alma-Tadema (1904)
(<https://de.wikipedia.org/wiki/Mose>)



Auch wenn uns die Bibel die Geschichte von Mose erzählt, weil Mose die zentrale Figur in jener Zeit wurde, war er doch nicht das einzig überlebende, männliche Kind. Unzweifelhaft aber war es für die Israeliten in jener Zeit sehr schwierig, männliche Nachkommen durch zu bringen. Doch Gott sorgte dafür, dass es gelang. Zwischen der Zeit von Mose Geburt bis zum Auszug aus Ägypten vergingen rund 80 schreckliche Leidensjahre. Aber zum Zeitpunkt des Auszugs aus Ägypten war das Volk Israel dennoch kein Volk von Greisen.

Gottes Macht und Barmherzigkeit zeigt sich in Ägypten und beim Exodus (Buch Exodus)

Ein vertieftes Studium der Schrift und anderer, historischer Schriften belehrt uns, dass Mose zunächst rund 40 Jahre am Hof des Pharaos ausgebildet wurde, wo er die besten Privatlehrer zur Verfügung hatte und verschiedene Disziplinen studieren konnte. Mose war aber auch von grosser, kräftiger Statur. Als er sah, wie ein Ägypter einen Hebräer schlug, erbrannte er in solchem Zorn, dass er tötete. Dabei schaute er sich aber zunächst um, ob es jemand sehen könne. Nach unseren heutigen Gesetzen tat Mose also weit Schlimmeres als Tötung im Affekt. Doch wie mit Kain zeigte Gott auch mit Mose Erbarmen. Dieser musste den Hof des Pharaos zwar verlassen, nachdem seine Tat ruchbar geworden war. Vierzig weitere Jahre seines Lebens verbrachte er danach in der wüsten-

haften Wildnis, wo er mit Gottes Hilfe geistlich heranreifte. Danach, im Alter von 80 Jahren, wurde er von Gott zum Führer berufen, um sein Volk Israel aus Ägypten zu führen.



Mose erschlägt einen ägyptischen Aufseher, weil er einen israelitischen Arbeiter misshandelt.

Autor: Julius Schnorr von Carolsfeld (1860)

https://commons.wikimedia.org/wiki/Die_Bibel_in_Bildern#Exodus

Der Engel des Herrn spricht aus dem Feuer mitten im Dornbusch zu Mose.

© Autor: Ted Larson
(<https://br.pinterest.com/source/digitalartbytedlarson.com/>)



Die Geschichte des Exodus aus Ägypten, angefangen bei den 10 Plagen über die Teilung der Wasser des Roten Meeres bis hin zu den Wundern mit dem Manna und dem Wasser, welches Mose durch die Macht Gottes mit dem Stab aus den Felsen in der Wüste hervorbrechen lassen durfte: Es war eine Zeit voller göttlicher Wunder. Gott führte seine Allmacht den heidnischen Ägyptern vor. Bekehrt haben sich die Ägypter allerdings nicht, auch wenn sie für den Moment erkennen mussten, dass Israels Gott der Stärkere war.

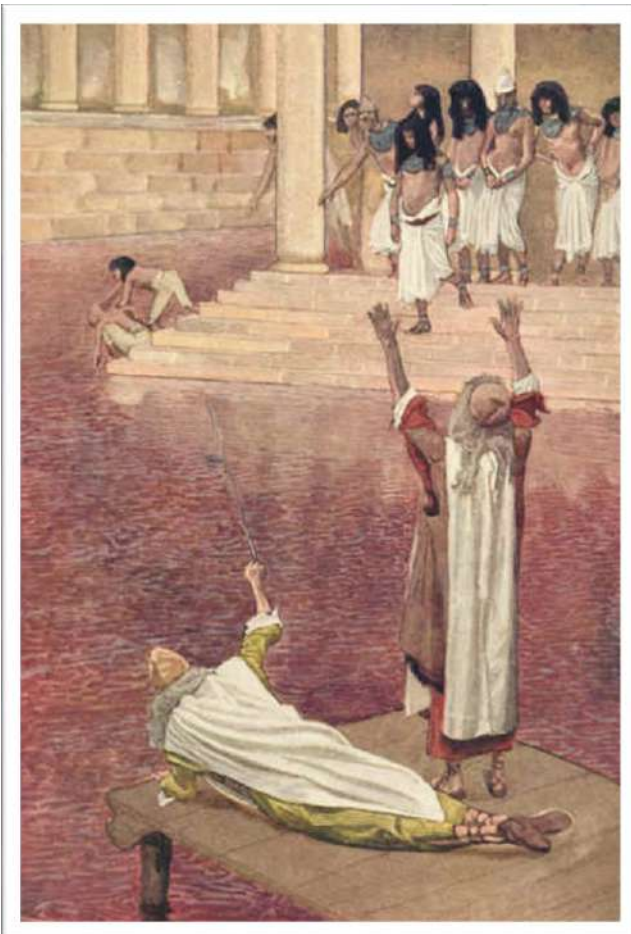
Nie mehr danach zeigte sich Gott seinem Volk in einer derartig gewaltigen, immerwährenden Form wie damals in der Zeit vom Exodus bis zur Gründung des Reiches im verheissenen Land.

Die zehn Plagen – Illustrationen



Der Stab Arons verwandelte sich vor dem Pharao in eine Kobra. Die ägyptischen Magier brachten dies auch zu Stande. Doch die Kobra Arons verschlang die Schlangen der Magier (Êxodus 7, 10–12).

(<http://breadsite.org/>)



Die erste Plage: Das Wasser des Nil wurde zu Blut.

“Mose hob den Stab und schlug ins Wasser, das im Nil war, vor dem Pharao und seinen Grossen. Und alles Wasser im Strom wurde in Blut verwandelt. Und die Fische im Strom starben und der Strom wurde stinkend, so dass die Ägypter das Wasser aus dem Nil nicht trinken konnten; und es war Blut in ganz Ägyptenland” (Exodus 7, 20–21).

Bild von James Tissot

(https://de.wikipedia.org/wiki/Zehn_Plagen#/media/Datei:Tissot_Water_Is_Changed_into_Blood.jpg)

Die zweite Plage: Eine Invasion von Fröschen in ganz Ägypten.

“Und Aaron reckte seine Hand aus über die Wasser in Ägypten, und es kamen Frösche herauf, so dass ganz Ägyptenland bedeckt wurde” (Exodus 8, 6).

(Man stelle sich vor, wie es sich anfühlt, wenn Bett und Teller voller Schleim von der glitschigen Haut der Frösche sind.)

Autor: Ted Larson
(<https://digitalartbytedlarson.net/>)



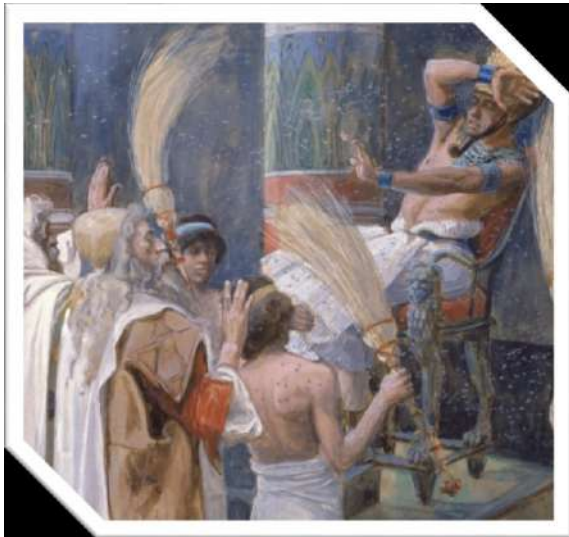
Die dritte Plage: Mückenschwärme attackierten Menschen und Tiere.

“Er reckte seine Hand aus mit seinem Stabe und schlug in den Staub auf der Erde. Und es kamen Mücken und setzten sich an die Menschen und an das Vieh” (Exodus 8, 13).

Fotos Mückenschwarm und die Folgen:
(<https://sciencev1.orf.at/news/150978.html>)
(https://de.wikipedia.org/wiki/Stechm%C3%BCcken#/media/Datei:Mosquito_back.jpg)



Die vierte Plage: Wolken von Stechfliegen



JAHWE, der Gott Israels, sprach: "Die Häuser der Ägypter und das Land, auf dem sie wohnen, sollen voller Stechfliegen werden. An dem Lande Goschen aber, wo sich mein Volk aufhält, will ich an dem Tage etwas Besonderes tun, dass dort keine Stechfliegen seien, damit du innerwirst, dass ich der HERR bin, inmitten dieses Landes" (Exodus 8, 17–18).

Bild von James Tissot

(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tissot_The_Plague_of_Flies.jpg)

Die fünfte Plage: Die Viehpest



Mose sprach zum Pharao: "So wird die Hand des HERRN kommen über dein Vieh auf dem Felde, über die Pferde, Esel, Kamele, Rinder und Schafe, mit sehr schwerer Pest. Aber der HERR wird einen Unterschied machen zwischen dem Vieh der Israeliten und dem der Ägypter, dass nichts sterbe von allem, was die Israeliten haben". Und der HERR bestimmte eine Zeit und sprach: "Morgen wird der HERR solches an dem Lande tun." Und der HERR tat es am andern Morgen; da starb alles Vieh der Ägypter, aber von dem Vieh der Israeliten starb nicht eins (Exodus 9, 3–6).

(<https://de.wikipedia.org/wiki/Rinderpest>)

**Die sechste Plage:
Die Blattern ruft in ganz Ägypten
Geschwüre und Eiterbeulen hervor.**

“Mose und Aron nahmen Russ aus dem Ofen und traten vor den Pharao, und Mose warf den Russ gen Himmel. Da brachen auf böse Blattern an den Menschen und am Vieh, auch die Zauberer in ganz Ägypten hatten böse Blattern“ (Exodus 9, 10–11).

(<https://www.laboratorioterra.com/2011/01/por-um-mundo-sem-hanseniose-combater-e.html>)



**Die siebte Plage:
Es fiel schwerer
Hagel, wie er noch
nicht gesehen wurde.**

“Siehe, ich will morgen um diese Zeit einen sehr großen Hagel fallen lassen, wie er noch nie in Ägypten gewesen ist von der Zeit an, als es gegründet wurde, bis heute“ (Exodus 9, 18).

Caspar Luyken

(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:The_Phillip_Medhurst_Picture_Torah_342_The_plague_of_hail_and_fire_._Exodus_cap_9_vv_23-26_._Caspar_Luyken.jpg)



**Die achte Plage:
Heuschrecken
fressen alles kahl.**

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:ETH-BIB-Heuschreckenschwarm-Kilimanjaroflu-Mittelholzerg_1929-30-LBS_MH02-07-0251.tif

Foto: Walter Mittelholzer



„Mose streckte seinen Stab aus über das Land Ägypten, und der HERR trieb einen Ostwind ins Land. Und die Heuschrecken kamen über ganz Ägyptenland und liessen sich nieder überall in Ägypten, so viele, wie nie zuvor gewesen sind noch hinfort sein werden. Sie bedeckten den Erdboden so dicht, dass er ganz dunkel wurde. Und sie frassen alles, was im Lande wuchs, und alle Früchte auf den Bäumen, die der Hagel übrig gelassen hatte, und liessen nichts Grünes übrig an den Bäumen und auf dem Felde in ganz Ägyptenland“ (Exodus 10, 13–15).

**Die neunte
Plage:
Finsternis in ganz
Ägypten für drei
Tage.**

https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Darkness#/media/File:Finsternis_Natur.jpg

Bild von Elmar Ersch



„Mose reckte seine Hand gen Himmel. Da ward eine so dicke Finsternis in ganz Ägyptenland drei Tage lang, dass niemand den andern sah, drei Tage lang. Aber bei allen Israeliten war es licht“ (Êxodo 10, 22–23).

Die zehnte Plage: Tod alles Erstgeborenen.

Gott gab Mose eine Anordnung, wie sich das Volk Israel auf die zehnte Plage vorbereiten sollte:

“Am zehnten Tag dieses Monats nehme jeder Hausvater ein Tier aus der Herde seiner Schafe oder seiner Ziegen für sein Haus. (...) Ihr sollt aber ein männliches Tier nehmen, ein Jahr alt, an dem kein Fehler ist. Am vierzehnten Tag soll es die ganze Gemeinde Israel schlachten gegen Abend. Und sie sollen von seinem Blut nehmen und beide Pfosten an der Tür und die obere Schwelle damit bestreichen an den Häusern, in denen sie's essen” (Exodus 12, 3–7).

Bild von James Tissot (1896 – 1902)

<https://thejewishmuseum.org/collection/search?q=James%20Tissot&page=4>



In der Mitte jener Nacht sandte JAHWE den Todesengel hinab über das Land Ägypten. An den Häusern mit dem Blut an den Pfosten ging der Tod vorbei. Drinnen assen die Israeliten, reisefertig und mit dem Stab in der Hand, das Passahlamm.

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Foster_Bible_Pictures_0062-1_The_Angel_of_Death_and_the_First_Passover.jpg

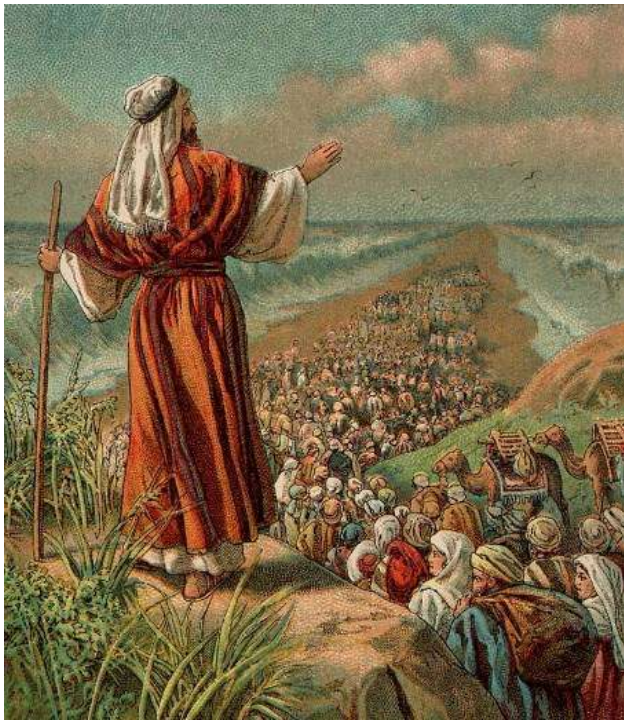


Aber in die Häuser und Ställe der Ägypter ging der Todesengel hinein...

Bild von Lawrence Alma-Tadema (1872)
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Death_of_the_Firstborn_Alma_Tadema.jpg?uselang=de



“Und zur Mitternacht schlug der HERR alle Erstgeburt in Ägyptenland vom ersten Sohn des Pharaos an, der auf seinem Thron sass, bis zum ersten Sohn des Gefangenen im Gefängnis und alle Erstgeburt des Viehs. Da stand der Pharao auf in derselben Nacht und alle seine Grossen und alle Ägypter, und es ward ein grosses Geschrei in Ägypten; denn es war kein Haus, in dem nicht ein Toter war. Und er liess Mose und Aaron rufen in der Nacht und sprach: Macht euch auf und zieht weg aus meinem Volk, ihr und die Israeliten. Geht hin und dient dem HERRN, wie ihr gesagt habt. Nehmt auch mit euch eure Schafe und Rinder, wie ihr gesagt habt. Geht hin und bittet auch um Segen für mich” (Exodus 12, 29–32).



<http://thebiblerevival.com/clipart/1907/ex14.jpg>

Und die Israeliten zogen weg in Richtung Sukot: Sie waren sechshundert Tausend Männer zu Fuss, ohne die Frauen und Kinder. Als der Pharao erfuhr, dass die Israeliten nicht ausgezogen waren, um ihrem Gott zu dienen, sondern dass die Sklaven Ägyptens flüchteten, sandte er sein Heer zur Verfolgung der Söhne Israels. Da streckte Mose seine Hand über das Schilfmeer aus und Gott teilte die Wasser. Während die Israeliten das Meer trockenen Fusses durchquerten, bildeten die Wasser links und rechts eine Mauer. Das Heer der Ägypter verfolgte die Israeliten ins trockene Meeresbeet hinein, mit allen Wagen und Rossen des

Pharao. Aber JAHWE hemmte die Räder der ägyptischen Wagen und liess sie nur langsam vorankommen.

Da sagte JAHWE zu Mose, er solle seine Hand über das Meer ausstrecken. Und die Wasser kehrten zurück und ertränkten das ganze Heer des Pharao. Und keiner entkam (Exodus 12, 14).



Juan de la Corte (ca. 1630-1660)

https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Crossing_of_Red_Sea?uselang=de#/media/File:Circle_of_Juan_de_la_Corte_-_The_Israelites_crossing_the_Red_Sea_-_Google_Art_Project.jpg

Die zehn Gebote und das Gesetz sind ein Stück Kultur (Exodus, 20–31)

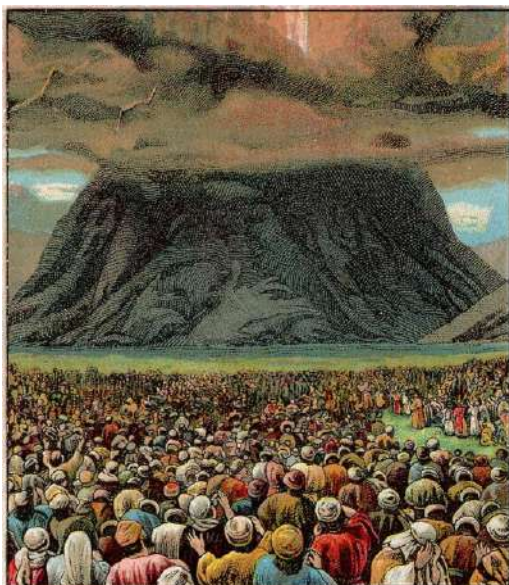


Der Berg Sinai heute

Foto von Roland Unger

(https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Mount_Sinai?uselang=de#/media/File:GebelMoussaLandscape.jpg)

Auf dem Gottesberg Horeb, der nach gemeiner Auffassung der Berg Sinai ist, wurde Mose das Gesetz gegeben. In Exodus 24, 9–10 lesen wir: „Da stiegen Mose und Aaron, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels hinauf und sahen den Gott Israels. Unter seinen Füßen war es wie eine Fläche von Saphir und wie der Himmel, wenn es klar ist“. Bis auf den Gipfel stieg nur Mose. Dort übergab JAHWE die zehn Gebote, die Er mit seinem göttlichen Finger auf die zwei Steintafeln schrieb.



“Und Mose führte das Volk aus dem Lager Gott entgegen und es trat unten an den Berg. Der ganze Berg Sinai aber rauchte, weil der HERR auf den Berg herabfuhr im Feuer; und der Rauch stieg auf wie der Rauch von einem Schmelzofen und der ganze Berg bebte sehr” (Exodus 19, 17–18).

(<http://thebiblerevival.com/clipart/1907/ex20-1.jpg>)

Nun mag man denken, der Text der zehn Gebote sei so umfangreich gewesen, dass es hierfür zwei Steintafeln gebraucht hatte. Doch das war nicht so. Gott machte die Steintafeln gross genug, so dass die zehn Gebote auf einer einzigen Tafel Platz hatten. Aber wie üblich bei einem Vertragsabschluss, erhielten beide Parteien je ein Exemplar des Vertrages. Auf beiden Steintafeln standen also die gleichen zehn Gebote. Aber Mose nahm auch die Steintafel, die Gott gehörte,

mit sich nach unten, weil die beiden Vertragsexemplare gemeinsam in die Bundeslade gelegt werden sollten. Mit Mose stieg auch Gott zu den Israeliten herab. In der Tat wollte Gott in der Stiftshütte mitten unter seinem Volk wohnen. Und die Bundeslade mit den beiden Vertragsexemplaren wurde in das Allerheiligste der Stiftshütte gestellt, hinter den Vorhang, wo auch Gott wohnte.

Die zehn Gebote Gottes sind das moralische Gesetz, welches Gott uns Menschen gegeben hat. Doch dieses Gesetz wird von den Menschen immer wieder übertreten. Und darum war es notwendig, dass ein zweites Gesetz gemacht wurde, welches regelte, welches die Konsequenzen waren, wenn die Gebote Gottes übertreten wurden. So regelt auch heute die Zivilgesetzgebung, welche Strafe für welche Gesetzesübertretung festgelegt ist. Dieses zweite Gesetzeswerk wird als zeremonielles Gesetz bezeichnet. Gott teilte Mose dieses Regelwerk mit Worten mit, und Mose schrieb die 613 Gesetze auf. Würden die Menschen die zehn Gebote Gottes stetig und vollständig



Schriftrolle des zeremoniellen Gesetzes

Foto: Willy Horsch

(https://cs.wikipedia.org/wiki/Sefer_Tora#/media/Soubor:K%C3%B6ln-Tora-und-Innenansicht-Synagoge-Glockengasse-040.JPG)

einhalten, so wäre das zeremonielle Gesetz nicht nötig. Es ist diese Übertretung des moralischen Gesetzes, welche Sünde genannt wird. Also ist das zeremonielle Gesetz für uns Sünder gemacht, denn es wird nur dann wirksam, wenn das moralische Gesetz Gottes, das die zehn Gebote umfasst, übertreten wird. Gäbe es keine Übertretung der zehn Gebote Gottes, so gäbe es keine Sünde, und das zeremonielle Gesetz, welches Mose auf Pergamentrollen schrieb und auf die Bundeslade legte, wäre nicht nötig gewesen.

Der Bund, den Gott am Gottesberg Horeb mit seinem Volk Israel schloss, war schon damals nicht nur Gesetz für den Umgang der Menschen untereinander

und für den Umgang mit Gott. Der Herr hat bestätigt, dass dieses Gesetz gültig für die ganze Menschheit war, ist und auch in Zukunft sein wird. Von Exodus 2. Mose), Kapitel 20, der Übergabe der zehn Gebote, bis hin zum Buch Deuteronomium (5. Mose) stösst man immer wieder auf detaillierte Regeln und Gesetze, die Teil des zeremoniellen Gesetzes und nähere Erläuterung sind. Besonders zahlreich an Gesetzesnachträgen ist das Buch Leviticus (3. Mose). Und es wird dabei offensichtlich, dass viele dieser Gesetze dem Schutz des Menschen auch vor der Ausbreitung von allerlei Krankheiten dienen. Einzelne beschreiben, wie Priester erkennen, ob jemand an Aussatz erkrankt und auszusondern sei. Es zeigt sich somit, dass dieses umfangreiche Werk weit über den Wert eines Gesetzes- und Regelwerkes hinaus den Status einer Kultur aufweist. Es ist ein Kulturgut, welches in vielerlei Hinsicht bis zum heutigen Tage bewahrt wurde.

Nur schon die detaillierten Angaben, welche Gott dem Mose mitteilte für den Bau des Stiftszeltes, die verschiedenen Utensilien, die priesterliche Kleidung, die Aufteilung in den Vorraum vor dem Zelt, das Heilige und das abgetrennte Allerheiligste mit der Bundeslade, sollte uns mit grosser Ehrfurcht in fasziniertes Staunen versetzen. Denn die Art, wie die Stiftshütte konzipiert war und wie der priesterliche Dienst ablief, war es eine perfekte Vorwegnahme des christlichen Weges und des erlösenden Sühnewerkes unseres wahren Oberpriesters Jesus Christus. Später wurde das Stiftszelt durch den Tempel in Jerusalem ersetzt. Doch das Muster blieb dasselbe. Stiftszelt und Tempel waren von Menschenhand gemacht, allerdings exakt nach den Anordnungen von Gott. Und beide waren ein perfektes Abbild des ewigen, göttlichen Heiligtums im Himmel.



Tägliches Räucherwerk: Der Hohepriester verbrennt jeden Morgen und jeden Abend gutes Räucherwerk im Stiftszelt (Exodus 30, 7).

<http://www.cgg-online.de/GebaerdenlexikonNeu/bibellexikon.php?Kategorie=4&Begriff=Leibrock>

Das Tabernaculum – eine Illustration

Der Begriff "Tabernaculum" bezieht sich manchmal nur auf das Stiftszelt (Heiligtum und Allerheiligstes), das mit Tüchern und Vorhängen abgeschirmt war. In anderen Fällen bezieht es sich auf den ganzen Heiligen Bezirk mit dem Vorhof, Brandopferaltar und Waschbecken.

Der Eingang (Exodus 27, 16–17):

“Und in dem Tor des Vorhofes soll eine Decke sein, zwanzig Ellen breit, gewirkt aus blauem und rotem Purpur, Scharlach und gezwirnter feiner Leinwand, dazu vier Säulen auf ihren vier Füßen. Alle Säulen um den Vorhof her sollen silberne Ringbänder und silberne Nägel und kupferne Füße haben.”

Der Brandopferaltar (Exodus 27, 1–2):

“Du sollst einen Altar machen aus Akazienholz, fünf Ellen lang und ebenso breit, dass er viereckig sei, und drei Ellen hoch. Und du sollst auf seinen vier Ecken Hörner machen, die sollen mit ihm verbunden sein, und sollst ihn mit Kupfer überziehen.”



(<https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/85/Timna-park-tabernacle-a.jpg>)



(http://www.templebuildersministry.com/Index_Tabernacle_of_Moses_4.php)

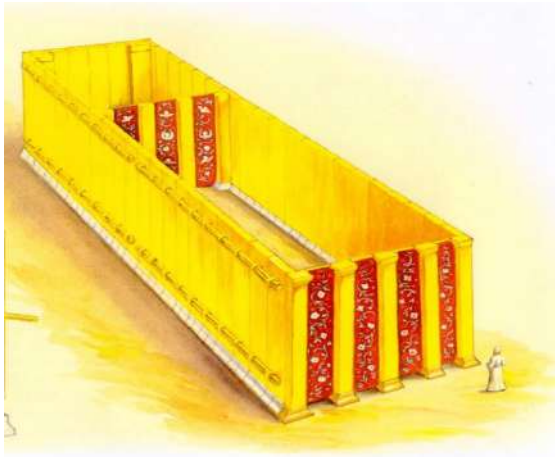


(<http://www.bcbsr.com/img/brntaltr.gif>)

Von Mose bis Salomo (Exodus – 1. Könige 11)



(https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Basin?uselang=de#/media/File:Timna_Tabernacle_Sink_and_Altar_of_Burnt_Offerings.jpg)



(http://www.templebuildersministry.com/Index_Tabernacle_of_Moses_5.php)

Das Waschbecken
(Exodus 30, 18–21):

“Du sollst auch ein Becken aus Kupfer machen mit einem Gestell aus Kupfer zum Waschen und sollst es setzen zwischen die Stiftshütte und den Altar und Wasser hineintun, dass Aaron und seine Söhne ihre Hände und Füße darin waschen, wenn sie in die Stiftshütte gehen oder zum Altar, um zu dienen und Feueropfer zu verbrennen für den HERRN, auf dass sie nicht sterben.”

Das Stiftszelt: Der Eingang zum Heiligtum und, durch einen Vorhang getrennt, das Allerheiligste:

“Und du sollst eine Decke machen für den Eingang des Zeltes aus blauem und rotem Purpur, Scharlach und gezwirnter feiner Leinwand in Buntwirkerarbeit.”
(Exodus 26, 36)



Ein Vorhang trennte das Allerheiligste (links) mit der Bundeslade, wo Gott wohnte, vom Heiligen Bereich (rechts).

(<https://blogs.bible.org/sites/blogs.bible.org/files/u16599/Holy%20Side%20view.jpg>)



Der Schaubrottisch (Exodus 25, 23–24):

“Du sollst auch einen Tisch machen aus Akazienholz; zwei Ellen soll seine Länge sein, eine Elle seine Breite und anderthalb Ellen seine Höhe. Und du sollst ihn überziehen mit feinem Gold und einen goldenen Kranz ringsherum machen.”

(https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/1e/Table_of_Shewbread_%2839793941122%29.jpg)

Der Leuchter (Exodus 25, 31 und 25, 37):

“Du sollst auch einen Leuchter aus feinem Golde machen... du sollst sieben Lampen machen und sie oben anbringen, sodass sie nach vorn leuchten.”

(<https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Menorah>)



Der Räucheraltar (Exodus 30, 1 und 30, 3):

“Du sollst auch einen Räucheraltar machen aus Akazienholz... Und du sollst ihn mit feinem Golde überziehen, seine Platte und seine Wände ringsherum und seine Hörner.”

(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Timna_Tabernacle_Incense_altar.jpg)

Die Bundeslade in der das Licht Gottes war, stand hinter dem trennenden Vorhang im Allerheiligsten.

Foto von Fernando Shoiti Schatzmann
([https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Replicas_of_the_Ark_of_the_Covenant?uselang=de#/media/File:Arca_da_Alian%C3%A7a_de_Deus_\(3815219934\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Replicas_of_the_Ark_of_the_Covenant?uselang=de#/media/File:Arca_da_Alian%C3%A7a_de_Deus_(3815219934).jpg))



Gott wohnt sichtbar beim Volk Israel und Moses Antlitz strahlt (Exodus, 33–34)

Leider konnte auch die Gesetzgebung an Israel nicht ohne Komplikationen geschehen. Vielmehr musste sich Gott ein weiteres Mal barmherzig zeigen. Denn in Exodus 32 erfahren wir, dass Mose noch nicht mit dem Vertragswerk vom Berg Sinai herabgestiegen war, als das Volk sich schon wieder versündigt hatte. Vierzig Tage Abwesenheit liessen das Volk bereits daran zweifeln, dass



Das Fest der Anbetung des goldenen Kalbes.

Gemälde von Nicolas Poussin (1633-37)

(http://www.cts.edu/ImageLibrary/Public_domain.cfm)

Mose überhaupt noch am Leben sei. Vierzig Tage vergingen, ohne dass Gott sich irgendwie bemerkbar machte, und sei es auch nur durch die Worte von Mose. Vierzig Tage ohne Gott und ohne Mose genügten, und schon goss sich Israel seinen Ersatzgott, das goldene Kalb. Aus Zorn zerschmetterte Moses die Gesetzestafeln und musste dann vor Gott für das Volk eintreten. Gott schrieb ein zweites Mal mit seinem Finger die zehn Gebote auf Steintafeln, und Gott liess sich durch Mose überzeugen, das Volk nicht gänzlich fallen zu lassen. Doch Mose musste das Stiftszelt ausserhalb des Lagers aufstellen, getrennt vom Volk. Als Konsequenz vergeudeten die Israeliten unsinnigerweise vierzig Jahre ihres Lebens in der Wüste Sinai, und niemand aus der damals lebenden Generation sollte das verheissene Land sehen. Einzig Mose durfte es an seinem Lebensende aus der Ferne sehen, nicht aber betreten. Gott blieb seinem Volk treu, führte dieses vierzig Jahre lang durch die Wüste und versorgte es auch immer mit dem Nötigsten, um zu überleben, und sei es auch nur das göttliche Manna.

Kapitel 33 des Buches Exodus beschreibt uns, wie Gott für das Volk Israel sichtbar im Allerheiligsten der Stiftshütte wohnte: Seine Anwesenheit konnte an der über diesem heiligsten Teil des Zeltes stehenden Rauchsäule erkannt werden. Und diese Anwesenheit sollte auch bleiben, bis zu einem viel späteren Zeitpunkt, als Israel einmal mehr von seinem Gott abfiel und Gott gewissermassen ausser Landes ging, wie uns Jesus im Gleichnis von den anvertrauten Pfunden trefflich erklärt (Matthäus 25, 14–30 und Lukas 19, 11–27).

Ich möchte an dieser Stelle noch auf ein weiteres, wesentliches Geschehnis hinweisen: Mose durfte erleben, wie Gott an ihm vorbeiging, auch wenn er dabei Gottes Angesicht selbst nicht sah. Es reichte, dass Gott seine Hand im Vorbeigehen über ihn hielt. Fortan wurde Moses Antlitz strahlend und so furchteinflössend, dass er sein Antlitz jeweils bedeckte, wenn er sich den Leuten seines Volkes näherte. Wir begegnen diesem Strahlen auch an anderer Stelle der Bibel, stets in Zusammenhang von Begegnungen mit Wesen aus dem Reich Gottes, so etwa im Lukas-Evangelium bei der Verklärung von Jesus Christus, als Jesu Gesicht strahlte und die Propheten Mose und Elia in strahlendem Licht erschienen und mit Jesus redeten (Lukas 9, 28–36). Aber auch um Engelsboten finden wir diese Lichterscheinungen, und gottesfürchtige Menschen werden im Neuen Testament von Jesus auch als Söhne des Lichts bezeichnet. Im 1. Kapitel des Johannes-Evangeliums steht in Zusammenhang mit Jesus Christus, dass er das Licht für die Menschen war.



Nachts stand die Feuersäule, in welcher Gott war, über dem Sanctuarium (Allerheiligsten) des Tabernaculums (Stiftshütte).

([https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Tabernacle#/media/File:Bible_primer,_Old_Testament,_for_use_in_the_primary_department_of_Sunday_schools_\(1919\)__\(14595443098\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Tabernacle#/media/File:Bible_primer,_Old_Testament,_for_use_in_the_primary_department_of_Sunday_schools_(1919)__(14595443098).jpg))



Die Wolkensäule Gottes ging den Israeliten voran.

Autor: Ted Larson

(https://storage.googleapis.com/wzukusers/user-22412494/documents/5791a0ab26383XF4xkm1/digital_art_by_ted_larson_catalog.pdf)

Was die Präsenz Gottes beim Volk Israel betrifft: Eindrücklich beschrieben finden wir diese wieder in Numeri (4. Mose) 9, 15–23:

„Und an dem Tage, da die Wohnung aufgerichtet wurde, bedeckte eine Wolke die Wohnung, die Hütte des Gesetzes, und vom Abend bis zum Morgen stand sie über der Wohnung wie ein feuriger Schein. So geschah es die ganze Zeit, dass die Wolke sie bedeckte und bei Nacht ein feuriger Schein. Sooff sich aber die Wolke von dem

Zelt erhob, brachen die Israeliten auf; und wo die Wolke sich niederließ, da lagerten sich die Israeliten. Nach dem Wort des HERRN brachen sie auf, und nach seinem Wort lagerten sie sich. Solange die Wolke auf der Wohnung blieb, so lange lagerten sie. Und wenn die Wolke viele Tage stehen blieb über der Wohnung, so beachteten die Israeliten die Weisung des HERRN und zogen nicht weiter. Und wenn die Wolke auf der Wohnung nur wenige Tage blieb, so lagerten sie sich nach dem Wort des HERRN und brachen auf nach dem Wort des HERRN. Wenn die Wolke da war vom Abend bis zum Morgen und sich dann erhob, so zogen sie weiter; oder wenn sie sich bei Tage oder bei Nacht erhob, so brachen sie auch auf. Wenn sie aber zwei Tage oder einen Monat oder noch länger auf der Wohnung blieb, so lagerten die Israeliten und zogen nicht weiter; und wenn sie sich dann erhob, so brachen sie auf. Denn nach des HERRN Befehl lagerten sie sich, und nach des HERRN Befehl brachen sie auf und beachteten so die Weisung des HERRN, wie er sie durch Mose geboten hatte.“

Es war also nicht nur so, dass Gott sein Volk Israel während den vierzig Jahren begleitete, die es auf Grund seines Ungehorsams in der Wüste der Halbinsel Sinai verbringen musste. Wie wir gelesen haben, richtete sich das Volk Israel im Gehorsam nach Gott. Wenn der HERR in seiner Wolkensäule stehen blieb, lagerte das Volk. Wenn sich die Wolkensäule erhob und in Bewegung setzte, brach auch das Volk auf, und zwar Stamm für Stamm nach der Lagerordnung.



Die Wüste Sinai, in der das Volk Israel 40 Jahre lebte.

Foto: Christian-Wittmann-1964

(https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Berge_und_W%C3%BCste_auf_der_Halbinsel_Sinai_2.jpg#/media/Datei:Berge_und_W%C3%BCste_auf_der_Halbinsel_Sinai_2.jpg)

Dass hierbei die Regeln des Umgangs mit Gottes heiligstem Wohnsitz im Tempel unbedingt einzuhalten waren, erlebte das Volk Israel zusammen mit Mose und der Familie Aaron, deren Vater und Söhne zu Priestern geweiht waren, auf drastische Weise, wie wir im Buch Leviticus (3. Mose), Kapitel 10 erfahren: Das in überheblichem Ungehorsam falsch dargebrachte Räucheropfer bezahlten Aarons Söhne Nadab und Abihu mit ihrem Leben: Das Feuer Gottes schlug aus dem Altar und verzehrte die Beiden.



Das Feuer Gottes aus dem Räucheraltar verzehrte Nadab und Abihu.

Autor: Matthias Scheits (ca. 1630-1700)

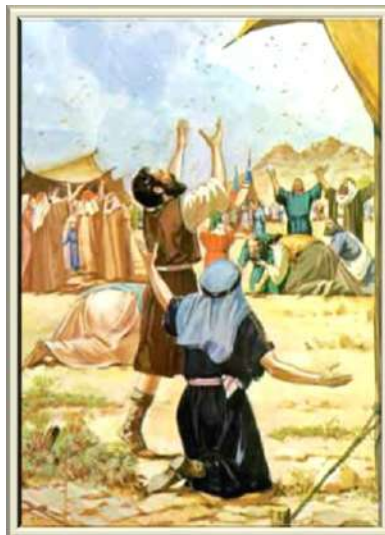
(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Scheits_Death_of_Nadab_and_Abihu.jpg)

Im Übrigen lernen wir in diesen Kapiteln eine weitere Schwäche des menschlichen Charakters kennen. Selbst die grösstmögliche Segnung, nämlich die sichtbare Präsenz des allmächtigen Gottes bei seinem Volk, wurde schliesslich zur Selbstverständlichkeit und Gewohnheit.

Hatte nicht Mose, als das Volk in der Wüste düstete mit seinem Stab gegen den Felsen geschlagen, und das Wasser quoll aus ihm hervor? Konnte das Volk nicht sechs Tage in der Woche Gottes himmlisches Manna aufsammeln, damit es nicht verhungern musste? War es nicht so, dass Gott dauernd sichtbar bei den Israeliten wohnte, in der Wolkensäule, die nachts zur Feuersäule wurde?

Und doch wurde alles zur Normalität und Gewohnheit. Mehr als einmal muckte das Volk in Unzufriedenheit auf. Es ekelte sich ob der immer gleichen Speise, und es wünschte sich sogar zurück an die Fleischtöpfe in Ägypten. Welche Sprache! Die Israeliten wollten lieber zurück zum Leid und zu den Qualen, die sie als Sklaven im Ägyptenland erdulden mussten, als dass sie Gott durch die Wüste folgen wollten. Welche Beleidigung gegenüber Gott, der sie gerettet hatte! Das Volk sah nicht einmal ein, dass es aus eigener Schuld 40 Jahre in der Wüste wandeln musste.

Wir sehen also, dass selbst die sich immer wieder eindrucksvoll manifestierende Anwesenheit Gottes nicht verhindern konnte, dass das auserwählte Volk die eine oder andere Züchtigung benötigte, weil es aus Undank murrte und aufbegehrte gegen Gott.



Mose schlug mit dem Stab auf den Felsen. Da sprudelte das Wasser hervor. Und an sechs Wochentagen liess der HERR am Morgen das Manna für sein Volk Israel vom Himmel regnen.

(http://clipart.christiansunite.com/Bible_Characters_Clipart/Moses_Clipart/index4.shtml)

Segen des Gesetzes, Fluch seiner Missachtung (Deuteronomium 28)

Unser Seminarleiter verwies insbesondere auf Kapitel 28 des Buches Deuteronomium (5. Buch Mose), welches in relativ wenigen Versen über die Segnungen berichtet, welche die Einhaltung des Gesetzes mit sich bringt. Weit mehr Raum wird den schlimmen Konsequenzen gewidmet, welche es nach sich zieht, wenn dem Gesetz nicht gehorcht wird. Wenn Gott sich so viel Mühe gibt, all die drastischen Folgen des Ungehorsams zu schildern, so tut Er dies aber nicht aus Bosheit, sondern weil Er uns liebt und uns eindringlich vor der heissen Herdplatte warnen will.

Gott erfüllt die Verheissung (Josua 1–6)



Gott liess Mose vom Berg Nebo aus das Gelobte Land sehen, doch Mose starb hier.
Photo: Berthold Werner, (https://de.wikipedia.org/wiki/Nebo#/media/Datei:Mount_Nebo_BW_4.JPG)

Mose sah das verheissene Land vom Berg Nebo südöstlich des Jordantales aus, aber er starb hier. Nun übernahm Josua die Führung des Volkes unter dem HERRN. Und gleich von Anfang an schien die Situation für das Volk Israel wieder ähnlich unmöglich lösbar zu sein wie zu Beginn der Zeit von Mose: Denn die Israeliten erreichten den Jordan zur Regenzeit und das Hochwasser schien ein Übersetzen ins verheissene Land zu verunmöglichen.

Und da war noch ein anderes Problem: Gott hatte gesagt, dass Jericho in die Hände Israels fallen sollte. Also sandten die Israeliten Spione. Ihre Anwesenheit wurde aber bekannt, und der König Jerichos sandte Soldaten aus, die die Stadt nach den Spionen durchsuchten. Eine Dirne namens Rahab versteckte aber die israelitischen Kundschafter vor den Soldaten, denn sie hatte von der Grösse der Wunder gehört, welche Israels Gott an seinem Volke vollbracht hatte. Sie hatte auch gehört, dass dieser Gott beschlossen hatte, dass bei der Eroberung Jerichos die ganze heidnische Bevölkerung ausgelöscht werden sollte. So wollte sich Rahab lieber mit den Leuten dieses gewaltigen Gottes gut stellen, in der Hoffnung, dadurch bei der Eroberung Jerichos Gnade für ihre eigene Familie zu erwirken.



Der Durchmarsch Israels durch den Jordan.

(<http://www.gutenberg.org/files/17166/17166-h/17166-h.htm#il065f>)

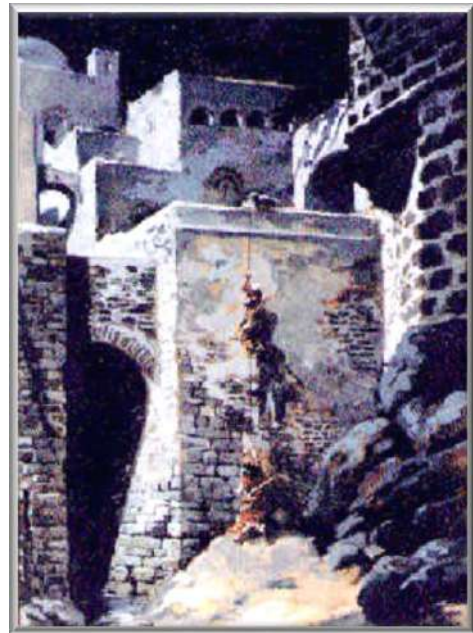
Im Tausch für die Schonung ihrer Familie half die Dirne Rahab den israelitischen Spionen, aus ihrem Haus über die Stadtmauer zu entkommen. Die Spione kehrten zu Josua zurück. Sie berichteten über die starke Befestigung Jerichos mit gewaltigen Stadtmauern, so dass es unmöglich schien, die Stadt zu erobern.

Gott aber löste beide Probleme. Wie Er die Wasser des Roten Meeres geteilt hatte, so teilte Er nun die Wasser des Jordan, damit das Volk Israel ins verheißene Land übersetzen konnte. Dann liess er die Mauern Jerichos nach 7 Tagen Posaunenschall durch lautes Kriegsgeschrei einstürzen, ohne dass es zu einer Eroberungsschlacht kam. Nachdem sich die Worte des HERRN, die Josua ans



Die Israeliten trugen 7 Tage lang die Bundeslade unter Hornstößen um die Stadtmauern Jerichos, wie Gott ihnen gesagt hatte.

(https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:The_Battle_of_Jericho?uselang=de) James J. Tissot



Die Dirne Rahab half den israelitischen Spionen, über die Stadtmauer zu entkommen.

(http://clipart.christiansunite.com/Bible_Characters_Clipart/Joshua_Clipart/index2.shtml)

Volk weitergab, auf diese Weise erfüllt hatten, gelangte Josua zu ähnlichem Ansehen wie Mose.

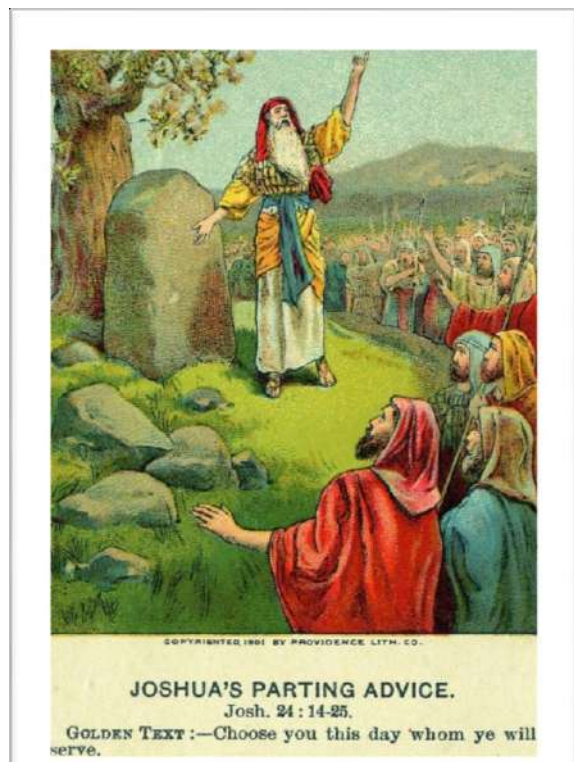
Es war keineswegs leicht für Josua, die Führungsrolle von Mose zu übernehmen. Gleich zu Beginn wurde sein Glaube aufs Härteste getestet. Es brauchte grosses Gottvertrauen, vor dem Volk den Befehl zu erteilen, mit der Bundeslade ins Wasser des Jordan hinunter zu steigen. Aber Josua hatte den Glauben, dass sich die Wasser des Jordan teilen würden, weil Gott befohlen hatte, so zu handeln. Dann ordnete Gott ein Verfahren

an, um die Stadt Jericho zu erobern, welches gänzlich unsinnig zu sein schien. Mit Sicherheit war es in damaliger Zeit keine erprobte Kriegstaktik, im Kreis um eine Stadt herum zu marschieren und dabei die Posaunen erschallen zu lassen. Abermals hatte Josua volles Vertrauen in Gott. Auch wenn Gottes Auftrag verrückt erschien, befahl er dem Volk, so zu handeln. Dies soll uns lehren, dass der Glaube alles vermag. Wir brauchen den Glauben, Gott zu gehorchen, selbst wenn sein Auftrag unsinnig erscheint.

Josua also ging siegreich aus diesen Glaubensprüfungen hervor und genoss beim Volk fortan ein ähnliches Ansehen wie zuvor Mose.

Die Hilfe Gottes trug danach Israel zu wichtigen Siegen über andere Völker und Städte im verheissenen Land, wie aus den nachfolgenden Kapiteln des Buches Josua zu lesen

ist. Das Land wurde an die verschiedenen Stämme nach den Namen der Söhne Jakobs verteilt. Aber Israel blieb vorerst politisch nur ein loser Staatenbund.



Josua war ein Eroberungsfeldherr und verteilt hier das Land.

(<http://thebiblerevival.com/clipart/1902/joshua24.jpg>)

Ein schwacher Staatenbund hängt den Götzen der heidnischen Urbevölkerung an (Richter)

Das gelobte Land war mit wundersamer Mithilfe Gottes erreicht und unter die Stämme aufgeteilt. Was hatte Gott für sein Volk nicht alles für Wunder bewirkt angefangen mit den Plagen in Ägypten bis zur Erfüllung der Verheissung an Abraham! Und doch genügte eine einzige Generation zwischen denjenigen, welche die Wunder Gottes beim Einzug ins gelobte Land noch erlebt hatten und denen, die damals nicht dabei waren – und schon hatten die Israeliten ihren Gott vergessen und nahmen die Bräuche und Götzen der heidnischen Urbevölkerung an. Das Buch der Richter berichtet uns von den Niederlagen der starkköpfigen Israeliten, die immer wieder schlechte Erfahrungen machen mussten, ehe sie zu Gott umkehrten.

Das Schlimmste in Israel verhinderten die Richter, welche die Sache immer wieder "richteten", und zwar im Sinne von "herrichten". Sie waren diejenigen,

welche die Israeliten immer wieder an Gott erinnern mussten und solchermaßen besser als Retter den Richter bezeichnet würden.

Israels Hochblüte (1. Samuel – 2. Samuel 11)



Der Prophet Samuel

Gemälde von Claude Vignon (1593-1670)
(http://www.wikigallery.org/wiki/painting_151327/Claude-Vignon/The-Prophet-Samuel)

Erst unter Samuel wurde Israel zu einem vereinigten Königreich. Zunächst aber taten die Israeliten auch als eine einzige Nation wieder Dinge, die Gott missfielen. Sie wurden zur Strafe vernichtend durch die Philister geschlagen. Wir erfahren, dass sogar die Bundeslade für sieben Monate ins Philisterland entführt wurde. In 1. Samuel, Kapitel 5 lesen wir, dass die Erfahrungen der Philister mit dem Gott Israels traumatisierend waren. Allerlei Krankheiten brachen aus, weil ihr Lebenswandel ebenso verdorben war wie der der Israeliten. So sandten die Philister die Bundeslade entsetzt an das Volk Israel zurück.

Samuel entpuppte sich in der Folge als der Prophet, welcher Israel wieder in die Nähe seines Gottes führte. Aber eben nur in die Nähe.



Die Philister machten mit der Bundeslade schreckliche Erfahrungen. Gemälde von Nicolas Poussin (1631)

(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Nicolas_Poussin_-_La_Peste_à_Ashdod.jpg)

Noch regierte Samuel als Theokrat in seinem Richteramt über Israel. Als er aber alt geworden war und seine Söhne das Richteramt übernehmen sollten, schrien die Israeliten zu Samuel, sie wollten keine Männer Gottes mehr an der Spitze des Reiches. Vielmehr sollte endlich ein König der Nationen her, ein Monarch! Wir können in 1. Samuel Kapitel 8 nachlesen, welches Entsetzen den greisen Samuel befiel. In Vers 7 drängt Gott Samuel aber zum Nachgeben, wie wir lesen:

"Der Herr aber sprach zu Samuel: Willfahre dem Begehren des Volkes in allem, was sie zu dir sagen; denn nicht dich, sondern mich haben sie verworfen, dass ich nicht König über sie sein soll."

Und so wurde Saul von Samuel zum ersten König über Israel gesalbt.

Anfänglich ging alles gut, denn Saul war ein gottesgläubiger König. Dann aber beging Saul drei schwerwiegende Fehler und fiel von Gott ab. In 1. Samuel, 13 lesen wir, dass Saul anmassend wurde: Er wartete nicht auf das Eintreffen von Samuel, sondern brachte nach sieben Tagen Nerven aufreibenden Wartens das Brandopfer selber dar. Nach diesem unbefugten Vorgehen wurde Saul von Gott abgesetzt. Noch war er zwar der König Israels, doch Gottes Gunst hatte er verloren. In 1. Samuel, 14 erfahren wir vom Schwur der dummen Sorte, welche Saul dazu zwang, seinen eigenen Sohn Jonathan für eine Nichtigkeit zum Tode verurteilen zu müssen. Der Volksprotest rettete damals Jonathan sein Leben, doch verlor Saul sein Gesicht vor dem Volk. Und in 1. Samuel, Kapitel 15 wurde Saul auch noch ungehorsam vor Gott selbst.

Gott blieb geduldig, denn Er wusste: Sein Plan wurde dadurch nicht vereitelt. Bereits hatte Gott angefangen, das Problem der Sünde dadurch zu lösen, dass Er dem Volk Israel ein Gesetz gegeben hatte. Dass die Menschen nun einen König der Nationen ihrem eigenen Gott vorzogen, war nur ein Sieg des Teufels in einer Schlacht eines längst entschiedenen Machtkampfes. Denn die Macht des Teufels



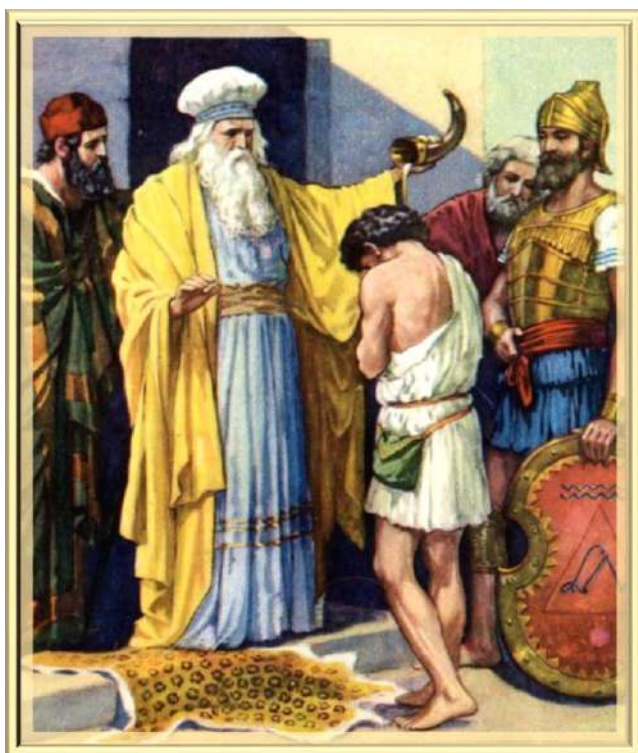
Saul wird vom Propheten Samuel zum König gesalbt.

(http://clipart.christiansunite.com/Bible_Characters_Clipart/Samuel_Clipart/index2.shtml)



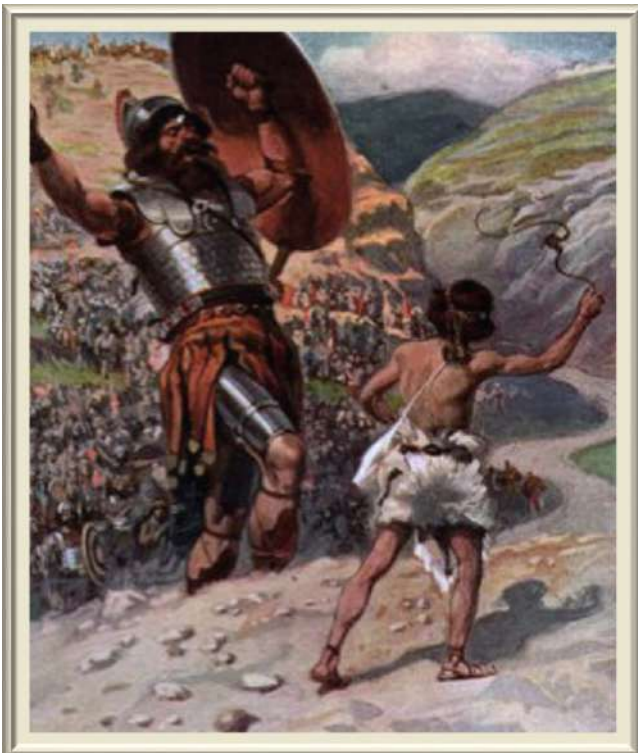
Der alte Prophet Samuel sagt Saul, dass Gott sich von ihm abgewandt habe.

(http://clipart.christiansunite.com/Bible_Characters_Clipart/King_Saul_Clipart/)



Gott sandte den Propheten Samuel, um David zum zukünftigen König zu salben.

(http://clipart.christiansunite.com/Bible_Characters_Clipart/Samuel_Clipart/index2.shtml)



David kämpft und siegt gegen Goliath.

(http://clipart.christiansunite.com/Bible_Characters_Clipart/David_Clipart/index4.shtml)

war ähnlich begrenzt wie diejenige Sauls. Bereits jetzt war Jesus Christus als König des kommenden Reiches vor Gott bestätigt.

Die nächsten Kapitel berichten davon, wie Gott Samuel zu einem unbedeutenden Mann schickt und dort auch wieder den Geringsten der acht Söhne aussucht, den er als würdig befindet, König von Israel zu werden: David. Wer kennt nicht die Geschichte von David und Goliath, welche auch wieder zeigt, was für ein gewaltiges Machtinstrument der Glaube ist: Gegen den scheinbar unbesiegbaren Riesen Goliath in eiserner Rüstung von Kopf bis Fuss und schwersten Waffen gewann David in seinen einfachen Kleidern des Schafhirten und nur mit Kieselsteinen und einer Steinschleuder bewaffnet den Kampf: Mit Gottes Hilfe durchschlug der geschleuderte Stein den Helm und drang in die Stirn Goliaths ein. Danach trennte David dem Bewusstlosen mit dessen eigenem Schwert den Kopf ab und überbrachte diesen dem König Saul.

David kam an den Hof von Saul, der offiziell immer noch im Amt des Königs war, obwohl Gott die Sache längst mit David beschlossen hatte. Zwischen David und Sauls Sohn Jonathan bildete sich eine innbrünstige Freundschaft. Ganz anders stand es mit Saul. Davids Erfolge in den Schlachten übertrafen die Erfolge Sauls bei Weitem.

Darum ergrimmte Saul über David in masslosem Hass. Er beschloss den Tod Davids. Mehrmals verdankte David sein Weiterleben Jonathans rechtzeitiger Überbringung von Nachrichten und Warnungen. David selber bot sich in der Folge bei den Verfolgungen durch Saul zweimal die Gelegenheit, seinen Widersacher zu töten. Und beide Male verschonte er diesen.

Die Feindschaft zwischen dem Hause Sauls und David dauerte über den Tod von Saul und von Jonathan in der Schlacht gegen die Philister hinaus an. Danach wurde David endlich offiziell zum König über ganz Israel erkoren (2. Samuel, Kapitel 5). Zwar blieb auch David nicht unbefleckt. Er war am Tod des Hethiters Uria schuldig und beging Ehebruch, indem er sich dessen Weib nahm. Gott bestrafte ihn durch den Tod des geliebten Sohnes Absalom in der Schlacht.



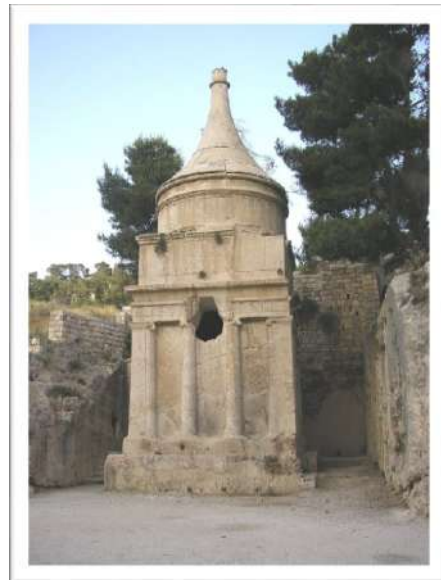
David hätte Saul im Schlaf und später auch in einer Höhle töten können, doch er verschonte ihn.

(http://clipart.christiansunite.com/Bible_Characters_Clipart/David_Clipart/)



Absalom blieb in einer Schlacht mit dem Kopf im Baum hängen.

(http://clipart.christiansunite.com/Bible_Characters_Clipart/David_Clipart/index7.shtml)

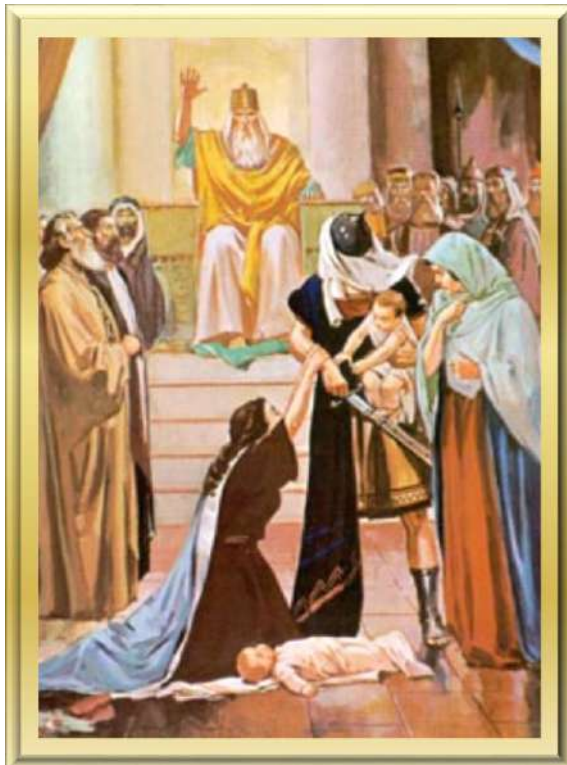


Das Mausoleum von Absalom im Kidron-Tal bei Jerusalem.

(https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Yad_Avshalom?uselang=de)

Auf David folgte der für seine Weisheit berühmt gewordene König Salomo, wie das 1. Buch der Könige eröffnet. Auch Salomo war zunächst ein gottesfürchtiger König. Dementsprechend gedieh auch die Nation Israel bestens. Zu Zeiten von David und Salomo waren die Verheissungen Gottes aus Genesis 12, 1–3 gewissermassen auf ihrem Höhepunkt:

"Und der Herr sprach zu Abram: Ziehe hinweg aus deinem Vaterlande und aus deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in das Land, das ich dir zeigen werde; so will ich dich zu einem grossen Volke machen und dich segnen und deinen Namen berühmt machen, dass er zum Segensworte wird. Segnen will ich, die dich segnen, und wer dir flucht, den will ich verfluchen; und mit deinem Namen werden sich Segen wünschen alle Geschlechter der Erde."



Salomo war weltberühmt ob seiner Weisheit.

(http://clipart.christiansunite.com/Bible_Characters_Clipart/Solomon_Clipart/)

Der Niedergang des Reiches Israel beginnt mit 1. König 11, 1–13: Der Weise verlor seine Weisheit und seinen Kopf an die Weiber. Urs Trummer meinte: Unmöglich konnte Salomon Zeit und Interesse für 700 Frauen haben. Einige der fremden Frauen kriegten wohl schrecklich Heimweh und baten darum, wenigstens das eine oder andere Brauchtum von zu Hause am neuen Wohnort Israel einführen zu dürfen. Und so hielten fremdes Brauchtum und Götzendienst Einzug.

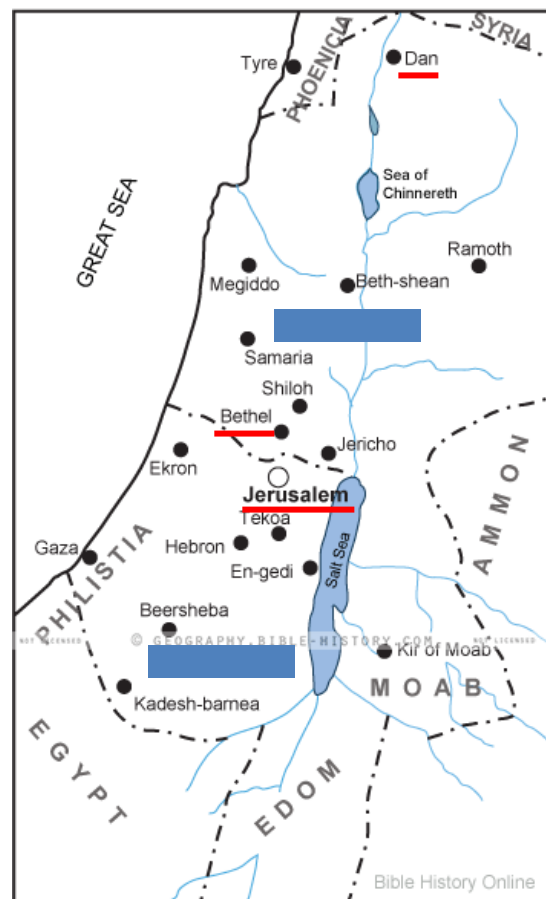
Verwirrende Zeit (Könige, Exil, Propheten)

Der Rest des ersten Aktes, von 1. Könige 12 bis zum Ende des Alten Testaments, ist eine sehr verwirrende Zeit. Sie beginnt mit dem Niedergang der Nation Israel und endet mit der römischen Knechtschaft des Volkes, knapp 1000 Jahren später zu Zeiten von Jesus.

Die Teilung Israels

Im Jahr 933 v. Chr. teilte sich Israel in das grössere Nordreich Israel, welches das Gebiet von 10 Stämmen umfasste, und in das kleinere Südreich Juda. Letzteres bestand nur aus den Stammesgebieten Juda und Benjamin, wovon Juda das viel grössere war. Sowohl Israel wie auch Juda wurden weiter von Königen regiert. Hauptstadt von Juda blieb Jerusalem, ganz am nördlichen Rand dieses Südreiches gelegen. Hier in Jerusalem stand der Tempel, den Salomo gebaut hatte, und hier befand sich das Allerheiligste mit der Bundeslade und Gott.

Das Nordreich Israel brauchte darum nun Ersatz. Das Problem wurde in der Weise gelöst, dass ganz im Norden das Anbetzentrum Dan geschaffen wurde, ganz im Süden dasjenige von Bethel. Allerdings wurden an beiden Orten Götterbilder angebetet, von denen man sagte, dass diese Götzen Israel ehemals aus dem Lande Ägypten geführt hatten: Es handelte sich um zwei goldene Kälber! Was für eine Enttäuschung für Gott! Das Nordreich Israel übernahm auch sonst sehr viele heidnische Bräuche von der dort lebenden Urbevölkerung. Es wandte sich vom wahren Gott frühzeitig ab.



König Jerobeam I. baute nach der Teilung im Nordreich Israel die beiden Anbetzentren Bethel und Dan.

(https://www.bible-history.com/maps/israel_judah_kings.html)

Mit der Teilung des Reiches begann eine sehr chaotische Zeit, in der Bibel beginnend ab 1. König, Kapitel 12. Da gab es einerseits die beiden Könige, von denen derjenige des Nordreiches uns unter dem Namen **"der König von Israel"** begegnet, derweil uns der König des Südreiches Juda **"der König von Juda"** genannt wird.

Weiter ist festzustellen, dass nur wenige der Könige auch fähige Könige waren, so dass ihre Amtszeit – insbesondere im Nordreich Israel – zeitlich ziemlich beschränkt blieb. Das Nordreich, in welchem der religiöse und sittliche Niedergang besonders gross war, regierten in 211 Jahren nicht weniger als 19 Könige. Und nicht einer von ihnen tat, was Gott gefiel. Etwas weniger schlimm war es im Reich Juda. Dort regierten in 347 Jahren 20 Könige, und es gab auch den einen oder anderen gottesfürchtigen und damit Segen bringenden König.

Der Dienst der Propheten

Mit dem Beginn des politischen, kulturellen und religiösen Zerfalls Israels wurden auch die Propheten wichtig. In einer profan gewordenen Welt waren sie die einzigen, welche immer wieder warnten, an Gott erinnerten und oft auch göttliche Weissagungen machten, die dann solchermassen auch eintraten und damit das Volk mindestens für den Moment wieder gläubig werden liessen.



Der grosse Prophet Elia wird von Raben gefüttert.
(<http://www.freebibleimages.org/search/?character=Elijah>)

Die Aufgabe der Propheten war es, das Volk an Gottes Lehre und Verheissungen zu erinnern. Sie riefen zur Umkehr auf. Sie berichteten vom Gericht und der Rettung.

Besonders wichtig waren die Propheten Elia und Elisa. Beide schrieben zwar kein Buch, aber sie verhinderten das Schlimmste in dem Moment, als das Nord- und das Südreich gegeneinander zu kriegen begannen.

Die Mehrheit der Propheten waren im Südreich tätig, welches auch länger Bestand hatte als das Nordreich.

Die Diaspora - das 70-jährige Exil

Betrachtet man die Geschichte Israel bis zu diesem Zeitpunkt, so kann man feststellen: Alles begann, als Gott Abraham ein grosses Volk verhiess. Von da an wuchs die Nation Israel bevölkerungsmässig stetig an und erreichte mehrfache Millionenstärke zu Zeiten von David und Salomo. Mit der Teilung des Reiches und dem sittlich-religiösen Niedergang gab es vermehrt Niederlagen in Kriegen, und andere Katastrophen führten insgesamt dazu, dass danach die Bevölkerung Israels etwas abnahm.

Die wirkliche Grossmacht in jener Zeit war aber das Reich der Assyrer, deren Kernland in etwa im heutigen Nordirak lag. Das Reich der Assyrer war aber bedeutend grösser als der heutige Irak.

Ohne den Schutz Gottes gab es zunächst für das Nordreich keine Rettung mehr: Es wurde 722 v. Chr. durch die Assyrer ausgelöscht. Nicht nur das: Die Bevölkerung Israels wurde in 3 Wellen deportiert und an verschiedensten Orten im riesigen Reich angesiedelt. Von daher kommt auch der Begriff der Diaspora, was so viel wie Zersprengung oder Zerstreung bedeutet. Ein grosser Teil der deportierten Juden vermischte sich mit der dort ansässigen, einheimischen Bevölkerung und wurde solchermassen assimiliert.

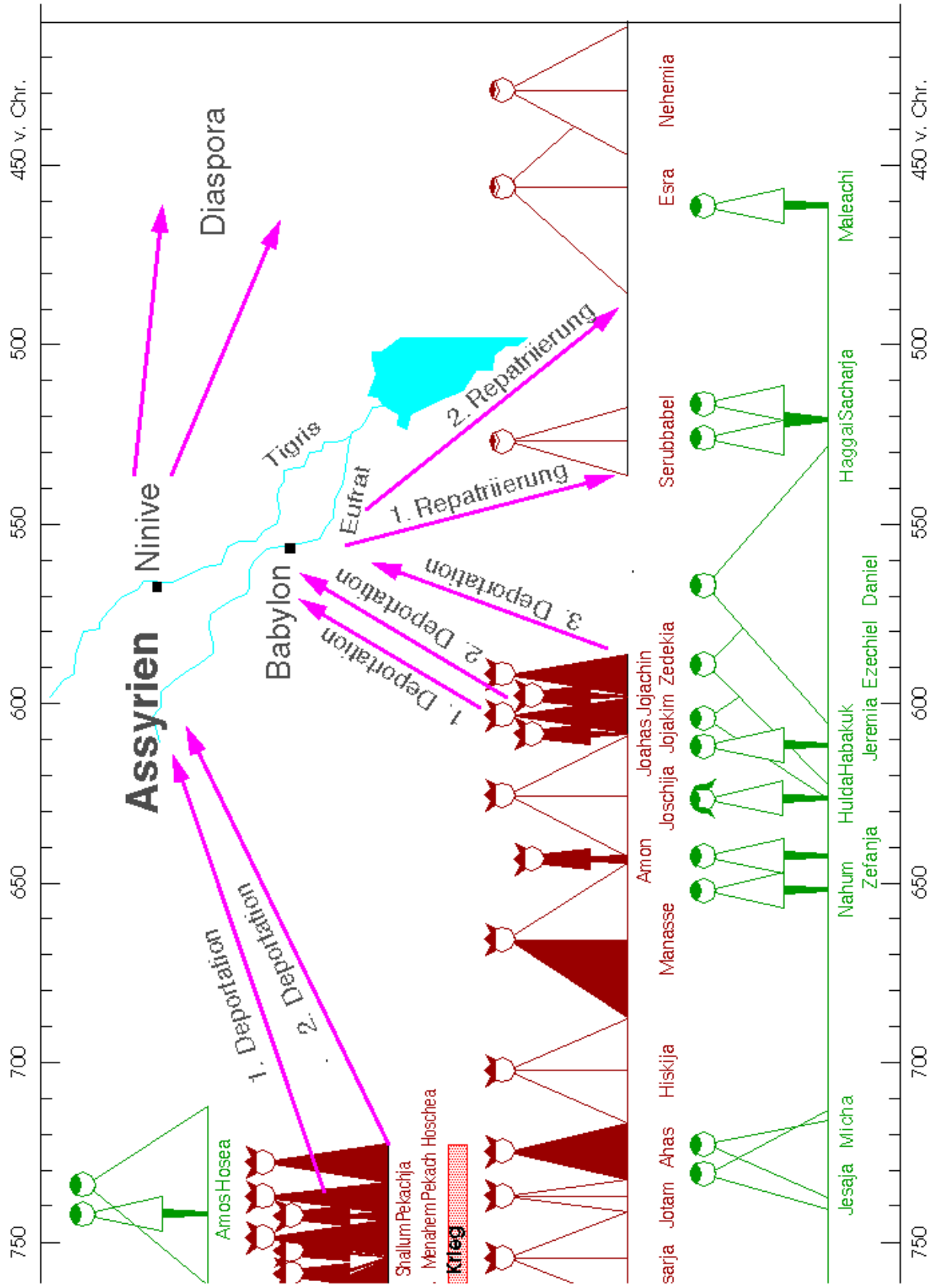
Es war wohl die grössere Treue zu Gott, welche es möglich machte, dass das viel kleinere Südreich Juda noch bis 586 v. Chr. weiter existierte. Mit der Zerstörung von Jerusalem und dem Tempel verschwand damit auch der letzte Rest Israels. Den Tempel gab es danach während 70 Jahren nicht mehr. Von daher kommt der bekannte Begriff „70-jähriges Exil“.



Die grosse Deportation in die Diaspora.

Bild von Yosl Bergner, Tel Aviv, © Courtesy by The Dan Gallery, Tel Aviv, (<http://www.dangallery.co.il/> -

Quelle: <http://www.literaturepochen.at/exil/museum.html>)



Der kleine Rest der Rückkehrer aus Medo-Persien

Weltpolitisch hatte sich das Rad der Zeit ebenfalls weitergedreht. Das Reich der Assyrer war durch das Reich Babylons abgelöst worden. Mehrmals begegnen wir in der Bibel dem Begriff der Chaldäer. Dies ist nichts anderes als die hebräische Bezeichnung für Babylonier. Die Macht Babyloniens war ebenfalls kurz und es folgte das Medo-Persische Grossreich. Nach 70 Jahren Exil erlaubte die damalige Regierung von Medo-Persien denjenigen Israeliten, die wollten, die Rückkehr ins gelobte Land.

Es war nur ein kleiner Rest von Israeliten, welche zurückkehrten. Viele waren umgekommen oder hatten sich derart von ihren Bräuchen entfernt und soweit assimiliert, dass sie in den fremden Bevölkerungsgruppen aufgingen. Eine Nation Israel gab es aber nicht mehr. Die Rückkehrer lebten zunächst in einer medo-persischen Provinz. Für kurze Zeit wurden sie später Teil eines griechischen Grossreiches unter Alexander dem Grossen. Danach wurden die Stammlande der Juden römisches Staatsgebiet.

Die Bücher der Bibel dieser Zeit

Das 1. Buch der Könige berichtet von den Geschehnissen bis zum Tod von König Ahab. Das 2. Buch der Könige berichtet uns von da an bis zum Exil. Man geht heute davon aus, dass die beiden Bücher der Könige ziemlich zeitgerecht geschrieben wurden. Sie betonen auch stark die historischen Aspekte jener Zeit. Wie schon erwähnt, werden uns dabei die Könige des Nordreiches als Könige Israels, diejenigen des Südreiches als Könige Judas vorgestellt.

Die Bücher der Chronik wurden später geschrieben. Sie stellen die geistlichen Aspekte jener Epochen in den Vordergrund. Das 1. Buch der Chronik schafft uns einen Überblick von Adam bis Salomo, das 2. Buch der Chronik berichtet über die Zeit von Salomo bis zum Exil.

Die Bibel fährt dann fort mit den Geschichtsbüchern aus der Zeit nach dem Exil, nämlich Esra, Nehemia und Ester.

Sodann folgen die poetischen Bücher des Alten Testaments. Die Zeit im Seminar Bibelpanorama reichte nicht für eine weitergehende Betrachtung dieser Bücher. Es sei hier nur kurz erwähnt, dass die poetischen Bücher – wie nicht anders zu erwarten – zur Hauptsache während der Hochblüte der israelitischen Kultur entstanden. Ein grosser Teil der Psalmen wurden von König David geschrieben. In jener Zeit lag Israel in ständigem Kampf mit den Philistern. Man spürt dies aus den Psalmen Davids, in denen sehr viel die Rede von den teils furchterregenden Feinden, aber auch das Hohelied auf den Gott Israel zu finden ist, auf den David voll und ganz vertraut. König David hatte viele Visionen und sang in prophetischer Weise vom kommenden Christus.

Urs Trummer wies danach auf die grosse Bedeutung der prophetischen Bücher hin. Diese stellt uns die Bibel nicht etwa in ihrer historischen Reihenfolge vor, sondern die wichtigsten prophetischen Bücher sind vorangestellt. Um die Verheissungen überhaupt einordnen und verstehen zu können, ist es aber unerlässlich zu wissen, in welcher Zeit ein Prophet wirkte. Zeitangaben in Jahren vor Christus gab es damals aber logischerweise noch nicht, da die Geburt Christi ja noch ein zukünftiges Ereignis war. So finden wir jeweils zu Beginn von prophetischen Büchern den Hinweis auf den zu dieser Zeit herrschenden König und können so mit Hilfe der historischen Bücher auch den Zeitpunkt bestimmen, zu welchem ein Prophet wirkte.

Wie bereits erwähnt, schrieben die Propheten Elia und Elisa kein Buch, obwohl sie als Propheten sehr wichtig waren. Von den prophetischen Büchern der Bibel waren Obadja

und Joel die beiden ältesten. Beide Propheten wirkten im Reich Juda, etwa zu der Zeit, als im Nordreich Israel Elisa lebte. Es folgten in Israel Jona, Amos und Hosea. Während der Zeit der letzteren Beiden begann dort auch bereits die Deportation. Der sehr wichtige Prophet Jesaja wirkte im Südreich Juda etwa bis zum endgültigen Ende des Nordreiches. Zeitgleich mit Jesaja trat auch Micha auf.

In den letzten Jahrzehnten vor dem Ende des Reiches Juda folgten dort die Propheten Nahum, Zephanja und Habakuk. Als Habakuk auftrat, begann auch schon die Wirkungszeit des sehr wichtigen Propheten Jeremia. Dieser erlebte die Deportation mit, vermochte sich aber dem Zugriff zu entziehen. Ein grosser Teil seiner Wirkungszeit war noch vor der Deportation. Während seiner Wirkungszeit kamen auch zuerst Ezechiel, dann Daniel auf die Welt. Beide wurden deportiert und schrieben dann vor allem in Babylon für die dort im Exil lebenden, gläubigen Juden ihre Visionen nieder.

Die Bücher der Propheten Haggai, Sacharja und noch später das letzte von Maleachi wurden nach der Rückkehr aus dem Exil geschrieben, Maleachi etwa zeitgleich mit der Wirkung des von Babylon zum Führer bestimmten Priesters Esra.



König David spielt die Harfe und singt einen Psalm.

Gemälde von Domenico Zampieri (1620)

(https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Paintings_by_Domenichino?uselang=de)

Die theologische Krise

Wie wir in 2. Chronik 36, 15-21 lesen können, war das Ende der Nation Israel nicht nur eine politische Krise, sondern vor allem eine gewaltige theologische Krise. Alle Heiligtümer wurden zerstört oder von den Babyloniern wegtransportiert, die Bundeslade verschwand für immer. Weit mehr als der Verlust der Heiligtümer machte den Juden zu schaffen, dass Nebukadnezar einfach so in den Tempel marschieren und alles wegnehmen konnte. Er ging in das Allerheiligste, wo Gott wohnte, und kamen wieder heraus, als sei dies ein Spaziergang.



Nebukadnezar ging in das Heiligtum hinein, raubte die Hostien und zerstörte den prachtvollen Tempel Salomos ohne die geringsten Konsequenzen für sein Leben.

Photo: FOTLbill, (https://de.wikipedia.org/wiki/Herodianischer_Tempel#/media/Datei:19_Shrine_of_the_Book_005.jpg)



Die Schriften berichteten vom Tod der Söhne Aarons, als sie ein ungehörliches Räucheropfer darbringen wollten. Die Philister hatten die Bundeslade verzweifelt zurückgeschickt, nachdem Gott sie für ihre Sünden mit schlimmen Krankheiten bestraft hatte. Doch nun marschierte Nebukadnezar einfach so in das Allerheiligste des Tempels und holte sich alles, Und ihm geschah gar nichts. Gott hatte scheinbar alle Kraft verloren, schien schwächer zu sein als die fremden Götter der Babylonier. Urs Trummer sagte: *"Die damaligen Propheten waren völlig am Ende. Sie hatten schlicht keine Erklärung dafür, wie so etwas hatte geschehen können. Gott schien entmachtet"*.

Nebukadnezar, König der Babylonier

Autor: unbekannt

Aber: Gott war nicht schwach geworden, sondern Gott war ganz einfach gar nicht mehr da. Er hatte den Tempel und die Stadt schon früher verlassen, das untreue Volk allein zurückgelassen. Denn in Ezechiel, Kapitel 8–11 erfahren wir, wie die Wolke und darin die Herrlichkeit des Gottes Israels zuerst am Eingang des Tores zum inneren Vorhof des Tempels stand, sich dann zur Schwelle des Tempels hinweghob, noch später als Wolke den inneren Vorhof erfüllte, dann mit den Cherubim zum Eingang des östlichen Tempeltors auszog. In Kapitel 11, 23 lesen wir schliesslich: **"Und die Herrlichkeit des Herrn erhob sich aus der Mitte der Stadt und blieb auf dem Berge stehen, der östlich der Stadt liegt."** Dies ist der Ölberg. Und dort verliess Gott die Stadt und das Land.



Der Prophet Ezechiel sah in einer Vision, wie die Wolke, in der Gott sich befand, aus dem Tempel auszog und über dem Ölberg verschwand.

Gemälde von Ditlev Blunck (1830)

(<https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Ezekiel?uselang=de>)

Das Samaritanerproblem

In der Zeit des Exils wurden auch viele Assyrer im Gebiet von Samarien angesiedelt. Die Deportation hinterliess aber ein grosses Bevölkerungsvakuum. Die verbliebenen Juden und die zugewanderten Assyrer waren zu wenige Leute, um eine Verwilderung des Landes zu vermeiden. So bot Samarien viel Freiraum für wilde Tiere. Diese bereiteten den Assyrern so grosse Probleme, dass sie glaubten, sie würden von



Samarien war ein Paradies für wilde Tiere.

Foto: Mahlon H. Smith

(<https://virtualreligion.net/iho/samar.html>)

Verwirrende Zeit (Könige, Exil, Propheten)

den Göttern der Ureinwohner bestraft, denn Viele wurden von Löwen zerfleischt. So sandten sie nach Babylon und liessen einige jüdische Priestersfamilien zurückholen, damit diese die einheimischen Gottheiten besänftigen sollten.



Bronzene Statue der Aschera.



Antike, samaritanische Götzenaltare (Nabulus), Foto von 1910-1920

(https://images.slideplayer.com/34/8875919/slides/slide_35.jpg)

“Sie richteten Steinmale auf und Ascherabilder auf allen hohen Hügeln”

(2. Könige 17, 10)



Heidnischer Steinaltar von Megiddo.

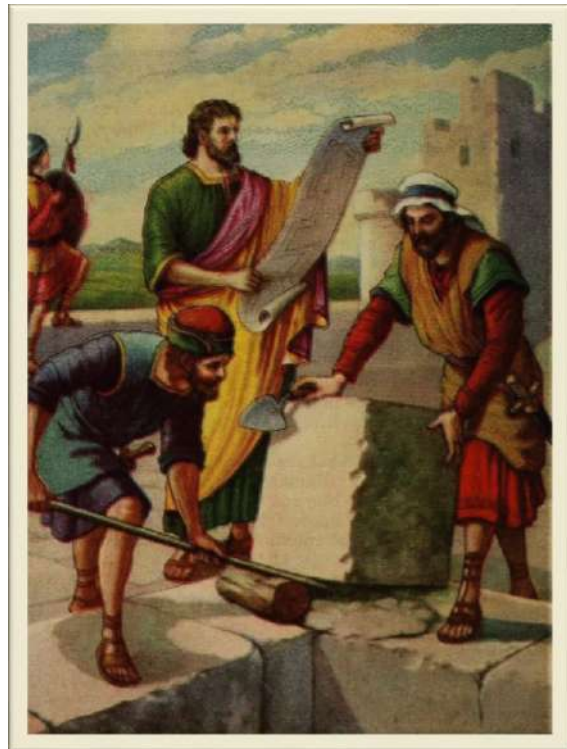
Foto: James Emery

(https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Tel_Megiddo?uselang=de)

Diese Massnahme war der Ursprung des späteren Samaritanerproblems. Denn das Resultat war eine starke Durchmischung der religiösen Bräuche in Samarien. Im Neuen Testament erfahren wir, dass die Juden die Samaritaner verachteten, weil diese erheblich von der jüdischen Tradition abwichen.

Der Wiederaufbau – die Nationen werden wichtig

Im Buch Esra erfahren wir, dass im Jahr 536 v. Chr. ein paar wenige Juden das Angebot des Königs von Medo-Persien annahmen, wieder ins verheissene Land zurück kehren zu dürfen. Es waren 42 360 Juden und 7337 Sklaven und Sklavinnen, und sie vertraten auch alle 12 Stämme. Aber bis zur völligen Zerstörung der jüdischen Stammlande durch die Römer kamen die Juden politisch nie mehr über den Status einer autonomen Reichsprovinz hinaus. Unter Serubbabel und Esra wurden der Altar und ein einfacher Tempel wieder erstellt. Den Samaritanern, die beim Wiederaufbau des Tempels helfen wollten, wurde dies von den Juden verwehrt. Man sagte ihnen, sie seien Bastarde. Es war die Zeit der Propheten Haggai und Sacharja, die den Zurückgekehrten die Schriften Mose wieder nahebrachten.



Wiederaufbau der Stadtmauern und Jerusalems.

Bild von Adolf Hult (1919)

(<https://en.wikipedia.org/wiki/Nehemiah>)

Im Buch Nehemia erfahren wir, dass endlich, im Jahr 445 v. Chr. auch die Stadtmauern um das neue Jerusalem errichtet wurden. Der Wiederaufbau gelang, weil die Schriften wieder befolgt wurden und Gott wieder an der Seite Israels war.

Urs Trummer wies darauf hin, dass in Sacharja immer wieder das Wort Nationen genannt wird. Gott bereitet damit die Juden darauf vor, dass er nicht nur der Gott Israels, sondern auch der anderen Menschen ist.

Die Stiftshütte und das Gotteshaus

Die ersten Jahre nach der Rückkehr waren sehr schwierig. Vor allem aber war der Ertrag für den grossen Aufwand, den die Juden leisteten, gering. In Kapitel 1, 2–8 erklärt Gott durch den Propheten Haggai, woran es lag. In Vers 8 lesen wir die Aufforderung: **"Steigt hinauf aufs Gebirge und schlaget Holz und bauet das Haus...."** Nachdem der übrig gebliebene Rest des Volkes das Gotteshaus gebaut hat, normalisiert sich auch das Leben der Rückkehrer.

Verwirrende Zeit (Könige, Exil, Propheten)

Dies zeigt uns, dass Gott einen Ort möchte, an dem Er mitten unter uns sein kann, wo wir ihn antreffen können. Nun, zur Zeit Salomos hatte als Wohnung Gottes ein prachtvoller Tempel gedient. An Solches war für den Rest der aus dem Exil zurückkehrenden Juden vorerst nicht zu denken. Man musste sich mit weniger begnügen. Dennoch ist Haggai 1, 8 ein sehr bedeutsamer Vers, zeigt er uns doch, worauf es ankommt.

Zunächst lesen wir da die Aufforderung, aufs Gebirge hinauf zu steigen. Auch Mose erhielt die Gesetzestafeln auf dem Berg Sinai. Jesus zog sich immer wieder auf einsame Berge zurück, um zu beten. Der Mensch muss sich aus dem lärmigen und hektischen Alltagsleben an einen Ort der Ruhe zurückziehen, damit er mit Gott ins Gespräch kommt.

Wir lesen weiter, dass dort das Holz für das Haus Gottes geschlagen werden sollte. Damals waren die Hügel in dieser Gegend von Akazienwäldern bedeckt. Wer schon einmal eine Akazie gesehen hat, der weiss es, und ein jeder Schreiner wird dies bestätigen: Akazienholz verdient durchaus die Bezeichnung Brennholz. Zur Verarbeitung eignet es sich nur bedingt, denn dazu ist dieses Holz viel zu verdreht. Aber schon früher, als Gott sein Volk 40 Jahre lang durch die Wüste der Halbinsel Sinai führte, wohnte Gott in der Stiftshütte, einer Art mobilem Zelt. Und die wichtigsten Teile dieser Hütte wurden gemäss den Anweisungen, welche Gott an Mose auf dem Berg Sinai gab, aus Akazienholz gebaut.



Palisade aus Akazienholz

Foto:

(<https://www.akazienholz.ch/akazienholz-bilder/sichtschutz/index.php>)

Es wird uns klar, dass diesem Holz in diesem Fall auch ein schönes Teil symbolische Bedeutung zukommt, denn es repräsentiert fast perfekt den schwierigen, verdrehten Charakter der Israeliten, welche von Gott mehrmals als ein starrköpfiges Volk bezeichnet werden.

Aber Urs Trummer spannte den Gedanken noch weiter und meinte, Jesus sei nicht umsonst Zimmermann gewesen: Niemand hätte besser mit Holz umzugehen verstanden als Er, und seien wir Menschen noch so verdreht.

Das "Oskar verdächtige" Buch Ester

Zum Schluss der Exkursion durch das Alte Testament ging Urs Trummer noch im Besonderen auf das Buch Ester ein, welches er in Bezug auf die Spannung für "Oskar verdächtig" hält. Eine weitere Besonderheit des Buches ist die, dass dieses Buch überhaupt in der Bibel steht, obwohl Gott nicht ein einziges Mal genannt wird.

Seine Berechtigung in der Bibel hat das Buch deshalb, weil es eine sehr wichtige Botschaft enthält: Es berichtet nämlich, wie die Nationen auf den nächsten, wichtigen Geschichtsabschnitt vorbereitet wurden.

Die Geschichte spielte in Medo-Persien, welches damals ein riesiges Reich mit 127 Provinzen war, wie in Ester 1 zu lesen ist. Nach den Worten von Urs Trummer begann alles mit "Frauenpower". Allerdings wurde Ester nur mit der Hilfe Gottes zur Königin in Medo-Persien.

Im Vers 3, 8 findet man dann den Hinweis auf die Juden. Haman, zum Fürsten ersten Ranges erhoben, sagte seinem König Ashaveros: **„Es gibt ein Volk, zerstreut und abgesondert unter allen Völkern in allen Ländern deines Königreichs, und ihr Gesetz ist anders als das aller Völker und sie tun nicht nach des Königs Gesetzen.“**

Wir erkennen daran, dass schon damals wenigstens ein Rest der deportierten Juden ihr Brauchtum bewahrten und sich nicht in die örtlichen Gepflogenheiten einbinden lassen wollten. Gott begann schon damals, die Nationen darauf hin zu weisen, dass es da ein ganz besonderes Volk gebe.

Haman, zum Fürsten ersten Ranges erhoben, nahm Anstoss an der Störrigkeit des Juden Mordechai, und in seiner hohen Funktion setzte er einen Beschluss durch, dass zu einem bestimmten Zeitpunkt alle Juden ausgerottet werden sollten. Es war aber damals im Medo-Persischen Reich üblich, dass ein einmal gefasster Gesetzesbeschluss niemals mehr umgestossen werden konnte.



Ester beklagt sich vor dem assyrischen König über Haman, dass dieser den Ratsbeschluss des Genozides an den Juden veranlasste.

Gemälde von Jan Victors (1619-1676)

(https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Esther_and_Haman_before_Ahasuerus_-_Jan_Victors_-_Wallraf-Richartz_Museum_-_Cologne_-_Germany_2017.jpg)

Verwirrende Zeit (Könige, Exil, Propheten)

In diesem Fall aber kam alles anders heraus. Wir erfahren in Kapitel 6, 13 vom besonderen Schutz der Juden durch ihren Gott, ein Fakt, der selbst Hamans Gemahlin Seres längst bekannt war:

„Und Haman erzählte seiner Gemahlin Seres und allen seinen Freunden alles, was ihm begegnet war. Da sprachen seine Weisen und seine Gemahlin Seres zu ihm: Ist Mordechai, vor dem du nun zu fallen angefangen hast, vom Geschlecht der Juden, so vermagst du nichts gegen ihn, sondern du wirst vor ihm vollends zu Fall kommen.“

Und wie endete die Geschichte? Dank Ester liess König Xerxes im ganzen Land die Nachricht verbreiten, dass sich die Juden an dem Tag, wo sie getötet werden sollten, bereithalten würden und sich an den Angreifern rächen und deren Familien umbringen durften. Und so kamen an dem bestimmten Tag eine grosse Zahl an Feinden der Juden um, nicht aber die Juden selber. Und in den Zeiten danach bekehrten sich viele im Medo-Persischen Grossreich zur jüdischen Kultur und Religion. So zeigte sich einmal mehr: Die Juden blieben Gottes auserwähltes Volk und Gottes Wille setzte sich durch.

Es ging Gott hier aber nicht einfach nur um sein Volk. Vielmehr benutzte Er sein Volk dafür, mit der Verbreitung der Religion in Medo-Persien die Nationen auf das Kommen des Messias vorzubereiten. Vor allem in dieser Hinsicht liegt die Wichtigkeit des Buches Ester begründet.

Was aber Haman anbetrifft, so erzählt das Buch Ester, wie dieser letztlich selber durch den Strang hingerichtet wurde.



Haman, als Symbol für die Feinde der Juden, starb an dem Galgen, an den er den Juden Mordechai hatte bringen wollen.

Gemälde von Arthur Szyk (1950)

https://en.wikipedia.org/wiki/Arthur_Szyk

Die vier Evangelien

In gewisser Weise gehören die vier Evangelien auch noch zum Alten Testament. Denn erstens gab es damals noch immer kein Königreich der Juden und zweitens gab es im Tempel noch immer keine Gegenwart von Gott, denn die Wolke, welche vor der Zerstörung des Tempels im Jahr 586 v. Chr. beim Ölberg verschwand, ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Vor allem deshalb auch lesen wir, dass Zacharias enorm erschrak, als er im Allerheiligsten des Tempels, wo er räuchern sollte, eine Erscheinung hatte. Nach dem die Bundeslade unauffindbar verschwunden war, blieb nämlich das Wohnzimmer Gottes völlig leer, so dass Zacharia erwartete, dass er dort gar nichts antreffen würde.

In Maleachi wurde verheissen, ein Bote werde dem verheissenen Messias vorausgeschickt (3, 1), den wir dann in der Person von Johannes dem Täufer kennenlernen, und dass Gott danach sehr plötzlich erscheinen werde (4, 5). Tatsächlich kam Jesus und änderte das Schicksal dieser Welt sofort.

Die Evangelien sind der Höhepunkt der Erfüllungen der Weissagungen des Alten Testamentes.

In Apostelgeschichte 3, 18 ff wird uns in etwa gesagt: *"Darum schickte Gott seinen Sohn"*. Im Galaterbrief 3, 7–9 finden wir, dass *die Evangelien schon dem Abraham prophezeit wurden*, und in Johannes 8, 56 lesen wir, dass *schon Abraham es wusste*.

Wie im Alten Testament steht auch immer noch Israel im Zentrum der Evangelien, nicht die Nationen. So könnte man sagen, dass das Neue Testament erst mit der Apostelgeschichte beginnt.



Der Engel Gabriel prophezeite dem Priester Zacharias die Geburt seines Sohnes Johannes.

Gemälde von William Blake (1800)

(<https://www.metmuseum.org/art/collection/search/435671>)



Johannes predigte das Kommen Jesu.

Gemälde von Rembrandt van Rijn

(https://commons.wikimedia.org/wiki/Rembrandt_paintings?uselang=de#/media/File:Rembrandt_Harmensz._van_Rijn_-_Preaching_of_Saint_John_the_Baptist_-_Gem%C3%A4ldegalerie_Berlin.jpg)

Die vier Evangelien

Es gibt aber auch mehr als genug der Gründe, die Evangelien schon zum Neuen Testament zu zählen. Auf diese Weise entschied dann auch das Kirchenkonzil.



Bethlehem, die Geburtsstadt Jesu Christi, heute.

Foto: Ralf Roletschek

(https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Bethlehem#/media/File:16-03-31-Bethlehem-RalfR-WAT_5551.jpg)

Die vier Evangelien sind sicherlich etwas vom Grössten, was Gott je für den Menschen getan hat. Denn schliesslich gibt es in der Bibel nur eine einzige, wirkliche „Verheissung“. Der Begriff „Evangelium“ ist altgriechisch und heisst auf Deutsch übersetzt nichts Anderes als „frohe Botschaft“, oder freier übersetzt eben „Verheissung“. Und diese einzige Verheissung ist Jesus Christus.



Der Garten Gethsemane heute.

Foto: Tango 7174

(https://en.wikipedia.org/wiki/Gethsemane#/media/File:Jerusalem_Gethsemane_tango7174.jpg)

Jesus Christus kam, und wir erfahren über einen grossen Teil seines Lebens so gut wie nichts. Die Evangelien berichten fast ausschliesslich über seinen öffentlichen Dienst, und das waren in etwa 3 Jahre, als Jesus mehr als 30 Jahre alt war. Dabei legen die Evangelien aber noch ganz

besonders Gewicht auf die Geschehnisse in den letzten Lebenstagen von Jesus Christus. Denn ob all seiner Wunder und Zeichen und wichtigen Botschaften ist doch ganz an erster Stelle festzuhalten: Das Allerwichtigste seiner Mission war sein Tod am Kreuz zur Tilgung unserer Schuld. Dieses Mal wurde nicht mehr ein unschuldiges Tier auf dem Altar als Sühneopfer dargebracht, sondern das Lamm Gottes bezahlte für unsere Sünden. Gott gab aus seiner unermesslichen Liebe für uns sein Bestes, das er hatte, nämlich seinen einziggeborenen Sohn. Und in diesem Lichte ist auch das Abendmahl zu sehen: Wir verkünden mit ihm den Tod von Jesus Christus für unsere Schuld bis zu seiner Wiederkunft.

Wegen der unübertrefflichen Bedeutung der vier Evangelien erlaube ich mir hier, noch ein paar Gedanken zu diesen Büchern einzubringen, welche nicht am Seminar Bibelpanorama besprochen wurden. Zunächst ist festzustellen, dass die vier Evangelien zwar von Menschenhand geschrieben wurden. Aber doch erkennt man bei genauerem Studium der Bücher, dass hier ein Werk entstanden ist, das in solcher Perfektion nur durch Gott allein geschaffen werden konnte. Er benutze offensichtlich die Evangelisten, indem Er sie durch den Heiligen Geist leitete, die vier Evangelien in genau dieser Art zu schreiben. William Mac Donald, geschätzter Bibellehrer und Autor von über 50 in den USA und Kanada veröffentlichten Büchern sagt:

„Die Evangelien sind keine Biographien, obwohl sie biographisches Material enthalten. Sie sind keine Erzählungen, obwohl sie Gleichnisse wie das vom verlorenen Sohn und vom barmherzigen Samariter enthalten, die sich mit anderen Erzählungen der Literatur durchaus messen können. Einige Gleichnisse sind in Romanen oder



Der schwere Gang Jesu nach Golgotha, wo ...



... er an unserer statt am Kreuz starb und uns mit seinem unschuldigen Blut von unseren Sünden freikaufte.

Beide Filmszenen aus „The Passion of the Christ“, (2004), © IMDb

Die vier Evangelien

Kurzgeschichten verarbeitet worden. Die Evangelien sind keine Dokumentationen, doch enthalten sie genaue, wahrscheinlich gekürzte und verdichtete Berichte von vielen Gesprächen und Ansprachen unseres Herrn. Die Evangelien sind nicht nur eine einzigartige literarische Gattung, sondern nachdem die vier Evangelisten ihre Evangelien geschrieben hatten, konnte niemand mehr ein kanonisches Buch über das Leben Jesu Christi schreiben. Vier Evangelien, und zwar nur diese vier, sind von den Christen seit zweitausend Jahren anerkannt.“



Das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Die rechte Hand ist eine Frauenhand und symbolisiert mütterliche Liebe.

Gemälde von Rembrandt van Rijn

([https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Rückkehr_des_verlorenen_Sohnes_\(Rembrandt\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Rückkehr_des_verlorenen_Sohnes_(Rembrandt)))



Jesus sprach: „Weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern, sondern damit die Werke Gottes an ihm offenbart werden“ (Johannes 9, 3). Und er heilte den Blindgeborenen.

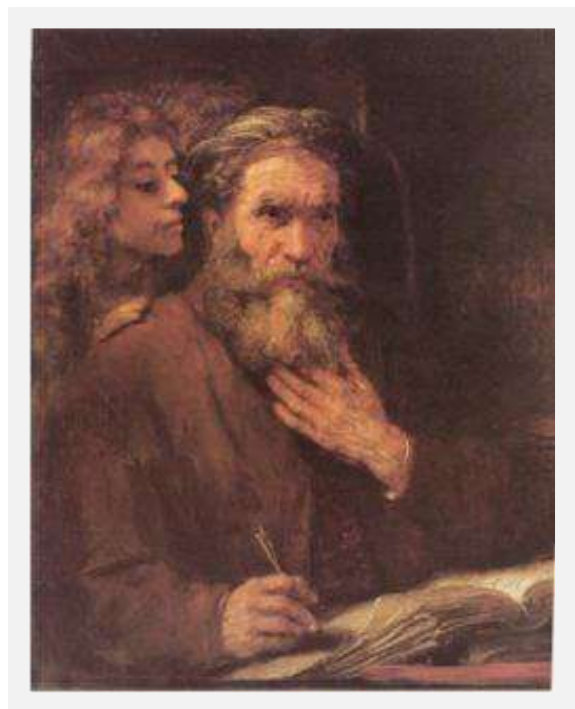
(<http://freebibleimages.org/photos/jesus-blind-man-pharisees/>)

Aber warum gibt es ausgerechnet vier Evangelien? Warum nicht fünf, ähnlich wie die fünf Bücher Mose, damit wir einen christlichen Pentateuch hätten? Oder warum nicht nur ein einziges, langes Evangelium, in dem man nicht so viel wiederholen müsste, und in dem mehr Raum für weitere Wunder und Gleichnisse gewesen wäre? Die Versuche, unsere vier Evangelien zu harmonisieren oder alle vier zusammenzufassen, gehen bis ins zweite Jahrhundert zurück.

Wir stellen auch fest, dass die vier Evangelien in der Reihenfolge der Ereignisse, von denen sie erzählen, voneinander abweichen. Ja, wir glauben an einigen Stellen auch Widersprüche entdecken zu können. So verweist William Mac Donald darauf, dass zwar *„Matthäus zweimal von zwei Leuten, die geheilt*

wurden erzählt (von Blindheit und von Dämonen), während Markus und Lukas jeweils nur einen erwähnen. Manche sehen darin einen Widerspruch. Doch ist es besser, wenn man sieht, dass Matthäus, der für die Juden schreibt, beide Männer erwähnt, weil das Gesetz »zwei oder drei Zeugen« fordert, während die anderen zum Beispiel den Herausragenden von beiden erwähnen, denjenigen, der mit Namen genannt ist (der blinde Bartimäus). Als nur Gläubige anwesend sind, sagt Johannes: »Er wird euch mit Heiligem Geist taufen« (Markus 1, 8 und Johannes 1, 33). Als bei ihm viele verschiedene Menschen sind, sagt er aber: »Er wird euch mit Heiligem Geist und mit Feuer taufen« (Matthäus 3, 11 und Lukas 3, 16). Die Taufe mit Feuer ist gleichbedeutend mit der Taufe des Gerichtes. Der Ausdruck »mit welchem Mass ihr messt« bezieht sich in Matthäus 7, 2 auf unsere richtende Haltung gegenüber anderen, in Markus 4, 24 auf unser Aneignung des Wortes und in Lukas 6, 38 auf unsere Grosszügigkeit. Diese Unterschiede sind also keine Widersprüche, sondern gewollte, lehrreiche, geistige Nahrung für den Verstand des nachdenklichen Gläubigen.“

William Kelly schrieb in seinem Buch **An Exposition of the Gospel of Mark**: "Der Mensch benutzt gerne solche Abweichungen von der historischen Reihenfolge in den einen Evangelien und das Beibehalten derselben in anderen, um die Schreiber und ihre Schriften in Verruf zu bringen. Ja, er ist schnell dabei, Widersprüche vorzuwerfen. Diese Anklage ist unsinnig. Gott hat eine sehr weise Methode benutzt, um den leichtgläubigen Unglauben des Menschen zu widerlegen. Es gibt vier Evangelisten; von diesen vier halten zwei an der historischen Reihenfolge fest, während zwei sie, wo es nötig ist, verlassen. Jeweils einer in diesen beiden Evangelistenpaaren war ein Apostel und der andere nicht. Von den beiden Evangelisten, Markus und Johannes, die im Allgemeinen die historische Reihenfolge einhalten, war derjenige, der die Folge der Ereignisse am genauesten wiedergibt, nicht der Apostel. Nichtsdestoweniger hält Johannes, der ein Apostel war, bei seinen lückenhaften Ereignisfolgen, die er hier und da aus dem Leben Christi gibt, an der historischen Anordnung fest. Das Johannesevangelium will keinen Überblick über den ganzen Lebensweg Christi liefern. Dagegen beschreibt Markus uns den ganzen Lauf Seines Dienstes mit mehr Einzelheiten als jeder andere.



Matthäus schreibt sein Evangelium unter der Anleitung durch den Heiligen Geist.

Gemälde von Rembrandt van Rijn
(https://simple.wikipedia.org/wiki/Matthew_the_Evangelist)



Die Symbole der vier Evangelien von links oben nach rechts unten: Der Sohn des Menschen, der Löwe, der Stier und der Adler.
(<http://12koerbe.de/euangeleion/ev.htm>)

Ich glaube, dass diese Erklärung zu einem allgemeinen Verständnis der jeweiligen Stellung eines jeden Evangeliums beitragen wird. Wir haben Matthäus und Lukas, einer ist ein Apostel und der andere nicht, die gewöhnlich von der geschichtlichen Reihenfolge ziemlich weit abweichen. Wir haben Markus und Johannes, einer ist ein Apostel und der andere nicht, die beide genauso grundsätzlich an der geschichtlichen Reihenfolge festhalten. Gott hat auf diese Weise alle berechtigten Vernunftschlüsse von Seiten der Menschen abgewehrt, welche sagen, dass es sich um eine Frage der Kenntnis oder Unkenntnis der Ereignisse, so wie sie geschahen, handle. Einige waren Augenzeugen; die anderen erfuhren von den Geschehnissen auf andere Weise. Von

denen, welche die geschichtliche Reihenfolge einhielten, war einer ein Augenzeuge, der andere nicht. Von denen, die eine andere Anordnung wählten, gilt genau das Gleiche. So hat Gott alle Versuche Seiner Feinde, das geringste Misstrauen auf die Werkzeuge, die Er benutzte, zu werfen, zunichte gemacht."

Und William MacDonald nennt uns weitere plausible Erklärungen dafür, dass vier Evangelien geschrieben wurden. So lassen sich seiner Meinung nach „Parallelen zwischen den vier Evangelien und den vier Symbolen bei Ezechiel und in der Offenbarung sehen: Der Löwe, der Ochse (bzw. das Kalb), der Mensch und der Adler. Der Löwe passt zu Matthäus, dem königlichen Evangelium vom Löwen aus Juda. Der Ochse, ein dienstbares Tier, entspricht am besten Markus, dem Evangelium des Dieners. Der Mensch ist die Schlüsselfigur für Lukas, dem Evangelium des Menschensohnes. Sogar ein englisches Standardhandbuch sagt, dass »der Adler das Attribut für Johannes als Emblem für seine hohe geistliche Darstellung ist.«"

Weiter glaubt William MacDonald, dass der Heilige Geist durch die vier Evangelien vier Menschentypen der Antike ansprechen wollte, die durchaus auch heute noch ihre modernen Entsprechungen haben. „Deshalb liess Gott Matthäus das »jüdischste« der vier Evangelien schreiben, wie an den vielen

Zitaten aus dem Alten Testament, dem Stammbaum unseres Herrn und am allgemein jüdischen Ton unschwer zu erkennen ist. Markus ist das Evangelium, das wahrscheinlich in der Hauptstadt des römischen Imperiums für die Römer und für die Millionen ihnen ähnlichen Menschen geschrieben wurde, die das Handeln mehr schätzen als das tiefsinnige Denken. Dieses Evangelium erzählt deshalb viele Wunder und nur wenige Gleichnisse. Es kommt ohne Stammbaum aus, denn warum sollte sich ein Römer für den jüdischen Stammbaum eines Knechtes Gottes interessieren? Lukas, der gebildete und kunstliebende Arzt, diente Gott als Werkzeug für ein Evangelium nach dem Geschmack der gebildeten Griechen und Römer und aller Menschen, welche Literatur, Kunst, Schönheit und Menschlichkeit lieben. Das Johannes-Evangelium ist besonders evangelisch. Es hat jedem Menschen etwas zu bieten.“

Kurz zusammenfassend können wir sagen, dass Jesus Christus uns in **Matthäus** als der **König Israels**, in **Markus** als **Prophet und Diener** und in **Lukas** als **Sohn des Menschen** vorgestellt wird. Das **Johannes**-Evangelium aber präsentiert uns Jesus Christus als den **Sohn Gottes**. Gott wird geoffenbart im Fleisch.



Der Arzt Lukas schreibt sein Evangelium über den Sohn des Menschen.

Altarretabel von Andrea Mantegna
(https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Andrea_Mantegna?uselang=de)

Ausgiessung des Heiligen Geistes

Spätestens mit der Apostelgeschichte beginnt, um bei der Bildsprache von Urs Trummer zu bleiben, der 2. Akt der Geschehnisse.

Das auserwählte Volk Gottes hat den Messias verworfen und steht nun auf dem Abstellgleis, auch wenn es immer Gottes Volk bleibt. Seinen Plan, die ganze Welt mit der Herrlichkeit Gottes zu erfüllen, setzt Gott nun aber mit den Nationen fort. Israel ist bis auf Weiteres aus dem Spiel. Und in Apostelgeschichte, Kapitel 2–7 erfahren wir, welches neue Instrument Gott zur Umsetzung seines Planes mit der Welt nun einsetzt: Es ist dies die Gemeinde der Gläubigen.

Die Gemeinde wurde im Tempel von Jerusalem geboren. Dann aber wurde sie von den Juden aus dem Tempel geworfen. Etwas später wurde sie auch aus ganz Jerusalem hinausgeworfen. Um gegen die Anfeindungen bestehen zu können, wurde die Gemeinde der Gläubigen aber mit **"Kraft von oben"** erfüllt, wie Jesus bei seiner letzten Erscheinung vor der Himmelfahrt seinen Jüngern verheissen hatte.

In Kapitel 2 wird uns eindrücklich beschrieben, wie die Gläubigen der christlichen Urgemeinde mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden. Die Beschreibung der Feuerzungen, welche sich zerteilten und über jedem blieben, ruft uns unweigerlich die Schriftstelle bei der Vertreibung aus dem Paradies in Erinnerung: **"... und die Flamme des zuckenden Schwertes, den Weg zum Baume des Lebens zu bewachen"** (Genesis 3, 24).

Wie wunderbar ist doch die Bedeutung dessen, was hier an Pfingsten geschah: Die gleichen Flammen, welche bei der Vertreibung aus dem Paradies eine unüberwindbare Wache an der Pforte zu Gott bildeten und den Menschen von



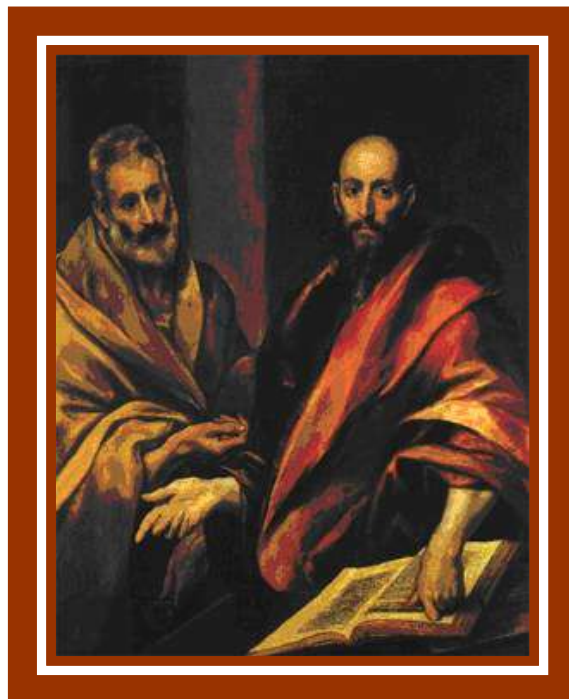
Das Pfingstwunder in Jerusalem: Die Ausgiessung des Heiligen Geistes in Feuerzungen über die Gläubigen.

Gemälde von Tiziano Vecellio (ca. 1545)
([https://it.wikipedia.org/wiki/Pentecoste_\(Tiziano\)](https://it.wikipedia.org/wiki/Pentecoste_(Tiziano)))

Ausgiessung des Heiligen Geistes

Gott trennten, blieben nun über den Gläubigen! Das gleiche Feuer Gottes, welches Nadab und Abihu verzehrt hatte, blieb jetzt über den Gläubigen, ohne dass ihnen etwas zustieß. Es waren die sichtbar werdenden Feuerzungen des Heiligen Geistes, der über den Gläubigen blieb. Welch wunderbare Botschaft Gottes! Es war der Beweis, dass der Herr durch sein Sühnewerk am Kreuz die Gläubigen gerettet hatte. Durch den Glauben an das Versöhnungswerk Jesu Christi wurden die Gläubigen von der Strafe der Sünde errettet. Der Heilige Geist konnte fortan in den Gläubigen wohnen, weil sie vor Gott gerechtfertigt waren. So bietet uns Gott im Glauben an Jesus Christus und sein Sühnewerk die Wiedererlangung des ewigen Lebens bei Gott an, wie es Adam und Eva vor dem Sündenfall im Paradies gehabt hatten.

Wir lesen in Apostelgeschichte 2 weiter, wie mit der Ausgiessung des Heiligen Geistes die dort anwesenden Gläubigen, in allerlei Sprachen anfangen, Gott und seine Taten zu loben, so dass die Fremden in Jerusalem sie verstanden. Plötzlich verstanden sich wildfremde Menschen wieder wie in den Zeiten vor der Stimmenverwirrung beim Turmbau zu Babel. So wie Gott damals seinen Willen durchsetzte, dass die Menschen in alle Welt ausziehen sollten, so begann Gott nun seine Herrlichkeit den Menschen aller Nationen kund zu tun. Die Botschaft sollte an alle Nationen verbreitet werden. Und viele bekehrten sich auf Grund dieses Sprachwunders.



Die Apostel Petrus (links) und Paulus (rechts)

Gemälde von El Greco (1595)
(<https://www.wikiart.org/de/el-greco/petrus-und-paulus-1595>)

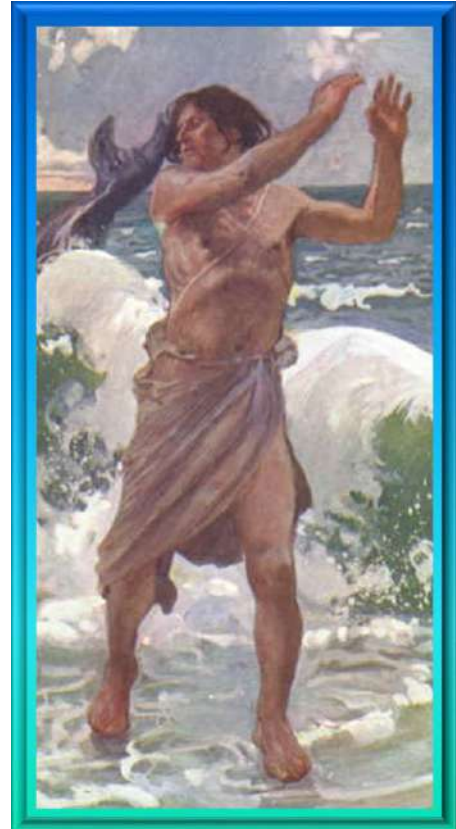
Gott offenbart sich den Nationen

Mehr über die neuen Pläne Gottes erfahren wir in Apostelgeschichte 2, 17: **"Und es wird geschehen in den letzten Tagen - spricht Gott - da werde ich ausgiessen von meinem Geist über alles Fleisch."**

Die Verheissung gilt also für alle Menschen, nicht nur für das auserwählte Volk der Juden. Petrus selbst zitiert an dieser Bibelstelle diese Worte des Propheten Joel. Und das ist etwas ganz Neues, denn bis dahin wollten die Juden ihren Gott für sich allein behalten, ihn auf keinen Fall mit Heiden teilen.

In den Evangelien sagt Jesus den Juden mehrmals, dass sie irren, wenn sie glauben, Gott sei nur der Gott Israels. Diese Worte versetzten die jüdischen Schriftgelehrten und die Synagogenbesucher in grossen Zorn. Urs Trummer verwies auch auf die Geschichte des Propheten Jona als ein wunderbares Beispiel dafür, wie die Juden auf keinen Fall den Segen Gottes über andere Völker kommen lassen wollten. In dieser Geschichte aber zeigte sich: Die Schiffsbesatzung bekehrte sich, ohne dass Jona dies wollte. Manchmal muss Gott ziemliche Gewalt anwenden, bis ein Missionar tut, was Gott will. So war es auch bei Jona. Und als sich dann die heidnischen Bewohner von Ninive durch die Predigt Jonas überzeugen liessen und aus Furcht vor dem Zorn Gottes gehorchten, wurde Jona sehr zornig, dass Gottes Strafe ausblieb. Er wünschte dem heidnischen Ninive den Untergang.

In der Apostelgeschichte Kapitel 8 lesen wir dann, dass Petrus und Johannes Zeugen waren, als auch den von den Juden so verachteten Samaritern der Heilige Geist verliehen wurde. Und in Kapitel 10 wird Petrus ins Haus des römischen Hauptmannes Cornelius gerufen, um ihm das Evangelium zu predigen. Für einen Juden war dies eine sehr schwierige Sache, denn das Betreten eines heidnischen Hauses bedeutete, dass man sich verunreinigte. Doch Gott sprach zu Petrus, er solle in das Haus hineingehen. Und danach wurde der Heilige Geist auch über den Heiden Cornelius ausgegossen.



Der grosse Wahlfisch spuckte Jonas ans Ufer aus.

Bild von James Tissot (ca. 1900)
(https://commons.wikimedia.org/wiki/Catégorie:Jonah#/media/File:Tissot_Jonah.jpg)

Gott offenbart sich den Nationen



Petrus predigte das Evangelium im heidnischen Palast des römischen Hauptmanns Cornelius und taufte ihn.

Deckenfresco von Johannes Zick in der Kirche Biberach.

(https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Cornelius_the_centurion?uselang=de)

Dies alles löste bei den Aposteln eine ganz neue Erkenntnis aus, nämlich, dass Gott den Juden in Sachen Empfangnis des Heiligen Geistes keine Privilegien vor dem Rest der Welt einräumte. Vom 13. Kapitel der Apostelgeschichte an verschwindet der Name Jerusalem vollkommen aus den Texten. Vielmehr wurde eine erste, christliche Gemeinde im Ausland gegründet, nämlich in Antiochia. Hier entstand ein urchristliches Zentrum, von wo aus Missionare in die Welt ausgesandt wurden.



Weil die Juden Jesus Christus verwarfen und die Gläubigen verfolgten, wurde die erste christliche Kirche in Antiochia (Türkei) in einer Grotte gegründet. Hier predigte Petrus viele Jahre und von hier aus unternahm Paulus seine Missionarsreisen.

Bild: @ Dick Osseman

(<https://pbase.com/dosseman/image/170234196>)

Die vier Evangelien und die Apostelgeschichte sind die fünf Geschichtsbücher des Neuen Testaments. Die danach folgenden Apostelbriefe sind die Erläuterung des Inhalts dieser Bücher. Und sie zeigen: Jetzt wird der alte Plan Gottes wieder aufgenommen, von dem wir in Exodus 19, 6 lesen: **"Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern werden und ein heiliges Volk."** Nur dass Gott diesen Plan nun für alle Menschen umsetzen will.

Und Urs Trummer sagte zu Recht: „Wir sehen: Auch wir tun uns schwer damit – aber der Heilige Geist ist ein machtvolles Instrument Gottes.“



Der Heilige Geist ist ein sehr machtvolles Instrument Gottes.

Glasmalerei von Gian Lorenzo Bernini (ca. 1660) im St. Petersdom in Rom

(https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Holy_Spirit)

Millennium und Neues Jerusalem

Womit wir bildlich gesprochen beim dritten und letzten Akt angelangt sind. Hier geht es um die Zukunft.

Im Jahre 70 n. Chr. waren die römischen Legionen von Kaiser Titus mit roher Gewalt über das immer wieder unruhige und aufmüpfige Land gezogen, Kinder und Frauen ermordend, den Tempel und Jerusalem völlig zerstörend. Mehr als 70 Generationen verbrachte der Rest der Juden danach im Exil, zerstreut in alle Welt. Und doch bewahrten viele von ihnen ihre Kultur bis zum heutigen Tag. Nach Ende des 2. Weltkriegs wurden viele Juden wieder nach Palästina repatriert. Die UNO beschloss am 29.

November 1947 eine Zweistaatenlösung in Palästina, und nach der Staatsgründung bauten die Israeliten in kurzer Zeit das neue Israel auf. Auch in den siegreich gestalteten Kriegen gegen arabische Übermachten zeigte sich Gott in seiner besonderen Beziehung zu diesem Volk.

Schon von den Propheten des Alten Testaments wurde die Wiederentstehung Israels in der Endzeit prophezeit. Diese Weissagung Gottes hat sich nach fast 2000 Jahren mittlerweile erfüllt. Nicht nur diese Tatsache, sondern auch die in der Offenbarung geweissagten Charakteristiken der Welt in der Endzeit sind mittlerweile so klar ersichtlich, dass wir auf Grund der biblischen Verheissungen zweifelsohne in dieser letzten Epoche angelangt sein müssen.

Noch aber hat das **Millennium**, das sog. Tausendjährige Reich Gottes, nicht begonnen. Bis heute gilt immer noch, dass ein Grossteil der Juden den Messias verworfen hat. Es gibt noch eine Reihe von Prophezeiungen, welche auf die Erfüllung warten. So steht in Matthäus 24, 3–14 und in Römerbrief 11, dass auch der kleine Rest der übrig gebliebenen Juden gerettet wird.



Die Legionen des römischen Kaisers Flavius Titus zerstören den Tempel und Jerusalem und töten die Juden.

Gemälde von Nicolas Poussin (1594-1665)

(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Nicolas_Poussin_-_The_Destruction_of_the_Temple_at_Jerusalem_-_WGA18301.jpg)

Solches kann jedoch nicht in der christlichen Gemeinde geschehen, sondern nur im politischen Staat Israel. Und damit schliesst sich der Kreis: Nachdem sich Gott zuerst im Besonderen mit seinem auserwählten Volk beschäftigt hatte, um dann mit dem Heiligen Geist im Neuen Testament seinen Plan zu verwirklichen, dass die ganze Welt von seiner Herrlichkeit erfüllt werde, verbleiben jetzt einige Verheissungen, welche wieder den Rest des auserwählten Volkes betreffen, das Jesus Christus noch nicht angenommen hat. Die entsprechenden unerfüllten Verheissungen sind nachzulesen in Amos 9, 11–15, in Hosea 3, 4–5, in Jesaja 2, 1–4, in Ezechiel 36–37, in Jeremia 31, 31–34, um nur die wichtigsten Stellen zu nennen.

Dann aber wird die Gerichtszeit kommen. Es werden die sieben Schalen des Zornes Gottes ausgegossen (Offenbarung Kapitel 16). Gott wird aber einen Unterschied machen zwischen dem Schicksal der Seinen und dem Rest der Welt (Jesaia 26, 20).

Noch ehe die siebente Plage zur Vernichtung der Menschheit führt, wird der Herr kommen und die Gläubigen erretten (Jesaia 35, 4). Auch die Gottlosen und die Feinde Gottes werden den Sohn sehen (Offenbarung 1, 7), Es kommt zur Auferstehung des Lebens der Gotttreuen, wie schon der Prophet Jesaia in 26, 21 weissagte (siehe auch Johannes 5, 28–29). Die Auferstehung der Verdammnis wird erst tausend Jahre später geschehen. Der Zeitraum dazwischen wird als tausendjähriges Reich oder eben auch als Millennium bezeichnet, wiewohl der Begriff Millennium nicht biblisch ist. Es handelt sich hierbei um ein Reich bei Gott im Himmel, denn bei der Auferstehung des Lebens werden die Erretteten hin zum Herrn entrückt (1. Thessalonicher 4, 17).

Die Ungerechten werden sich am Tag des Herrn zu verbergen versuchen (Offenbarung 6, 15–16), aber sie werden alle umkommen. Alle Wohnstätten werden zerstört sein (Jeremia 4, 26) und alle Zurückgelassenen werden tot sein,



Der Herr diktierte dem Apostel Johannes im Exil auf der Insel Patmos die Offenbarung, und er sah die 24 Märtyrer, die mit Ihm das Reich Gottes regieren würden.

Gemälde von Paul de Limbourg (1411-1416)
(https://fr.wikipedia.org/wiki/Apocalypse#/media/Fichier:Saint_John_on_Patmos.jpg)

wie uns Jeremia 25, 32–33 wissen lässt. Auch die damals schon in den Gräbern liegenden Ungerechten werden erst nach den tausend Jahren in der zweiten Auferstehung der Verdammnis auferweckt (Offenbarung 20, 5). Der Teufel wird für die tausend Jahre in Ketten der Umstände gebunden sein (Offenbarung 20, 1–3), denn es wird keine Lebenden mehr geben, die er verführen könnte.

Währenddessen werden 24 auserwählte Märtyrer auf Thronen zu beiden Seiten Christi sitzen (Offenbarung 20, 4), und alle Geretteten werden das Himmelreich mit Christus regieren (Offenbarung 20, 6). Ihre Aufgabe wird es sein, ein Bestätigungsgericht abzuhalten. Sie werden die Gerechtigkeit der Urteile des Herrn über die Menschen und Engel überprüfen (1. Korintherbrief 6, 2–3) und solchermassen Gottes Gerechtigkeit bestätigen (Offenbarung 16, 7).



Der Herr zeigte Johannes in einer Vision Gottes Heilige Stadt, das Neue Jerusalem, wie es vom Himmel auf die neue Erde herabkommt.

Gemälde von Gebhard Fugel (1933)

(https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Angel_showing_New_Jerusalem?uselang=de)

Dann, am Ende des Millenniums, kehrt Jesus Christus auf die zerstörte Erde zurück, dieses Mal nicht nur mit den himmlischen Heerscharen der Engel, sondern auch mit allen Erretteten. Sie alle kommen mit der Stadt der Heiligen, dem Neuen Jerusalem, vom Himmel herunter, um hier das ewige Königreich auf Erden zu errichten (Offenbarung 21,2) Und es kommt zur zweiten Auferstehung, die nun die Ungerechten betrifft. Auch sie dürfen nun Einsicht in

die Bücher nehmen und persönlich nachlesen, was sie getan haben und weshalb sie nicht im Buch des Lebens stehen. Und sie werden gezwungen sein, die Knie vor Jesus Christus zu beugen (Jesaja 45, 22–24). In ihnen wird Satan eine willkommene Beute finden, und er wird die nun auferstandenen Menschen aller Nationen gegen das Volk Gottes und die Heilige Stadt heranzuführen (Offenbarung 20, 7–8). Während die Feinde Gottes die Heilige Stadt umringen, wird Feuer von Gott aus dem Himmel auf sie fallen und sie verzehren. Und auch Satan wird dann in den Feuersee geworfen und verzehrt werden (Offenbarung 20, 9–10). Die Bibel nennt dies den zweiten, ewigen Tod (Offenbarung 20, 14). Der Tod als solcher wurde danach für immer beseitigt.

Damit verblieben auf der Erde nur noch Gott, die Erlösten und das ewige Leben. Diese Erde, wie auch der Himmel, werden von Gott neu gemacht, und Gott selbst wird auf dieser neuen Erde bei den Menschen wohnen (Offenbarung 21, 3). Es wird Gerechtigkeit und Friede herrschen (2. Petrusbrief 3, 13). Die Erinnerung an das Leid des Vergangenen wird erlöschen.

Urs Trummer schloss sein Seminar Bibelpanorama mit den Worten:

"Auch diese Verheissungen werden wahrhaftig werden, ich glaube daran".

